DEUTSCH

11. Klasse

Sozialwissenschaften

Schülerbuch

Teil 1

Қазақстан Республикасының Оқу-ағарту министрлігі ұсынған
Рекомендовано Министерством просвещения Республики Казахстан

Тек Қазақстанда сатылады
Только для продажи в Казахстане

„Көкжиек-Горизонт“
Алматы, 2024

© «Көкжиек-Горизонт»

УДК 373.167.1
ББК 81.2Нем-922
Т 19

Autorinnen: Mereke Tankibayeva, Nazym Duisenova, Annabel Rosin
Expertise: Mereke Tankibayeva, Rakhila Seilkhanova, Zhanat Rapisheva
Rezensenten: Ryssaldy Kussaiyn, Doktor der Philologie, Professor, Akademiker des NCII
Elvira Kenesheva, Lehrerin - Forscherin
Methodistin: Ainash Ashimova
Layout und Herstellung: Renat Schaislamov, Gulbanu Sarsenbayeva
Bildredaktion: Azhar Kobey, Aidana Sarsenkyzy
Illustration: Fariza Kaken
Redaktion: Annabel Rosin
Verlag: „Көкжиек-Горизонт“

Symbole

- Sprechen Sie
- Hören Sie zu
- Lesen Sie
- Ordnen Sie zu
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Schreiben Sie
- Denken Sie nach
- Kreuzen Sie an
- Vergleichen Sie Ihre Sprache mit Deutsch oder anderen Sprachen – und umgekehrt
- Hier gibt es Anregungen für Projekte
- Kritisches Denken
- Video

Т 19 Deutsch. Das Schülerbuch für die 11. Klasse. Sozialwissenschaften. Teil 1. / Mereke Tankibayeva, Nazym Duisenova, Annabel Rosin. – Almaty: „Көкжиек-Горизонт“, 2024. – 152 S.

Deutsch.11.Klasse. Schülerbuch Teil 1, 2
Deutsch.11.Klasse. Arbeitsbuch Teil 1, 2
Deutsch.11.Klasse. Methodische Anweisungen im elestronischen Format.
Deutsch.11.Klasse. E-Lehrbuch (web-платформа www.oqulygtar.kz)

ISBN 978-601-363-078-6
ISBN 978-601-363-076-2 (общ.)

Тек Қазақстанда сатылады
Только для продажи в Казахстане

© „Көкжиек-Горизонт”, 2024

VORWORT

Liebe Deutschlernende,

das Lehrwerk **„Deutsch für 11. Klasse. Sozialwissenschaften“** richtet sich an Jugendliche, die bereits über bestimmte Deutschkenntnisse im Kurs der 10. Klasse verfügen. Es führt in zwei Gesamtbänden zur Niveaustufe B1.2 und orientiert sich an die Anforderungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens.

Der Lehrkomplex legt großen Wert auf die aufgewogene Vermittlung der vier Fertigkeiten: Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen. Diese werden in kleinen Schritten und abwechslungsreich sowohl im Schülerbuch (SB) als auch im Arbeitsbuch (AB) trainiert. Dabei werden die Lebenswelt und die Interessen der Jugendlichen berücksichtigt. Im Mittelpunkt stehen auch folgende allgemeinbildende Themen und Erfahrungen wie: Verfassung – Grundgesetz des Landes, Gesundheit und Krankenversicherung, IT-Technologien, Dialog der Kulturen, Selbstbildung und Entwicklung, Rechte und Pflichte der Jugendlichen. usw.

Die meisten Aufgaben sind für Partnerarbeit und Gruppenarbeit konzipiert, in denen Wortschatz und Grammatik spielerisch eingeübt werden und mit altersgemäßen Themen zur Kommunikation bringen.

Der Aufbau der Lektionen ist sehr übersichtlich und enthält immer wiederholende Rubriken.

Am Ende jeder Lektion findet man Anregungen zum projektorientierten Deutschunterricht, d.h. die Schüler erstellen eigenständig verschiedene Ausarbeitungen (eine Broschüre, eine Umfrage, Fotogeschichte usw.).

Das Lehrbuch verbindet das Kursbuch mit dem multimedialen Lehr-und Lernangebot. Alle Audios, Videos, Texte und interaktive Übungen lassen sich auf dem Computer oder Mobiltelefon abrufen. Das Angebot auf der Plattform OPIQ ist für Lernende aller Fähigkeitsstufen verfügbar, sodass jede Person mit eigenem Tempo und Niveau arbeiten kann. Das gesamte Material wird durch zahlreiche Beschreibungen und Illustrationen dargestellt, was es leichter zu verstehen macht.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Lernen mit Deutsch für die 11. Klasse!

Autorinnen und Verlag

I SOZIALE SICHERHEIT - STAATSFORTSCHRITT

1.1 Verfassung - Grundgesetz der Republik Kasachstan

1-2. Was bedeutet das Grundgesetz für mich? 7
3. Scheti Scharghy 13
4. Der deutsche Weg zum Grundgesetz 15
5. Soziales Engagement 17
6. Heldenhaft 19
7. Franz Kafka. Vor dem Gesetz 22
8. Martin Luther King. Rassenungleichheit in den USA 25
9. Schreiben: Berühmte Persönlichkeiten 28
10. Projekt: Skurrile Gesetze aus aller Welt 31
11. Kontrolltest 33

1.2 Gesundheit der Nation - Grundlage der erfolgreichen Zukunft. Krankenversicherung

12-13. „Der Gesundheit auf der Spur" 35
14. „Gesundheit ist der größte Reichtum" 39
15. Gesundheit als Beruf 43
16. Pflegeassistentin Andrea 46
17. Rund ums Rezept 49
18. Bist du krankenversichert? 52
19. Krankenkassen-Nutzertypen 55
20. Was bringt ein Bonusprogramm? 58
21. Tradition der Genesungswünsche 61
22. Projekt: Was bedeutet gesunde Ernährung? 64
23. Selbstkontrolle 66
24. Kontrolltest 67

II PROFESSIONALISMUS - FORDERUNG DER ZEIT

2.1 IT-Technologien

1-2. Zur Geschichte der Digitalisierung 70
3. Mobiltelefone in der Schule? 74
4. Lernen in der digitalen Welt 77
5. Digitalisierung im Alltag 80
6. Wandel am Arbeitsmarkt 83
7. Die Arbeitswelt der Zukunft 86
8. Berufe im digitalen Zeitalter 89
9. Lernen ohne Handy. Ist das möglich? 92
10-11. Projekt: „Spielst du noch oder surfst du schon?“ 94
12. Kontrolltest 96

2.2 Dialog der Kulturen

13. Wie wurde Kasachstan multikulturell? 97
14. Wie sind die Kasachen wirklich? 100
15-16. Deutsche in Kasachstan 102
17. Andere Länder, andere Sitten! 107
18. Missverständnisse 109
19. Was Gesten bedeuten 112
20. Vom Glücklichsein 115
21. Schreiben: Einen Text zusammenfassen 119
22-23. Projekt: Ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Religionen 123
24. Kontrolltest 125

GRAMMATIKÜBERSICHT 126
LERNWORTSCHATZ 145
QUELLENVERZEICHNIS 151

© Ausgeschieden

I Soziale Sicherheit - Staatsfortschritt

1.1 Verfassung - Grundgesetz der Republik Kasachstan

1.2 Gesundheit der Nation - Grundlage der erfolgreichen Zukunft. Krankenversicherung

Lernziele:

Ich kann: Informationen über Grundgesetz, Menschenwürde verstehen/ über Soziales Engagement sprechen / Informationen in einem Text finden/ wichtige Informationen aus einem Literaturtext weitergeben/ Vorgänge beschreiben/ über Ernährung der Jugendlichen sprechen / die Studie-Ergebnisse lesen und interpretieren / die Grafik erläutern / einen Text zusammenfassen/ Krankenversicherung, Krankenkassen vergleichen/ zur Frage/ zum Thema Stellung nehmen

Wortschatz: Grundgesetz/ Rechte/ Menschenwürde/ Gesundheit/ Krankenversicherung/

Grammatik: Verben und Ergänzungen / Nebensatz indem / Attributsatz / Relativsatz / Bedingungssatz / Nomen im Plural

Projekte: Skurrile Gesetze aus aller Welt / Was bedeutet gesunde Ernährung?

© Freemium.org

LEKTION 1.1 VERFASSUNG - GRUNDGESETZ DER REPUBLIK KASACHSTAN

Was bedeutet das Grundgesetz für mich?

1 Welche Rechte und Freiheiten werden auf den Bildern thematisiert? Die Begriffe im Kasten helfen Ihnen dabei. Arbeiten Sie in Kleingruppen.



Gleichberechtigung von Männern und Frauen • Privateigentum • Verbot von erniedrigender Behandlung • Umzug • Eltern = Erziehungsberechtigte • Religionsfreiheit • Verbot von Folter • Wohnung = Privatsphäre • Recht zu klagen • keine Pressezensur • freie Wahl des Berufs • verhindert Staatenlosigkeit • demonstrieren • staatlicher Erziehungsauftrag • Verbot, fremde Briefe zu lesen

2 Lesen Sie. Markieren Sie die neuen Begriffe und merken Sie sich, was sie bedeuten.

Bürgerrechte. Gelten im Gegensatz zu Menschenrechten nur für die Bürger des jeweiligen Staates (z.B. für Deutsche). Menschen- und Bürgerrechte bilden in Deutschland gemeinsam die Grundrechte.

Grundgesetz (GG). Das Grundgesetz (GG) ist die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland seit 1949 und seit der Wiedervereinigung 1990 für das gesamte deutsche Volk.

Grundrechte. Grundrechte sind die in einer Verfassung niedergeschriebenen staatlich garantierten Freiheitsrechte jedes einzelnen gegenüber der Staatsmacht. Sie schützen persönliche Freiräume und sichern Mitwirkungs- und Leistungsansprüche der Menschen. In Deutschland haben die Grundrechte eine herausgehobene Stellung im Grundgesetz und dürfen niemals verändert werden.

Menschenrechte. Angeborene Rechte eines jeden Menschen, die nicht übertragbar sind, z.B. das Recht auf Leben oder das Recht auf Glaubensfreiheit. Sie sind höher gestellt als die Rechte des Staates und können daher auch nicht von diesem verliehen, sondern nur als solche anerkannt werden. In Deutschland sind die Menschenrechte als ein Teil der Grundrechte in der Verfassung verankert.

Menschenwürde. Menschen haben alle völlig unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem Alter oder anderer Eigenschaften stets denselben Wert. Die Menschenwürde jedes einzelnen muss vom Staat geschützt werden, indem er Gesetze erlässt, welche menschenunwürdige Behandlung verbieten. In Deutschland wird die Menschenwürde vor allem durch die einzelnen Grundrechte näher definiert. Wird die Menschenwürde dennoch verletzt, muss der Staat dies bestrafen.

Verfassung. Die Verfassung ist ein Schriftstück, in der die Grundordnung eines Staates geschrieben steht. So legt ein Staat in seiner Verfassung u.a. fest, wie er regiert werden soll. Die Verfassung steht über allen anderen Gesetzen und kann daher nur schwer – teilweise sogar gar nicht – geändert werden.

3 Ergänzen Sie Ihre eigenen Gedanken. Was bedeutet das Grundgesetz für mich?



4 Ergänzen Sie die Lücken. Die Begriffe aus dem Kasten helfen Ihnen dabei.

gleichberechtigt • unverletzlich • Schulwesen • Familie • Pressefreiheit • Gewissen Willen • verpflichtet • Ausbildungsstätte • ~~Unversehrtheit~~

1. Männer und Frauen sind ….
2. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.
3. Niemand darf gegen seinen … zum Krieg gezwungen werden.
4. Die Wohnung ist …
5. Eigentum …
6. Das gesamte … steht unter der Aufsicht des Staates.
7. Alle haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und … frei zu wählen.
8. Ehe und … stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.
9. Die …und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet.

5 Mein Grundrechtekatalog

Welche fünf Grundrechte sind für Sie besonders wichtig?

a) Schreiben Sie diese auf ein Blatt Papier. Dann versuchen Sie die Artikelnummer zu bestimmen.

b) Sammeln Sie alle Blätter mit den wichtigsten Grundrechten ein und machen Sie daraus eine Liste mit der Häufigkeitsverteilung – entweder an der Tafel oder als Präsentation. Lesen Sie dazu die Artikelnummern laut vor.

c) Stellen Sie die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede fest und diskutieren Sie im Plenum, warum Sie sich so entschieden haben.

d) Hat sich nach der Diskussion Ihre Meinung geändert?

Schreiben Sie die Artikelnummern und Titel Ihrer finalen fünf Grundrechte hier auf:

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 Die Würde des Menschen ist unantastbar

a Lesen Sie die folgenden Texte. Welche interessanten Fakten haben Sie über die Menschenwürde erfahren? Warum ist die Gewährleistung der Menschenwürde das wichtigste Grundrecht?

„Die Republik schätzt die soziale Gesellschaft und gewährleistet die selbstgewählte Lebensweise ihrer Bürger, die freie Entwicklung des Volkes, wahrt seine Würde und garantiert die in der Verfassung verbürgten Rechte“ (Art. 12, Abs. 1-5, Verfassung der Republik Kasachstan)

In Artikel 1 steht: Die Würde eines Menschen ist unantastbar. Das heißt: Die Würde darf auf keinen Fall verletzt werden. Alle Menschen sind gleich wertvoll. Es ist egal,

- welche Religion sie haben,
- aus welchem Land sie kommen,
- ob sie Frauen oder Männer sind oder
- wie alt sie sind.

Das Leben und die Gesundheit aller Menschen sind wichtig. Alle Menschen müssen vom Staat geschützt werden. Die Menschenwürde ist die wichtigste Regel im kasachischen Grundgesetz. Niemand darf die Würde eines Menschen verletzen.

Menschenwürde bei Kant

So erklärt der Philosoph Immanuel Kant die Menschenwürde: Dinge sind wertvoll, wenn wir sie brauchen können. Ein Schuh ist zum Beispiel wertvoll, wenn er passt und man mit ihm gut laufen kann. Wenn der Schuh kaputt ist und niemand mehr in ihm laufen kann, hat er keinen Wert mehr. Bei Menschen ist das anders: Der Mensch hat immer einen Wert. Auch wenn er krank ist. Auch wenn er nicht arbeiten kann.



Immanuel Kant (1724-1804), der große Philosoph der Aufklärung

Deswegen sagt das Grundgesetz:

- Niemand darf aufgrund seiner Religion bevorzugt oder benachteiligt werden.
- Niemand darf bevorzugt oder benachteiligt werden, nur weil er in einem anderen Land geboren ist. Beispielsweise darf niemand benachteiligt werden, weil er Türke oder Grieche ist.
- Niemand darf bevorzugt oder benachteiligt werden, wegen der Hautfarbe.
- Niemand darf bevorzugt oder benachteiligt werden, wegen der Politik, die er gut findet.
- Niemand darf bevorzugt oder benachteiligt werden, wegen der Sprache, die er als Kind gelernt hat.
- Niemand darf benachteiligt werden, wegen einer Behinderung.

b Bilden Sie den richtigen Satz. Dann erhalten Sie eines der wichtigsten Grundgesetz-Artikel.

a) 1. Die 2. ist 3. schützen 4. und 5. zu 6. aller 7. des 8. achten 9. unantastbar. 10. Verpflichtung 11. Menschen 12. Würde 13. ist 14. Sie 15. staatlichen 16. zu 17. Gewalt

_____

_____

b) 18. Das 19. unveräußerlichen 20. darum 21. in 22. Grundlage 23. als 24. Deutsche 25. bekennt 26. menschlichen 27. zu 28. Volk 29. sich 30. und 31. des 32. unverletzlichen 33. Menschenrechten 34. jeder 35. und 36. Friedens 37. der 38. Gemeinschaft, 39. der 40. Gerechtigkeit 41. Welt.

_____

_____

7 Versuchen Sie den Begriff „Menschenwürde“ zu erklären und vergleichen Sie dann Ihre Definition von „Würde“ im Politiklexikon.

Würde meint... _____

_____

_____

8 Wie würden Sie entscheiden?



Situation: In Medien werden häufig Karikaturen und Zeichnungen abgebildet, durch die sich Politiker oder Prominente beleidigt oder lächerlich gemacht fühlen.
Schutz der Würde eines Menschen ODER die Freiheit von Presse und Kunst?

Beschneidung von Jungen

Situation: Im Islam und im Judentum werden minderjährige Jungen traditionell beschnitten.
Freie Ausübung der Religion und des Glaubens durch die Eltern ODER das Recht des Kindes auf körperliche Unversehrtheit?

Situation: Viele Jugendliche spielen gerne Ego-Shooter, was ihnen oftmals von den Eltern verboten wird.
Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit der Jugendlichen im Spiel ODER das Erziehungsprivileg der Eltern?



9 Recherchieren Sie ein Grundrecht und diskutieren Sie, was es bedeutet, wie es juristisch begründet wird und warum es für Sie wichtig ist.

Scheti Scharghy



1 a Lesen Sie den folgenden Informationstext. Markieren Sie neue Wörter und schlagen Sie ihre Bedeutung im Wörterbuch nach.

Scheti Scharghy ist ein kasachischer Rechtskodex aus dem frühen 18. Jahrhundert. Darin wurden von Tauke Khan das kasachische traditionelle Gewohnheitsrecht (adat) und das islamische Recht kombiniert, um einen Kodex zu bilden. Die Sammlung ist in sieben Teile untergliedert.

„Tauke war der letzte Herrscher des kasachischen Einheitsstaates, ein bedeutender Soldat, Administrator und Gesetzgeber, dessen Kodex (Scheti Schargy) dem nomadischen Gewohnheitsrecht (adat) die Kraft des geschriebenen Gesetzes verlieh."

1. Scharghy: Todesurteil für diejenigen, die einen Aufstand beginnen würden (Um die Beständigkeit des Landes zu retten)
2. Scharghy: Tod denen, die das türkische Volk verraten würden
3. Scharghy: Tod einem Mörder
4. Scharghy: Tod denen, die eine Frau des anderen entehren würden
5. Scharghy: Tod einem Dieb
6. Scharghy: Wenn im Falle eines Kampfes einer die Augen des anderen beschädigen würde, gibt als Entschädigung seine Tochter, und wenn er keine Tochter hat, gibt er die Mitgift der Braut – Қalyn.
   (Қalyn - die Menge an Reichtum, die den Eltern des Mädchens durch eine Verlobte gegeben wird)
7. Scharghy: Wenn jemand ein Pferd stehlen möchte, muss er zehn zurückgeben.

b Warum nennt man diesen Rechtskodex Scheti Scharghy?

2 Ordnen Sie die Fragen den Textteilen zu.

Warum heißt es „Scheti Scharghy"? – Wann und von wem wurde das Gesetz entwickelt? – Was ist „Scheti Scharghy"? – Wie endete der Beurteilungsprozess? – Warum wurden die Entscheidungen der Steppenrichter nicht angefochten?

Tauke Khans „Scheti Scharghy" ist eines der auffälligsten rechtlichen Denkmäler in der Geschichte des kasachischen Volkes. Experten erkennen an, dass es sich bei „Scheti Scharghy" um eine strukturierte, alle

Lebensbereiche einschließende, auf den Schutz der Grundrechte eines jeden Menschen ausgerichtete legislative Arbeit handelt.

Das Gesetz bestand aus sieben Abschnitten, die alle Lebensbereiche widerspiegelten. Es war ein einheitlicher Kodex, in dem Antworten für jede Zivil- oder Straftat vorgelegt wurden. Das Wort „Scharghy" aus dem Alttürkischen bedeutet „Dekret, Gesetz, Macht".

Dieses Gesetz wurde Anfang des 17. Jahrhunderts mit der Teilnahme von drei großen kasachischen Bijs – Vertretern der wichtigsten Regionen und Gattungen - entwickelt: Tolé-bij (Älterer Juz), Kasybek-bij (Mittlerer Juz) und Ayteke-bij (Jüngerer Juz). Die schriftliche Version des berühmten Gesetzes „Тәукеханның заңдары" ist in den Ausstellungsräumen des Museums im Mausoleum-Komplex von Achmed Chodscha Jassawi aufbewahrt.

Die Entscheidungen wurden unter Berücksichtigung aller Besonderheiten und Nuancen des Falles so fair wie möglich getroffen. Ein unfaires Urteil für Bij zu fällen, bedeutete den Zusammenbruch seiner „Karriere". Denn bereits einen Tag später oder sogar früher erfuhr die ganze Grafschaft von seiner ungünstigen Tat, also einer verzerrten oder lobbyierten Entscheidung und der Ruhm des „falschen" Bij wurde über die ganze Steppe verteilt.

Nach dem ungeschriebenen Gesetz der Steppe konnten sich die Streitenden bei der Lösung des strittigen Falls an jede angesehene Person wenden, die die Feinheiten der Steppengesetzgebung kannte und auch die rednerischen Fähigkeiten beherrschte. Voraussetzung war auch der tadellose Ruf eines Mannes, der in unehrlichen Angelegenheiten unberührt war.

Am Ende des Prozesses schnitt der Bij die in einen weißen und schwarzen Faden gesponnenen Fäden – alazhip – auseinander. Es hatte eine besondere heilige Bedeutung in sich. Dies bedeutete, dass der Streit beendet wurde und als eine Art Garant für die Ausführung der Entscheidung diente. Es ist erwähnenswert, dass die Kasachen viel Sinn in das Konzept von „alazhip" investiert haben.

3 **Stellen Sie sechs W-Fragen zum Text und lassen Sie Ihren Tischpartner sie beantworten.**

4 **Fragen Sie Ihre Eltern/ Großeltern und sammeln Sie weitere Begriffe zum Thema Recht /Scheti Scharghy. Erstellen Sie dann eine Liste der Rechtsbegriffe in der Klasse.**

Der deutsche Weg zum Grundgesetz

1 Was bedeuten diese Bilder? Sammeln Sie Ideen.






Konrad Adenauer



2 a Lesen Sie folgende Kurztexte. Bringen Sie die Texte und Bilder in die richtige logische Reihenfolge.

b Fertigen Sie eine Präsentation zur Geschichte des Grundgesetzes an und gliedern Sie diese nach historisch wichtigen Entwicklungen.

Stunde 4



„Die Regierungen (...) übernehmen hiermit die oberste Regierungsgewalt in Deutschland, einschließlich aller Befugnisse der deutschen Regierung, des Oberkommandos der Wehrmacht und der Regierungen, Verwaltungen oder Behörden der Länder, Städte und Gemeinden." — Berliner Proklamation, 5. Juni 1945



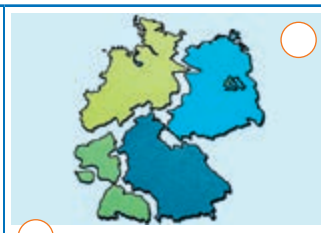
„Der Parlamentarische Rat hat am 23. Mai 1949 in Bonn a.Rh. in öffentlicher Sitzung festgestellt, dass das am 8. Mai des Jahres 1949 vom Parlamentarischen Rat beschlossene Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in der Woche vom 16. bis 22. Mai 1949 durch die Volksvertretung von mehr als zwei Dritteln der beteiligten deutschen Länder angenommen worden ist. Auf Grund dieser Feststellung hat der Parlamentarische Rat, vertreten durch seine Präsidenten, das Grundgesetz ausgefertigt und verkündet. Das Grundgesetz wird hiermit gemäß Artikel 145 Absatz 3 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht."



— Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands vom 31. August 1990.

— Artikel 1 [Länder] (1) Mit dem Wirksamwerden des Beitritts der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes am 3. Oktober 1990 werden die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Länder der Bundesrepublik Deutschland [...]

— Artikel 3 [Inkrafttreten des Grundgesetzes] Mit dem Wirksamwerden des Beitritts tritt das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland [...] in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie in dem Teil des Landes Berlin, in dem es bisher nicht galt, mit den sich aus Artikel 4 ergebenden Änderungen in Kraft, soweit in diesem Vertrag nichts anderes bestimmt ist.



„In Übereinstimmung mit den Beschlüssen ihrer Regierungen autorisieren die Militärgouverneure der Amerikanischen, Britischen und Französischen Besatzungszone in Deutschland die Ministerpräsidenten der Länder ihrer Zonen, eine Verfassunggebene Versammlung einzuberufen, die spätestens am 1. September 1948 zusammentreten sollte (...). Die Verfassunggebende Versammlung wird eine demokratische Verfassung ausarbeiten, die für die beteiligten Länder eine Regierungsform des föderalistischen Typs schafft, die am besten geeignet ist, die gegenwärtig zerrissene deutsche Einheit schließlich wiederherzustellen, und die Rechte der beteiligten Länder schützt, eine angemessene Zentralinstanz schafft und die Garantien der individuellen Rechte und Freiheiten enthält."

— Frankfurter Dokumente, 1. Juli 1948



Lösung: __ __ __ __ __ __ __ __ __

Soziales Engagement

1 a Was bedeutet ehrenamtlich? Besprechen Sie in Gruppen und tauschen Sie sich in der Klasse aus. Nennen Sie dabei Beispiele.



„Engagiere auch du dich, weil es ein tolles Gefühl ist mitzuhelfen und etwas zu bewirken, denn Engagement macht stark!"

„Engagement ist nicht selbstverständlich. Es kostet Zeit, es kostet Kraft, es kostet Ausdauer. Es braucht Menschen wie Sie, die in unserer Gesellschaft etwas bewegen wollen."
Familienministerin Lisa Paus



b Was bedeutet … … ?

„ehrenamtlich arbeiten"	A das Ausüben von Handlungen zu einem wohltätigen Zweck. Das soziale Engagement kann mittels Geldspenden unterstützt werden.
soziales Engagement	B sich ehrenamtlich und unentgeltlich für einen guten Zweck zu engagieren. Auch wenn Arbeit in der Regel nicht bezahlt wird, erhalten die Freiwilligen oft Unterkunft und Verpflegung vor Ort.
die Freiwilligenarbeit	C in einem sozialen Bereich freiwillig arbeiten und kein Geld dafür bekommen.

2 a Hören Sie den Text im Allgemeinen. Worum geht es? Was meinen Sie? Engagement macht stark!

b Hören Sie den Text noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1.1

1. Wie viele Menschen arbeiten ehrenamtlich in Deutschland?
2. Welche Aufgaben übernehmen sie?
3. Welche Personengruppen engagieren sich am meisten?

Die Mitmach-Kampagne „Engagement macht stark!“ verfolgt in diesem Jahr das Ziel, die Vielfalt und Bedeutung von Engagement sichtbar zu machen und zu würdigen. Die bundesweite „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ - mit rund 15.000 Aktionen und Veranstaltungen - wird am 8. September feierlich in Berlin eröffnet und endet am 17. September.

Das Bundesweite Bürgerliche Engagement (BBE) vereint bundesweit engagierte Bürgerinnen und Bürger. Das Netzwerk wurde 2002 gegründet und vereint mehr als 266 Mitgliedsorganisationen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat. Insgesamt engagieren sich mehr als 31 Millionen Menschen in Deutschland freiwillig und ohne Lohn in ihrer Freizeit. Sie organisieren sich in einer Million Vereinen, Bürgerinitiativen oder Selbsthilfeorganisationen. Sie restaurieren alte Häuser, unterstützen die Flüchtlinge, rasieren und frisieren Pflegebedürftige....

Insgesamt engagieren sich mehr Männer als Frauen. In der Arbeit mit Flüchtlingen sind aber vor allem Frauen und junge Leute aktiv. Und die Zahl der engagierten Jugendlichen steigt ständig. Die Jugendlichen machen auch ein „freiwilliges soziales Jahr“ oder „freiwilliges ökologisches Jahr“ und arbeiten in Altersheimen, Sportvereinen oder Naturschutzgebieten.

Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bietet eine Möglichkeit, sich zwischen Schule und Berufseinstieg zu orientieren. In der Begegnung mit Menschen und dem Erfahren von Gemeinschaft lernt man soziale Berufsfelder kennen und stellt fest, ob man für einen Beruf im sozialen Bereich geeignet ist und Freude daran hat.

Inzwischen sind Freiwilligenagenturen mit rund 400 Einrichtungen eine beeindruckende Infrastruktur des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland.

c Was finden Sie im Text interessant/ überraschend/ ...? Markieren Sie und vergleichen Sie mit anderen. Kommentieren Sie.

3 Mein persönliches Engagement. Haben Sie schon Erfahrungen gemacht? Was tun Sie oder was würden Sie gern tun? Erzählen Sie.

4 Recherchieren Sie zum sozialen Engagement in Kasachstan. Bereiten Sie eine Präsentation vor und stellen Sie diese in der Klasse vor.

Heldenhaft

1 a **Was verstehen Sie unter einem Helden? Wen würden Sie als Held bezeichnen? Warum?**

Ein Held ist für mich ein Mensch, der versucht, die Welt zu verbessern, wie zum Beispiel ...

b **Kennen Sie diese Menschen? Ordnen Sie die Namen den Fotos zu und erklären Sie mithilfe der Stichpunkte, warum man die Personen als Helden bezeichnen kann.**

1. Mutter Theresa
2. Martin Luther King
3. Abai
4. Ihre Person

A	B	C	D
			Ihre Person

den Ärmsten der Armen helfen • gegen Rassismus kämpfen • sich für die Gleichstellung der Afroamerikaner einsetzen • sich in den Armenvierteln um Leprakranke kümmern

2 a Lesen Sie din Text. Warum können die Personen als „Helden im Alltag“ bezeichnet werden?



Am 11. Mai 2022 um 10.21 Uhr ging beim Rettungsdienst Astana die Nachricht ein, dass ein Kind im achten Stock eines Hochhauses aus dem Fenster hing. Zum Zeitpunkt der Ankunft stellte sich heraus, dass das Kind, bereits von einem im 7. Stock wohnenden Mann gerettet wurde. Als das Mädchen fiel, waren die Eltern zu Hause, aber nicht in der Nähe des Kindes. Zum Glück sah Sabit Shontakbajew das weinende Kind und rettete ihm in wenigen Sekunden das Leben. Dafür wurde er mit einem Abzeichen ausgezeichnet und bekam eine Wohnung geschenkt.

„Ich habe nur geholfen“, - fasst der Retter aus Astana seinen Einsatz zusammen, als er den kleinen Jungen vor dem Ertrinken aus dem Ischim rettete.
In Astana rettete ein 22-Jähriger einen Jungen, der bei einem Sturm beinahe ins Wasser fiel. Als der Retter auf den Balkon ging, um den Sturm in der Hauptstadt zu filmen, sah er einen kleinen Jungen, dessen Boot umkippte und gegen einen Stein stürzte. Ohne zu zögern eilte der Autor des Videos sofort zur Hilfe. Er sprang in den Ischim, konnte lange Zeit aber niemanden finden. Später hörte er die Stimme des Jungen, der um Hilfe rief. Er rettete ihn. Der Gedanke, was passiert wäre, wenn er es nicht geschafft hätte, lässt ihn bis heute nicht mehr los. Später stellte sich heraus, dass der Retter des Jungen ein professioneller Schwimmer war.
Das Bewusstsein und die Reaktionsfähigkeit der jüngeren Generation sind oft angenehm überraschend. So entschied sich zum Beispiel der 11-jährige Diaz aus Kentau, das angesammelte Geld für die Rettung von dem Vieh zu geben, das durch die Hitze und die Trockenheit getötet wurde. Mit seiner Tat forderte der junge Bürger die Kasachstaner auf, auch den Landwirten zu helfen, die im Sommer mit dem Herabfall des Viehs zu kämpfen hatten.

Ein Beispiel für einen Helden war auch ein 22-jähriger Heimkind aus dem Ural, Serik Mukashjew, der während der Pandemie als freiwilliger Sanitäter in einem Infektionsblock arbeitete. Sein Ziel war es, Geld für sein eigenes Haus zu verdienen. Am Ende jedoch schickte Serik sein verdientes Geld als Spende an den zweijährigen Emir Shahmarow aus Aksai, einen Patienten mit spinaler Muskelatrophie.

b Verben und Ergänzungen. Ordnen Sie die Sätze in die Tabelle und notieren Sie den Infinitiv.

Ich erkläre Ihnen Ihre weitere Arbeit.	Er begann mit den lebensrettenden Maßnahmen.
Ich helfe kranken und behinderten Reisenden.	Die Leute freuen sich über einen warmen Ort.
Der Junge ging unter.	Er rettete einen zwölfjährigen Jungen.

	Beispielsatz	Infinitiv
1. Verb + Nominativ	*Der Junge ging unter.*	*untergehen*
2. Verb + Akkusativ		
3. Verb + Dativ		
4. Verb + Dativ + Akkusativ		
5. Verb + Präposition + Akkusativ		
6. Verb + Präposition + Dativ		

c Sammeln Sie weitere Verben mit Beispielsatz und machen Sie Lernplakate für jede Verbart.

beachten Sie!

Verben + Dativ
gehören: das Buch gehört mir.
schmecken: Das Essen schmeckt mir.

3 a Schreiben Sie einen Text über eine Person, die man Ihrer Meinung nach als Held bezeichnen könnte.

HERKUNFT/ BIOGRAFISCHES	LEISTUNGEN
ICH MÖCHTE GERNE ... VORSTELLEN: Er/Sie kommt aus ... und wurde ... geboren. Er/Sie lebte ... Von Beruf war er/sie ... Seine/ Ihre Eltern waren ... Er/ Sie kam aus einer ... Familie.	Er/ Sie wurde bekannt, weil ... Er/ Sie kämpfte für/ gegen ... Er/ Sie engagierte sich für ... / setzte sich für ... ein. Er/ Sie rettete / organisierte/ gründete ...

b Hängen Sie die Texte in der Klasse aus. Welche Person finden Sie am interessantesten?

Stunde 7

Franz Kafka. Vor dem Gesetz

Franz Kafka

Österreichischer Schriftsteller
Geboren am 3. Juli 1883 in Prag
Gestorben am 3. Juni 1924 in Kierling bei Wien
Franz Kafka zählt zu den wichtigsten Autoren in der deutschen Geschichte.



1 Lesen Sie den Text. Markieren Sie neue Wörter und unterstreichen Sie die wichtigsten Informationen.

Vor dem Gesetz

Vor dem Gesetz steht ein Türhüter. Zu diesem Türhüter kommt ein Mann vom Lande und bittet um Eintritt in das Gesetz. Aber der Türhüter sagt, dass er ihm jetzt den Eintritt nicht gewähren könne. Der Mann überlegt und fragt dann, ob er also später werde eintreten dürfen.

„Es ist möglich", sagt der Türhüter, „jetzt aber nicht."

Da das Tor zum Gesetz offensteht wie immer und der Türhüter beiseitetritt, bückt sich der Mann, um durch das Tor in das Innere zu sehn. Als der Türhüter das merkt, lacht er und sagt:

„Wenn es dich so lockt, versuche es doch, trotz meines Verbotes hineinzugehen. Merke aber: Ich bin mächtig. Und ich bin nur der unterste Türhüter. Von Saal zu Saal stehen aber Türhüter, einer mächtiger als der andere. Schon den Anblick des dritten kann nicht einmal ich mehr ertragen."

Solche Schwierigkeiten hat der Mann vom Lande nicht erwartet; das Gesetz soll doch jedem und immer zugänglich sein, denkt er, aber als er jetzt den Türhüter in seinem Pelzmantel genauer ansieht, seine große Spitznase, den langen, dünnen, schwarzen tatarischen Bart, entschließt er sich, doch lieber zu warten, bis er die Erlaubnis zum Eintritt bekommt. Der Türhüter gibt ihm einen Schemel und lässt ihn seitwärts von der Tür sich niedersetzen.

Dort sitzt er Tage und Jahre. Er macht viele Versuche, eingelassen zu werden, und ermüdet den Türhüter durch seine Bitten. Der Türhüter stellt öfters kleine Verhöre mit ihm an, fragt ihn über seine Heimat aus und nach vielem andern, es sind aber teilnahmslose Fragen, wie sie große Herren stellen, und zum



Schluss sagt er ihm immer wieder, dass er ihn noch nicht einlassen könne. Der Mann, der sich für seine Reise mit vielem ausgerüstet hat, verwendet alles, und sei es noch so wertvoll, um den Türhüter zu bestechen. Dieser nimmt zwar alles an, aber sagt dabei:

„Ich nehme es nur an, damit du nicht glaubst, etwas versäumt zu haben."

Während der vielen Jahre beobachtet der Mann den Türhüter fast ununterbrochen. Er vergisst die anderen Türhüter, und dieser erste scheint ihm das einzige Hindernis für den Eintritt in das Gesetz. Er verflucht den unglücklichen Zufall, in den ersten Jahren rücksichtslos und laut, später, als er alt wird, brummt er nur noch vor sich hin. Er wird kindisch, und, da er in dem jahrelangen Studium des Türhüters auch die Flöhe in seinem Pelzkragen erkannt hat, bittet er auch die Flöhe, ihm zu helfen und den Türhüter umzustimmen. Schließlich wird sein Augenlicht schwach, und er weiß nicht, ob es um ihn wirklich dunkler wird, oder ob ihn nur seine Augen täuschen. Wohl aber erkennt er jetzt im Dunkeln einen Glanz, der unverlöschlich aus der Türe des Gesetzes bricht. Nun lebt er nicht mehr lange.

Vor seinem Tode sammeln sich in seinem Kopfe alle Erfahrungen der ganzen Zeit zu einer Frage, die er bisher an den Türhüter noch nicht gestellt hat. Er winkt ihm zu, da er seinen erstarrenden Körper nicht mehr aufrichten kann. Der Türhüter muss sich tief zu ihm hinunterneigen, denn der Größenunterschied hat sich sehr zuungunsten des Mannes verändert.

„Was willst du denn jetzt noch wissen?", fragt der Türhüter, „du bist unersättlich."

„Alle streben doch nach dem Gesetz", sagt der Mann, „wie kommt es, dass in den vielen Jahren niemand außer mir Einlass verlangt hat?"

Der Türhüter erkennt, dass der Mann schon an seinem Ende ist, und, um sein vergehendes Gehör noch zu erreichen, brüllt er ihn an:

„Hier konnte niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn."

2 a Lesen Sie aufmerksam und kreuzen Sie an. Wie wird der Mann charakterisiert, der zum Türhüter kommt?

ein Mann vom Lande	ein armer Mann	ein Mann von Adel	ein kranker Mann

b Sind diese Behauptungen richtig (R) oder falsch (F)?

		R	F
1	Ein Mann vom Land will in das Gesetz eintreten.		
2	Ein Türhüter verhindert den Eintritt.		
3	Der Türhüter jagt den Mann weg.		
4	Vor dem Gesetz sind viele andere Türen und viele andere Türhüter.		
5	Der Mann vom Lande wartet lange Jahre vor dem Eingang.		
6	Der Türhüter lehnt alles ab, was ihm der Mann vom Lande anbietet.		
7	Der Mann und der Türhüter werden Freunde.		
8	Der Mann wird alt, schwach und fast blind.		
9	Der Türhüter wird auch alt und schwach.		
10	Die anderen Menschen dürfen durch diesen Eingang ins Gesetz eintreten.		

3 Verhalten des „Mannes vom Lande“ und vom „Torhüter“. Sortieren Sie.

„Mann vom Lande“	„Torhüter“

A steht mit abgenommenem Hut vor dem Türhüter • B nimmt eine gebückte Haltung ein, um an dem Türhüter vorbeizuschauen • C lässt die Schultern hängen • D behält eine Mütze auf dem Kopf • E behält seinen breitbeinigen Stand bei • F lässt sich vom Türhüter in den Arm nehmen • G kauert zusammengesunken auf dem Schemel • H steht breitbeinig mit verschränkten Armen vor dem Tor • I lacht • J der Hut bleibt in der Hand • K nimmt den Mann vom Lande in den Arm • L hat eine aufrechte Haltung • M bückt sich einmal zu dem Mann herab • N sitzt mit zusammengepressten Beinen auf dem zur Verfügung gestellten Schemel.

Tauschen Sie sich aus.

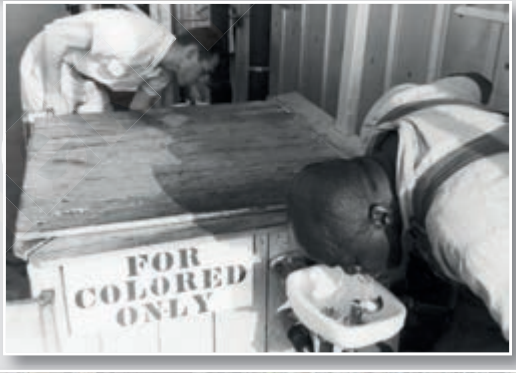
1. Der Mann vom Lande hat keinen Namen. Es gibt auch keine Beschreibung. Wie erklären Sie sich das? Was kann die Bezeichnung „vom Lande“ bedeuten?
2. Beachten Sie die Erzählweise dieser Parabel: Der Text ist im Präsens geschrieben. Die Darstellung ist lakonisch, es gibt kaum Handlung, alles wird sparsam auf das Wesentliche reduziert. Warum hat Kafka Ihrer Meinung nach diese Technik gewählt?

Martin Luther King
Rassenungleichheit in den USA

1 Hier sind drei Fotos aus drei Jahrhunderten. Was meinen Sie, was geschieht in jedem von diesen Fotos?

Folgende Wörter helfen beim Beschreiben der Fotos: der Protest, gleiche Rechte, der Rassist, bürgerrechtliche Bewegung.







2 **Wie ist die Lebenssituation der schwarzen Bevölkerung in den USA vor einigen Jahrzehnten zu erklären? Lesen Sie dazu folgende Texte.**

Rassentrennung in den USA

Amerikanische Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 Wir halten diese Wahrheit für selbsteinsichtig, dass alle Menschen gleich geschaffen und von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet worden sind, darunter das Recht auf Leben, Freiheit und das Verlangen nach Glück. Um diese Rechte zu sichern, sind Regierungen unter den Menschen eingesetzt, deren Macht aus der Zustimmung der Regierten herrührt.
Urteil des Obersten Gerichtshofs von 1857: Neger zählen nicht zu den in der Verfassung genannten „Bürgern der USA“. Sie besitzen keine Rechte, die ein Weißer respektieren muss.
Rassentrennung ist die rassistisch motivierte, zwangsweise Trennung von als „Rassen“ definierter Menschengruppen in allen Bereichen des Lebens. In der Praxis dient diese Trennung immer dazu, herrschenden sozialen Gruppen Privilegien zu sichern und gleichzeitig Unsicherheitsgefühle ihrer Mitglieder zu beruhigen.

3 **a** **Es gab jemanden, dessen Wirken die Situation der Schwarzen komplett verändert hat. Wer war das? Was wissen Sie über ihn?**

Martin Luther King – „Ich habe einen Traum“/ „I Have a Dream“

Am 28. August 1963 stand Martin Luther King vor dem Lincoln Memorial in Washington, blickte auf ein Meer von Menschen, die sich im Namen der Bürgerrechtsbewegung versammelt hatten, und sprach seine berühmten Worte: „I Have a Dream“. Mehr als 250.000 Menschen, darunter auch viele Weiße, verfolgten dort damals seine Rede. Es war der Traum von einer Zukunft, in der die Rassentrennung überwunden sein würde. Und eine Rede, die den Lauf der Geschichte veränderte. Ein Jahr später wird die Rassentrennung per Gesetz in den USA aufgehoben. 1964 erhält Martin Luther King den Friedensnobelpreis. Kings Ziel war die Rechte der Schwarzen zu stärken, auf ihre Probleme im Alltag, aber auch bei der Jobsuche aufmerksam zu machen.



Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der sie nicht wegen der Farbe ihrer Haut, sondern nach dem Wesen ihres Charakters beurteilt werden.
Ich habe einen Traum, dass eines Tages unten in Alabama mit den brutalen Rassisten, ... kleine schwarze Jungen und Mädchen mit kleinen weißen Jungen und weißen Mädchen als Schwestern und Brüder Hände halten können.

b Lesen Sie den Volltext.
Wie hat seine Rede Sie beeindruckt? Welche Aussagen finden Sie sehr stark? Schreiben Sie.

c Wie hat Martin Luther King Jr. die Zukunft der Vereinigten Staaten von Amerika beeinflusst?

4 Interdisziplinäre Projektarbeit

- Wie ist es dazu gekommen, dass es so viele Schwarze in den USA gibt? Recherchieren Sie die Geschichte der Afroamerikaner und notieren Sie Fakten, Namen.
- Recherchieren Sie Leben und Werk von Mahatma Gandhi und erläutern Sie den Einfluss, den er auf M. L. King hatte.
- Welche prominenten Afroamerikaner kennen Sie und mögen Sie besonders (Musik, Film, Politik, Sport, ...)? Was wissen Sie über ihre Wurzeln, ihre Vorfahren, ihre Geschichte?
- Erstellen Sie eine Zeitleiste mit wichtigen Stationen im Leben von M. L. King.
- Präsentieren Sie Ihr Ergebnis vor der Klasse.

„Mein Großvater hatte einen Traum, dass seine vier kleinen Kinder nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt werden." „Ich habe einen Traum, dass genug ist. Dies sollte eine waffenfreie Welt sein. Punkt."

Yolanda Renee King.
Martin Luther Kings Enkelin



Berühmte Persönlichkeiten

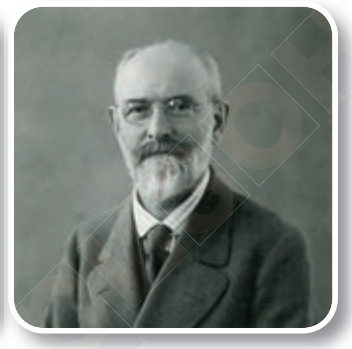
1 Wer ist Ihre Lieblingsheldin oder Ihr Lieblingsheld auf den Fotos? Sie können auch im Internet recherchieren, um mehr von diesen Personen zu erfahren.



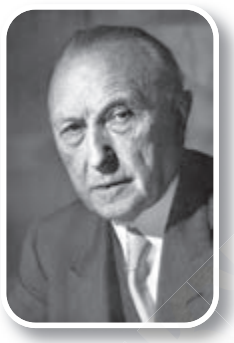
Dinmuchamed Kunajew
(1911-1993)



Clara Zetkin
(1857-1933)



Robert Bosch
(1861-1942)



Konrad Adenauer
(1876-1967)



Qanysch Sätbajew
(1899-1964)



Angela Merkel
(1954)

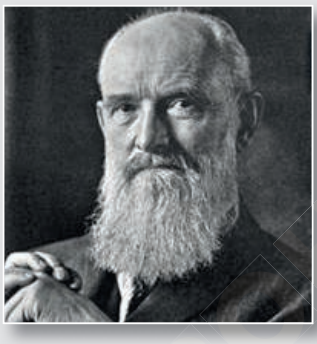
2 Warum haben Sie sie/ihn ausgewählt? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

3 Lesen Sie den folgenden Artikel. Was erfahren Sie über Robert Bosch? Unterstreichen Sie wichtige Informationen.

Sozialer Unternehmer, Visionär und Mäzen

Robert Bosch (1861–1942)

„Bildung macht frei...
Darum Förderung der Volksbildung;
Sie hebt ein Volk und macht es nicht nur geeignet, sich wirtschaftlich zu behaupten, sondern gibt ihm auch die Möglichkeit, politisch richtig zu handeln und Irrlehren als solche zu erkennen".



Robert Bosch, 1923

Robert Bosch wurde am 23. September 1861 in Albeck bei Ulm als elftes von zwölf Kindern in einer liberalen und weltoffenen großbäuerlichen Familie geboren. Nach einer Lehre zum Feinmechaniker arbeitete er sieben Jahre lang in einigen der führenden Feinmechanik- und Elektrowerkstätten Deutschlands, Großbritanniens und der USA. Im Alter von 25 Jahren eröffnete er seine eigene „Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik" in Stuttgart. Eine Reihe technischer Innovationen brachte dem Unternehmen wirtschaftlichen Erfolg und wurde Grundlage einer raschen weltweiten Expansion.

Anders als viele andere Unternehmer tat sich Robert Bosch nicht nur durch wirtschaftliche Erfolge, sondern auch durch ein ausgeprägtes soziales Interesse, überzeugtes Engagement für Gerechtigkeit und große Wertschätzung aufrecht vertretener Meinungen hervor.

Als Unternehmenspatriarch forderte er zwar einerseits Leistung, zahlte aber andererseits auch vergleichsweise hohe Löhne. Als einer der ersten Unternehmer in Deutschland führte er schon 1906 den Achtstundentag ein. Insbesondere ab 1920 folgte auch die Einrichtung vielfältiger Sozialleistungen und Wohltätigkeitseinrichtungen für seine Mitarbeiter.

Robert Bosch war ein Visionär, der sich in vielerlei Bereichen als Förderer und Mäzen engagierte und immer wieder große Summen für gemeinnützige Zwecke spendete. Ein besonderes Anliegen war ihm die Förderung der Schulen und Hochschulen, aber auch generell der Berufs- und Erwachsenenbildung. So war er 1919 Mitbegründer der Stuttgarter Volkshochschule. Im Gesundheitswesen förderte Robert Bosch vor allem die Homöopathie. Zu seinem 75. Geburtstag spendete er 5,5 Mio. Reichsmark für die Errichtung eines homöopathischen Krankenhauses, das im April 1940 als Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart eröffnet wurde.

Und nun sind Sie dran. Sie sind Journalistin/Journalist einer Zeitung. Sie haben den Auftrag für die Serie „Menschen wie du und ich – das Porträt der Woche“ einen Artikel zu schreiben. Suchen sich ein Foto aus. Wer könnte die Person auf dem Foto sein?

4 Schreiben Sie einen Artikel, den Sie später in der Klasse vorlesen. Denken Sie an die Überschrift! Diese Informationen können für Ihren Artikel wichtig sein:

Name, Vorname	
Nationalität	
geboren/ gestorben am	
Beruf	
bekannt für	
wichtige Lebenssituationen	
Was sonst noch interessant ist (Familie, Engagement, Hobbys ...)	

© Klett-Langenscheidt

PROJEKT: Skurrile Gesetze aus aller Welt

1 Schauen Sie sich die Bilder an. Was könten diese bedeuten?



1



3



2



4



5

2 Lesen Sie nun die folgenden Gesetze und ordnen Sie diese den Bildern zu.

A	Frauen in England ist es untersagt, in öffentlichen Verkehrsmitteln Schokolade zu naschen.
B	In Colorado, den USA ist es verboten, dem Nachbarn oder der Nachbarin den Staubsauger auszuleihen.
C	Beim Spazieren in Thailand ist höchste Konzentration gefragt. Denn wer auf einen Geldschein tritt, beleidigt den König. Es droht eine Haftstrafe von bis zu fünf Jahren.
D	An einigen Stränden der Nord- und Ostsee in Deutschland ist das Errichten von Sandburgen komplett untersagt. Die Löcher könnten nämlich dazu führen, dass bei stärkerem Wind und mehr Wasser viel von der Küste weggespült wird. Es können Bußgelder von bis zu 1000 Euro drohen.
E	In Griechenland ist es an einigen Orten verboten, High Heels zu tragen. Das Verbot existiert, da die Absätze der Schuhe keine Risse in Steinen verursachen und so Orte von geschichtlicher Bedeutung beschädigen.

3 Arbeiteten Sie in Kleingruppen. Suchen Sie sich mit ihren Partnern ein Land aus. Recherchieren Sie im Internet, welche ungewöhnlichen Gesetze es in diesem Land gibt und erstellen Sie eine PowerPoint-Präsentation.

4 Welche neuen Wörter haben Sie gelernt? Vergleichen Sie auch untereinander und übersetzen Sie in Ihre Muttersprache.

5 Präsentieren Sie mit Ihren Gruppenpartnern Ihre PowerPoint-Präsentation. Welche hat Ihnen am besten gefallen? Geben Sie sich ein gegenseitiges Feedback (Layout, Präsentationsweise, Aussprache usw).

Kontrolltest

1 Ergänzen Sie.

Staat \ Würde \ Nationalsozialismus \ Willkür \ Grundrechte \ Schutz \Grundgesetz

Grundrechte sind besonders wichtige Rechte, die für alle Menschen gelten.
Und weil sie so viel Bedeutung haben, stehen sie in unserer Verfassung, dem Grundgesetz. Das _____ der Bundesrepublik Deutschland trat am 24. Mai 1949 in Kraft und bildet die Rechts- und Werteordnung unseres Zusammenlebens. Am Anfang des Grundgesetzes stehen die _____. Geprägt von den Erfahrungen des Nationalsozialismus _____ und der Weimarer Republik sollen diese Grundrechte den Bürgerinnen und Bürgern ein Leben in Würde _____ und Selbstachtung, frei von staatlicher _____garantieren. Sie verpflichten den_____ und alle staatlichen Gewalten zur Wahrung und zum _____ dieser unverletzlichen und unveräußerlichen Freiheits- und Gleichheitsrechte.

7x1=7
____/7

2 Welche Grundrechte finden Sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland? Kreuzen Sie die Rechte an, die Ihrer Meinung nach richtig sind.

Das Recht auf frische Luft	
Das Recht zur freien Entfaltung der Persönlichkeit	
Das Recht auf ein eigenes Smartphone	
Das Recht auf Gleichberechtigung	
Das Recht auf freie Religionswahl	
Das Recht des Stärkeren	
Das Recht auf freie Meinungsäußerung	
Das Recht auf ein Leben in Würde	

GRUNDRECHTE UND IHRE BEDEUTUNG

8x1=8
____/8

3 **Welches Grundrecht passt zu welchem Text? Setzen Sie die Wörter in die richtigen Felder ein.**

A Glaubens- und Gewissensfreiheit – B Die Würde des Menschen ist unantastbar – C Die freie Entfaltung der Persönlichkeit – D Gleichberichtigung – E Meinungsfreiheit

1 _____

Jeder Mensch hat eine Würde. Es gilt, dieses Grundrecht besonders zu schützen. Das Wort „Würde" bedeutet auch Achtung und Anerkennung eines jeden – ganz gleich ob Kind oder Erwachsener, Frau oder Mann, Inländer oder Ausländer, arm oder reich, klug oder dumm, groß oder klein, dick oder dünn.

2 _____

Jeder Mensch ist anders als der oder die andere und jeder hat das Recht, so zu sein, wie man ist. Solange du mit deiner Besonderheit keinem auf die Füße trittst, kannst du deine Persönlichkeit frei entfalten.

3 _____

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (...) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, (...), seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

4 _____

Jeder Glaube, jede Religion ist anders. Und jede Religion hat ihre eigenen Gesetze, die von jedem Andersgläubigen akzeptiert werden sollten. Es ist wichtig, dass wir uns und unseren Glauben gegenseitig respektieren.

5 _____

Jede und jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu informieren. (...) Eine Zensur findet nicht statt.

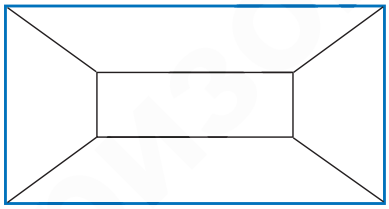
5x1=5
_____/5

0-4 (ungenügend)	10-15 (gut)	_____/20
5-9 (genügend)	16-20 (sehr gut!)	

LEKTION 1.2 Gesundheit der Nation - Grundlage der erfolgreichen Zukunft. Krankenversicherung „Der Gesundheit auf der Spur“

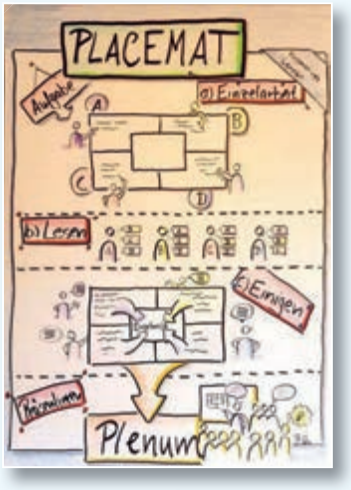
1 Sammeln Sie in Gruppen allgemeine Informationen zum Thema „Gesundheit". Gebrauchen Sie dabei die Placemat-Methode.

- Was brauchen wir, um gesund zu sein?
- Was macht uns krank?
- Ihre eigene Definition von Gesundheit
- Wie gehen wir mit Gesundheit bzw. Krankheit um?
- Wie präsent ist das Thema in den Medien?
- Wie gesund ist unsere Gesellschaft?
- Was macht den Wert von Gesundheit aus?



Wie das verläuft?

Einzelarbeitsphase. Jeder Beteiligte schreibt eigene Gedanken und Erfahrung zum Thema in jeweils eines der äußeren Felder, die für die individuellen Ergebnisse vorgesehen sind.
Gruppenarbeitsphase. In der Gruppe sollen Sie gemeinsam entscheiden, welche Ergebnisse in das zentrale Gruppenfeld eingetragen werden. Dabei streichen Sie unwichtige Informationen heraus, nehmen Sie essentielle/ wichtige Punkte hinzu, die in der Einzelarbeit nicht berücksichtigt wurden.
Präsentation. Dann präsentieren Sie Ihr Ergebnis vor der Klasse. Das Plakat kann in der Präsentation miteinbezogen werden.



2 a Hören Sie sich einen Bericht an. Von welchem Problem ist die Rede?

1.2

b Hören Sie den Bericht noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1.2

1. Welche Ergebnisse hat die „Ernährungsstudie“?
2. Was isst der Jugendliche gern und was nicht gern?

c Warum ist das Thema Ernährung bei Jugendlichen so wichtig? Tauschen Sie sich in der Klasse aus.

3 a Wie beurteilen Sie Ihr Körpergewicht? Betrachten Sie die Grafik aufmerksam.

	zu dünn	genau richtig	zu dick	Gesamt
Jungen	12 (=16%)	52 (=68%)	13 (=17%)	77
Mädchen	8 (=11%)	45 (=61%)	21 (=28%)	74
Gesamt	20 (=13%)	97 (=64%)	34 (=23%)	151

b Überlegen Sie, warum die Ergebnisse so sind wie sie sind und welche Schlüsse man daraus ziehen kann.

Ich vermute, dass viele Schüler nur sehr unregelmäßig vor der Schule frühstücken.

Mich würde da interessieren, wie das sich auf die Konzentrationsfähigkeit oder die Leistungsfähigkeit in der Schule auswirken könnte?

4 a Zwei deutsche Studien führen Forschungen im Bereich der Kindergesundheit durch.

Was forschen sie und welche Schlussfolgerungen machen beide Studien? Tragen Sie in die Spalten ein.

LBS-KINDERBAROMETER Das **LBS-Kinderbarometer** ist eine empirische Studie zur Erfassung der Meinungen und des Wohlbefindens von Kindern in ganz Deutschland	KiGGS Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

1. Im LBS-Kinderbarometer Deutschland geben 6% aller Kinder an, wegen ihres Körpergewichtes gehänselt zu werden.

2. Laut der KiGGS – Studie sind verglichen mit den Jahren 1985 bis 1999 heute 50% mehr Kinder und Jugendliche übergewichtig. Im Grundschulalter steigt der Anteil übergewichtiger Kinder sprunghaft an. Hieraus könnte man schließen, dass sich eine Kombination verschiedener Risikofaktoren (z.B. wenig Bewegung in der Schule, falsche Ernährung) nachteilig auswirkt. Auch hier trägt die Gruppe mit niedrigem Sozialstatus und Migrationshintergrund ein größeres Risiko. Zudem tritt Übergewicht oder Adipositas vermehrt bei Kindern und Jugendlichen auf, deren Eltern ebenfalls übergewichtig oder adipös sind.

3. Auf die Frage der körperlichen Aktivität zeigen die Ergebnisse der KiGGs – Studie, dass die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen körperlich und sportlich aktiv ist. Laut LBS-Kinderbarometer Deutschland nimmt diese Aktivität mit dem Alter ab. Für Mädchen der Altersgruppe der 9-14-Jährigen zeigt sich, dass körperliche Aktivität als Freizeitgestaltung eine geringere Rolle spielt.

4. Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund und Kinder aus Familien, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, ebenso wie Kinder Alleinerziehender treiben weniger Sport im Verein (LBS-Kinderbarometer Deutschland).

5. Im LBS-Kinderbarometer wird weiterhin deutlich, dass Kinder, die sich zu dick fühlen, deutlich weniger Sport treiben.

b Lesen Sie den Text. Welche Erkrankungen kann das Übergewicht verursachen?

Übergewicht und Fettleibigkeit können langfristig ein Gesundheitsrisiko sein. Erkrankungen in Form von Diabetes, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates können die Folge sein, nicht zu vergessen die psychische Belastung, der Betroffene durch Hänseleien, Isolierung und Stigmatisierung ausgesetzt sind.

c Welche interessanten Fakten bzw. Informationen haben Sie aus dem Text erfahren? Fassen Sie kurz zusammen. Folgende Redemittel helfen dabei.

Inhaltswiedergabe	In diesem Text geht es um ... Dieser Text handelt von ... Es wird berichtet, dass ... Man kann den Inhalt des Textes folgendermaßen zusammenfassen...
Begründen	...ist/sind ein Grund für ... ...hat zur Folge, dass ... ...hat + Akk zur Folge ...verursacht, dass ... ...hat positive/negative Auswirkungen auf + Akk ...bringt es mit sich, dass ...
Beispiele	ein Beispiel geben beispielsweise zum Beispiel (z.B.) Das ist ein Beispiel für ... etwas erklären verdeutlichen klarmachen veranschaulichen
Argumente anführen	Dafür (Dagegen) gibt es viele Argumente Außerdem ... Dazu kommt noch, dass ... Man darf auch nicht vergessen, dass ... Man muss auch berücksichtigen, dass ... Als Erklärung ist angeführt, dass ...

Diskussionsrunde „Gesundheit“

Diskutieren Sie, wie die Gesellschaft Gesundheit definiert und was das für den Einzelnen bedeutet. Zudem können Sie Ihre persönlichen Meinungen und Erfahrungen einbringen.

„Gesundheit ist der größte Reichtum“

1 **Besprechen Sie im Plenum.**

Waren Sie schon einmal krank?
Was haben Sie gemacht?

2 **a** **Verbinden Sie die Wörter mit Bildern. Wann gehen Sie: a) zum Arzt; b) ins Krankenhaus**

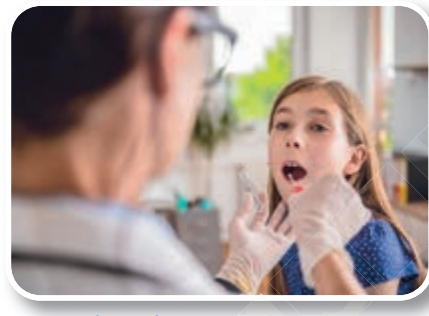
1	a. der Schnupfen, die Verkühlung (A)/ die Erkältung (D)	
2	b. Fieber haben	
3	c. Halsschmerzen	
4	d. gebrochener Arm	
5	e. kleine Schnittwunde	
6	f. Kleinkind mit hohem Fieber	
7	g. Schnupfen	



3 a Schauen Sie sich die Bilder aus der letzten Übung an: Wohin gehen Sie in der jeweiligen Situation?



in die Apotheke



zum praktischen Arzt/ zum Hausarzt zur praktischen Ärztin/ zur Hausärztin



ins Krankenhaus

zur pratkischen Ärztin/Hausärztin

Wussten Sie, dass...?

Rettung	144	0 bis 24 Uhr
Ärztefunkdienst	141	Wochentags: 19 bis 7 Uhr, Wochenende: Freitag 19 bis Montag 7 Uhr, Feiertag: 0 bis 24 Uhr
Apothekenruf (Rotes Kreuz)	1455	0 bis 24 Uhr

b Der Lückentext.

Apotheke • Hausarzt • Krankenhaus • Facharzt

Wenn ich krank bin, gehe ich zum _____. Ins _____ geht man nur in Notfällen. Der Hausarzt kann einen Patienten ins Krankenhaus oder zum _____ schicken, wenn spezielle Untersuchungen notwendig sind. In der _____ bekomme ich mit einem Rezept vom Arzt meine Medikamente.

c Diskutieren Sie in der Gruppe, wann Sie zum Arzt oder ins Krankenhaus gehen.

4 Wer ist das? Sagen Sie anders. Bilden Sie Attributsätze.

Der Arzt kümmert sich um unsere Zähne. *Der Zahnarzt*.

→ Das ist der Arzt, der sich um unsere Zähne kümmert.

1. Der Arzt wird bei auftretenden Krankheiten als Erster in Anspruch genommen und macht auch Hausbesuche. _____
2. Der Arzt hat sich auf die Behandlung der kleinen Patienten spezialisiert. _____
3. Dieser Spezialist hat eine medizinische Ausbildung absolviert. Er befasst sich mit der Gesundheit von Frauen. _____
4. Der Facharzt kümmert sich um alles, was Hals, Nase und Ohren betrifft._____
5. Der Facharzt behandelt Patienten, die psychisch krank sind._____
6. Der Arzt kümmert sich darum, dass krankhafte Organe entweder vollständig oder teilweise entfernt werden und führt dabei auch Transplantationen durch. _____

Der Arzt für Allgemeinmedizin ist die erste Ansprechperson bei Schmerzen oder gesundheitlichen Problemen. Er kann Patienten auch zu Fachärzten schicken. In Kasachstan gehen alle Menschen zum praktischen Arzt – so wird der Arzt für Allgemeinmedizin genannt.

5 Besprechen Sie in Kleingruppen Ihren Arztbesuch/ Ihren Besuch im Krankenhaus. Wie verläuft die Behandlung?

a Was macht man in der Apotheke? Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

Wenn man krank ist, kann der Arzt ein Medikament verschreiben. Manche Medikamente kann man auch ohne Arzt in der Apotheke kaufen, aber für manche (z.B. sehr starke) Medikamente braucht man ein Rezept vom Arzt. Mit diesem Rezept bekommt man das Medikament in der Apotheke und

bezahlt dafür die Rezeptgebühr. Das bedeutet, dass man für jedes Medikament auf Rezept nur die Rezeptgebühr von 5,55 Euro bezahlt.

1. Sie haben leichte Kopfschmerzen und möchten Schmerztabletten. Wo bekommen Sie diese? _____
   _____
2. Der Arzt verschreibt Ihrer Tochter drei Medikamente. Wie viel müssen Sie in der Apotheke mit Rezept für alles bezahlen? _____
   _____
3. Sie haben starkes Fieber und brauchen Antibiotika. Wo bekommen Sie das Rezept für Ihre Medikamente? _____
   _____
4. Ihre Kopfschmerztabletten kosten in der Apotheke 13,50 Euro. Wie viel bezahlen Sie? _____
   _____



Rezeptgebühr?

Versicherte zahlen für jedes verschreibungspflichtige Arzneimittel pro Packung zehn Prozent des Verkaufspreises dazu, höchstens zehn Euro und mindestens fünf Euro. Die Zuzahlung beträgt jedoch nie mehr als die tatsächlichen Kosten des Mittels.

Gesundheit als Beruf

1 **a** **Sammeln Sie Ideen zu Berufen im Gesundheitsbereich. Was fällt Ihnen spontan ein?**

b **Erstellen Sie eine MindMap in Gruppen und tauschen Sie sich in der Klasse aus.**



Info: Eine MindMap ist eine einfache Möglichkeit, Gedanken organisch zu erarbeiten, ohne sich um Ordnung und Struktur kümmern zu müssen. Sie können Ihre Ideen visuell strukturieren, um sie bei der Analyse und beim Abrufen zu unterstützen.
Eine MindMap ist ein Diagramm zur Darstellung von Aufgaben, Wörtern, Konzepten oder Elementen, die mit einem zentralen Konzept oder Thema verknüpft und um dieses herum angeordnet sind.

2 **a** **Lesen Sie die Posts zu einer Umfrage „Mein Grund Arzt zu werden“.**
Mediziner haben einen sehr stressigen Job – trotzdem möchten immer mehr junge Menschen diesen Beruf ergreifen. Warum? Hier nennen Medizinstudenten und Ärzte ihre ganz persönlichen Gründe.
Sammeln Sie.

Umfrage|ThomasKrimmer|11.11.20...

Mein Grund Arzt zu werden

Eva Daniela Klomberg, 4. Semester, Aachen
„Die Welt steht dir offen! Ob Ärzte ohne Grenzen, Boardarzt auf einem Schiff oder eine kleine Praxis im Dorf - ich kann alles machen und sein. Mein Beruf ist nicht nur auf einen kleinen Bereich in einem Land beschränkt. Das ist es, was den Arztberuf für mich so attraktiv macht. Und wenn man dann noch das Leben eines Menschen verbessern kann, muss man überhaupt keine Gründe mehr finden, Arzt zu werden."

Dr. Jan Heidemann, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, Klinikum Bielefeld
„Als Arzt kann man für die Gesellschaft einen wichtigen Dienst leisten und Verantwortung übernehmen. Außerdem reizten mich damals neben den guten Einkommenschancen das noch immer hohe soziale Ansehen und die Gewissheit, auch in ‚Krisenzeiten' einen sicheren Job zu haben. Deshalb bin ich froh über meine Entscheidung, Arzt geworden zu sein."

Dr. Nicola Stadler, Assistenzärztin Orthopädie, Klinikum Wels-Grieskirchen
„Der Arztberuf ist sehr facettenreich und erfüllend. Täglich gibt es neue Herausforderungen und die Arbeit bleibt spannend. Zudem bietet der Beruf die Möglichkeit, verschiedene Altersgruppen und Kulturen kennenzulernen."

Antonia Töpfer, Assistenzärztin Pathologie, Kantonsspital St.Gallen
„In der Medizin kann man sich immer neues Wissen aneignen. Mein Interesse für Naturwissenschaften hat mich auf die Medizin gebracht. Gefallen hat mir außerdem, dass nach dem Studium ein konkreter Beruf auf mich wartet."

Eva Daniela Klomberg: Ärzte ohne Grenzen, Arbeitsmöglichkeiten sind nicht begrenzt, ...
Dr. Jan Heidemann:
Dr. Nicola Stadler:
Antonia Töpfer:

b Was ist Ihr Grund, (nicht) Arzt zu werden? Schreiben Sie.

_____
_____
_____

Gesundheitsberufe der Zukunft

3 a Lesen Sie und beantworten Sie die Fragen.

1. Wie sieht das Berufsbild ... aus?
2. Welche Ausbildung ist als ... notwendig?
3. Welche Berufsaussichten haben Gesundheitsberufe der Zukunft?

	Aufgaben	Ausbildung
1 Pflegefachkraft	betreuen kranke und ältere Menschen, assistieren bei verschiedenen ärztlichen Maßnahmen, führen Behandlungen auf ärztliche Anweisung durch – von der Blutabnahme bis hin zum Anlegen von Verbänden.	Eine dreijährige Berufsausbildung in der Alten-, Kranken- oder in der Kinderkrankenpflege mit staatlicher Prüfung ist notwendig.
2 MedicalWriter	verfassen unterschiedliche Schriftstücke aus dem Bereich der Medizin: wissenschaftliche Artikel, Forschungsanträge, Packungsbeilagen für Medikamente, Informationsmaterial für Ärzte und Patienten, Webseiten für medizinische Themen; werten häufig Forschungsdaten aus und überführen diese dann in Texte.	Ein abgeschlossenes Hochschulstudium – normalerweise in einem technischen Bereich. Selbstverständlich stellt auch ein Medizinstudium eine hervorragende Grundlage dar.
3 PersonalTrainer	erstellen ein individuelles Trainingsprogramm für Kunden, die genau auf den Gesundheitszustand abgestimmt sind.	keine spezielle medizinische Ausbildung notwendig. Grundsätzlich eignet sich diese Tätigkeit für Fitnesstrainer, Physiotherapeuten und sogar Ärzte.
4 Gesundheits-manager	übernehmen vorwiegend organisatorische Aufgaben im Bereich der Gesundheitsprävention. Die direkte Behandlung der Patienten zählt hingegen nicht zu Ihren Aufgaben.	Ein Hochschulstudium ist notwendig, beispielsweise Gesundheitsmanagement, Gesundheitsförderung oder Gesundheitswissenschaft.

b Was finden Sie interessant/ überraschend/...? Markieren Sie zwei Aspekte und vergleichen Sie mit anderen. Tauschen Sie sich in der Klasse aus.

Es überrascht mich, dass Personal Trainer zu den nachgefragt ist und zu Top 3 Gesundheitsberufen der Zukunft gehört. Ich hätte das nicht gedacht!

Ja, das stimmt. Vielleicht ...

c Wenn Sie sich für Gesundheitsberufe interessieren, was/ welchen Bereich würden Sie wählen? Recherchieren Sie. Stellen Sie weitere interessante Berufe aus dem Gesundheitsbereich vor, die hervorragende Zukunftsaussichten bieten.

Pflegeassistentin Andrea

1 Wo arbeitet ein Pflegeassistent?


das Altersheim


ambulante Pflegedienst


das Krankenhaus

2 a Begriff – Definition – Zuordnung.

1. der/ die Hilfebedürftige, -n	Einrichtung, in der Menschen im Alter wohnen und je nach Bedarf betreut und gepflegt werden
2. der / die Pflegedienst, -e	Geld, das es im ersten Berufsjahr gibt
3. das / die Einstiegsgehalt, -gehälter	Die Hauptsache sein; der Kernpunkt sein; die Grundlage sein; das Wichtigste sein; Anfang und Ende sein
4. Das A und O.	ambulante Hilfe für Kranke, Alte und Invalide
5. Das Seniorenheim	jemand, der Hilfe/ Unterstützung braucht

b Welches Verb passt? Setzen Sie das passende Verb in richtiger Form ein.

sich für A. entscheiden, vertiefen, teilen, begegnen jemandem D., zufrieden sein mit D.

1. Andrea hat sich für die Ausbildung als Pflegeassistentin_____, weil sie einen guten Beruf erlernen wollte.
2. Durch eine Jobagentur hat mein Bruder einen Ausbildungsplatz gefunden und _____ damit sehr _____.
3. Ich gehe für einige Wochen von Montag bis Freitag in die Schule und _____ mein theoretisches Wissen.
4. Die unterschiedlichen Lebensgeschichten der Menschen, denen Andrea im Seniorenheim, _____, gefallen ihr besonders.
5. Sie findet es spannend, wenn sie ihre Lebenserfahrung mit ihr _____.

c Was passt zusammen? Finden Sie Paare.

1. der Zufall	Altenheim
2. die Schicht	Offenheit, Geselligkeit
3. das/die Seniorenheim, -e	Gelegenheit, Glück
4. die/die Voraussetzung, -en	Bedingung, Grundlage
5. die Aufgeschlossenheit	*hier*: Arbeitsstunden

3

a Hören Sie sich den Text an. Der Interviewer möchte mehr über den Beruf „Pflegefachassistentin" erfahren. Welche Aussagen sind richtig? Wählen Sie aus.

1.3

1. Warum hat sich Andrea für die Ausbildung als Pflegefachassistentin entschieden?

a) Sie wollte einen guten Beruf erlernen.
b) Durch die Jobagentur hat sie ihre jetzige Ausbildung gefunden.

2. Wie sieht ihr typischer Arbeitstag aus?

a) Sie kümmert sich um die Hilfebedürftige.
b) Sie unterstützt das medizinische Personal in ihrer Arbeit.

3. Wie ist ihre Ausbildung strukturiert?

a) Die Theoriestunden nehmen mehr Zeit in Anspruch.
b) Die Ausbildung ist theoretisch und praxisbezogen organisiert.

4. Was gefällt ihr besonders im Pflegeberuf?

a) Sie teilt ihre Lebenserfahrung mit anderen.
b) Sie begegnet Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten.

b Was denkt Andrea über den Pflegeberuf? Was stimmt? Markieren Sie die richtigen Antworten. Mehrere Antworten sind richtig.

1. Was ist das A und O für den Pflegeberuf? – Das sind ...

a) Kontaktfreudigkeit
b) Hilfsbereitschaft
c) Flexibilität
d) Geschlossenheit

2. Was ist attraktiv im Pflegeberuf?

a) Einstiegsgehalt

b) Begegnung mit unterschiedlichen Lebensgeschichten
c) Schichtarbeit
d) Verflechtung von Theorie und Praxis

3. Wie sieht ein typischer Arbeitstag im Pflegeberuf aus?
a) Sorge um die Hilfebedürftige
b) Hilfe bei den Aktivitäten und Gymnastik
c) ambulante Hilfe für Alte und Invalide
d) Kaffeepausen fürs medizinische Personal



c Sie wissen jetzt viel über den Beruf „Pflegeassistentin". Fassen Sie die wichtigsten Informationen noch einmal zusammen. Lesen Sie den Text. Was passt in die Lücken? Schreiben Sie die passenden Wörter in die Lücken ein.

Voraussetzungen • Praxisphase • Theorie und Praxis • Ausbildung • Einstiegsgehalt • Pflegefachassistentin • Aufgeschlossenheit • Theoriestunden • Lebensgeschichten

Andrea Metzler macht eine einjährige _____ (1) zur Pflegeassistentin. Sie arbeitet in verschiedenen Einrichtungen, zum Beispiel einem Seniorenheim, einem ambulanten Pflegedienst und einem Krankenhaus. Die Theorie lernt sie in der Berufsschule.

Andrea hat sich für die Ausbildung als _____(2) entschieden, weil sie einen guten Beruf erlernen wollte. Durch eine Jobagentur hat sie ihre jetzige Ausbildung gefunden und ist damit sehr zufrieden.

Also, ihre Ausbildung ist in zwei Blöcke unterteilt: _____(3). Während der Praxisphase (0) arbeitet sie einige Wochen im Seniorenheim, im ambulanten Dienst und sogar im Krankenhaus. Danach beginnt der theoretische Teil. Da geht sie einige Wochen von Montag bis Freitag in die Schule und vertieft ihr _____(4). Insgesamt besteht die Ausbildung aus 950 Praxis- und 750 _____(5).

An dem gewählten Beruf gefallen ihr besonders die unterschiedlichen _____(6) der Menschen, denen sie während ihrer Praxis im Seniorenheim begegnet. Und bezahlt wird sie auch gut. Sie bekommt in der Ausbildung schon 1100 Euro und wird später als _____ (7) etwa 2500 Euro monatlich verdienen.

Als _____(8), die man für diesen Beruf mitbringen muss, nennt Andrea folgendes: Das Wichtigste ist, keine Angst vor direktem Kontakt mit Menschen zu haben. Kontaktfreudig und _____ (9) sind das A und O. Wer zuverlässig ist und gerne anderen hilft, ist ideal für diesen Beruf geeignet.

Rund ums Rezept

1 **Blau, gelb oder rosa: Was bedeuten die verschiedenen Farben beim Rezept vom Arzt? Sammeln Sie Ideen dazu.**



2 **Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken aus.**

A Privatversicherte • **B** verschreibungspflichtig • **C** Rezept für • **D** Farbe – **E** Betäubungsmittelrezepte • **F** das Standardrezept • **G** gesetzliche Krankenkasse • **H** Arzt

Medikamentenrezepte gibt es in verschiedenen Farben. Wenn Sie mit Beschwerden zum *Arzt (1)* gehen, stellt dieser meist ein _____ (2) ein Medikament aus, das Sie in der Apotheke holen können. Das ausgestellte Rezept kann rot, blau, grün und selten auch gelb sein. Die Farbe zeigt in erster Linie, wer das Medikament zahlen muss und wie lange das Rezept eingelöst werden darf. Anhand der _____ (3) erkennt der Apotheker auch ob ein Medikament verschreibungspflichtig ist oder einer besonderen Überwachung bedarf.

Das rote Rezept ist allen bekannt, die nicht privatversichert sind. Es handelt sich um _____ (4), dessen kosten in der Regel die _____ (5) übernimmt.

Sind Sie gesetzlich versichert, werden Sie bei fast allen Medikamenten, die zum Leistungskatalog Ihrer Krankenkasse gehören, ein rotes Rezept erhalten.

Das blaue Rezept ist das Standardrezept für _____ (6). Der Patient zahlt hier in der Regel selbst.

Ist das Medikament nicht _____ (7), der Arzt möchte es dem Patienten aber trotzdem empfehlen, kann er ein grünes Rezept ausstellen. Das Rezept können sowohl privat als auch gesetzlich Versicherte erhalten.

Das gelbe Rezept benutzt der Arzt zur Verschreibung von Betäubungsmitteln. Meist sind es starke Schmerzmittel. Weil Betäubungsmittel missbraucht werden können, unterliegen gelbe _____ strengen Kontrollen.

3 Was sollten Sie über Rezepte wissen? Ordnen Sie zu.

Das rote Rezept	Das blaue Rezept	Das grüne Rezept	Das gelbe Rezept

A. Das Rezept, auch Kassenrezept genannt, gilt für gesetzlich Krankenversicherte.
B. Das Rezept kann bei der Krankenkasse eingereicht werden. In den meisten Fällen übernimmt die Kasse den Betrag dann im Nachhinein.
C. Wenn gesetzlich Versicherte dieses Rezept erhalten, dann ist das Medikament nicht Teil des Leistungskatalogs der Kasse und der Kunde muss den vollen Betrag selbst übernehmen.
D. Das Rezept besteht meist aus mehreren Seiten und verschreibt zum Beispiel Morphin oder Fentanyl.
E. Das Rezept ist sowohl für gesetzlich als auch für privat versicherte Patienten gültig.
F. Da es sich aber nur um eine Empfehlung handelt, muss das Medikament in den meisten Fällen von dem Kunden selbst bezahlt werden.
G. Das Rezept nutzt der Arzt, um seinen Patienten nicht-verschreibungspflichtige Medikamente zu empfehlen. Der Patient muss sie jedoch selbst bezahlen.
H. Das Rezept kann nicht einfach auf einem normalen Rezept verschrieben werden, weil die Medikamente strengen Auflagen unterliegen.
I. Das Rezept muss nicht in der Apotheke vorgezeigt werden, es dient dem Patienten lediglich als Erinnerung.

4 **a Nomen im Plural. Schreiben Sie die Pluralendungen in die Tabelle und ergänzen Sie die Pluralform der Beispiele.**

-s keine Pluralendung -(e)n -(¨)e -(¨)er

	Plural-endung	Welche Nomen?	Beispiel
1	**keine Plural-endung**!	maskuline Nomen auf -er, -en, -el neutrale Nomen auf -chen, -lein	das Mittel – die Mittel der Laden –
2		die meisten maskulinen und neutrale Nomen	der Betrag –
3		alle maskulinen Nomen der n-Deklination die meisten femininen Nomen maskuline Nomen auf -or	der Patient – die Kasse – der Doktor
4		einsilbige neutrale Nomen Nomen auf -tum	das Kind – der Reichtum –
5		Nomen mit den Endungen a, i, o oder u Abkürzungen Fremdwörter aus dem Englischen	das Auto

b Rund ums Rezept. Bilden Sie den Plural.

das Rezept – die Kasse/ Krankenkasse – der Katalog – der Patient – das Medikament – die Apotheke – die Erinnerung – der Kunde – der Betrag – der Arzt – das Schmerzmittel – das Krankenhaus – die Farbe – die Kontrolle – der Versicherte

c Schreiben Sie die Sätze im Plural.

Das blaue Rezept kann bei der Krankenkasse eingereicht werden.
Der Kunde muss den vollen Betrag selbst übernehmen.
Das gelbe Rezept besteht meist aus mehreren Seiten.
Das Medikament unterliegt strengen Auflagen.

5 **Fassen Sie kurz schriftlich zusammen, was Sie über die bunten Rezepte erfahren haben.**

Bist du krankenversichert?

1 Lesen Sie in Kleingruppen die Versicherungsangebote.

a Besprechen Sie:

- Welche Unterschiede sehen Sie?
- Welche Krankenversicherung würden Sie auswählen und warum?



! Bei allen Versicherungen ist der Beitrag gleich (14,60 Prozent).
Die Zusatzkosten sind unterschiedlich.

b Besprechen Sie im Plenum: Was erwarten Sie von einer Krankenversicherung? Welche Versicherung ist günstig?

2 a Hören Sie die Informationstexte. Erklären Sie, wie die Krankenversicherung in Deutschland organisiert ist.

1.4

b Hören Sie die Texte noch einmal und kreuzen Sie an.

1.4

Für welche Kranken-Versicherung ist dieser Satz richtig?	gesetzliche Krankenversicherung	private Krankenversicherung
Die Versicherten zahlen Beiträge.		
Kinder sind automatisch mitversichert.		
Junge und gesunde Menschen zahlen weniger Geld an die Versicherung.		
Jeder zahlt nur für sich selbst.		
Wer mehr Geld verdient, muss mehr an die Versicherung zahlen.		

3 Lesen Sie die Situationen. Analysieren Sie, in welcher Form die Patienten in den Fallbeispielen krankenversichert sind.

Beispiel 1

Der Zahnarzt muss eine Füllung einsetzen. „Was für eine Füllung möchten Sie denn haben?“, fragt er. „Bei der Kunststofffüllung müssen Sie 45 Euro zuzahlen. Die Amalgamfüllung übernimmt die Krankenkasse, aber sie kann bei Allergikern unerwünschte Reaktionen auslösen.“

Beispiel 2

In der Praxis des Orthopäden klingelt das Telefon. Eine Rentnerin hat Schmerzen im Knie und fragt nach einem Termin. Sie erhält die Auskunft, dass der nächste freie Termin erst in sechs Wochen zu haben sei. Eine Lehrerin meldet sich mit Rückenschmerzen. „Wir schieben Sie noch ein“, sagt die Sprechstundenhilfe. „Wann passt es Ihnen denn?“

© Fit für Deutsch

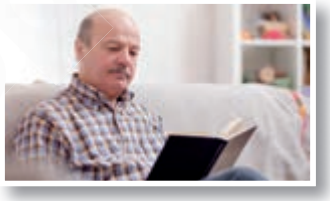
4 **Schreiben Sie: Was finden Sie gut oder schlecht bei der gesetzlichen Krankenversicherung? Und was finden Sie gut oder schlecht bei der privaten Krankenversicherung? Begründen Sie Ihre Meinung.**



© Krenkmer-Tomsoft

Krankenkassen-Nutzertypen

1 a Lesen Sie folgende Krankenkassen-Nutzertypen. Welche Beschreibung (1-5) passt zu welchem Nutzertyp (A-E)?

A der Naturheilfan – B der Gesundheitsbewusste – C der Anspruchsvolle – D der Preisbewusste – E der Bequeme		
1. Ich bin sehr auf meine Gesundheit bedacht und treibe gerne Sport.	Meine Krankenkasse sollte Vorsorgeuntersuchungen und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung unterstützen.	
2. Ich will eine Krankenkasse, die ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bietet.	Ich gehe relativ selten zum Arzt. Meine Krankenkasse sollte alle wichtigen Leistungen anbieten. Ich profitiere gerne von Bonusprogrammen und Wahltarifen.	
3. Ich habe eine chronische Erkrankung. Ich wünsche mir deswegen bessere Behandlungen.	Ich lege Wert auf möglichst wenige Zuzahlungen bei bestimmten Medikamenten. Ich finde eine spezielle ambulante und integrierte Versorgung wichtig.	
4. Ich lege großen Wert auf alternative Behandlungsformen und Naturheilverfahren.	Ich lege großen Wert auf Präventionsprogramme, Vorsorgeuntersuchungen und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.	
5. Für mich zählt nur das Geld: Ich will die Krankenkasse, die mir das größte Sparpotenzial bietet.	Bonusprogramme und Wahltarife, mit denen sich Geld sparen lässt, sind mir sehr wichtig. Ich will keine Zusatzbeiträge zahlen.	

2 Lesen Sie den Text. Welche Extraleistungen werden im Text genannt?

Krankenkassenvergleich: Wichtige Extraleistungen

Um festzustellen, welche Krankenkasse am besten passt, lohnt sich nun ein Blick auf die gebotenen Leistungen. Denn die meisten Krankenkassen setzen unterschiedliche Schwerpunkte. Die Unterschiede sind teils enorm. Achten Sie deshalb beim Krankenkassenvergleich keinesfalls nur auf den Beitragssatz, sondern insbesondere auf die Leistungen, die für Sie wichtig sind.

So gibt es Krankenkassen, die sportliche Aktivitäten ihrer Kunden honorieren und – zumindest teilweise – die Kosten für Sportkurse oder Kurse zur Stressbewältigung tragen. Eine der klassischen Zusatzleistungen ist die professionelle Zahnreinigung. Einzelne Kassen erstatten auch die Kosten für Gesundheitskurse und Heilpraktiker – meist allerdings nur anteilig und häufig nur für geprüfte Ärzte und Therapeuten. Etwa die Hälfte aller Kassen zahlt zumindest einen Zuschuss.

3 Wie würden Sie das folgende Bild mit dem Thema „Gesundheit" verbinden? Was konnte das Bild ausdrücken? Sammeln Sie Ideen im Plenum.



4 a Krankenkassen. Recherchieren Sie in Kleingruppen und sammeln Sie mehr Informationen zu folgenden Leistungsdetails: Tarife, Bonusprogramme, Extraleistungen, Vorsorgeuntersuchungen, Zahnkrankheiten, Zuzahlungen.

Krankenkasse	Leistungsdetails

b Welche Krankenkasse passt zu welchem Nutzertyp? Finden Sie für jeden Typ eine möglichst passende Krankenkasse. Begründen Sie Ihre Auswahl.

1. Ich bin selten krank. Meine Krankenkasse sollte mein gesundheitsbewusstes Verhalten durch Bonusprogramme oder Wahltarife finanziell belohnen. Meine Krankenkasse sollte Vorsorgeuntersuchungen und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung unterstützen.	3. Mir sind Wahltarife wichtig, die mich bei der Behandlung meiner Erkrankung finanziell entlasten. Ich lege Wert auf möglichst wenige Zuzahlungen bei bestimmten Medikamenten. Ich finde eine spezielle ambulante und integrierte Versorgung wichtig.
2. Meine Krankenkasse sollte möglichst viele Naturheilverfahren unterstützen und erstatten. Ich lege großen Wert auf Präventionsprogramme, Vorsorgeuntersuchungen und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.	4. Ich gehe relativ selten zum Arzt. Meine Krankenkasse sollte alle wichtigen Leistungen anbieten. Ich profitiere gerne von Bonusprogrammen und Wahltarifen.

Der Typ legt mehr Wert auf ... Er findet ... wichtig. Er will, dass sein gesundheitsbewusstes Verhalten durch Bonusprogramme belohnt wird. Da passt ihm ... gut, weil die Krankenkasse ...anbietet. ...

c Welche Krankenkasse würden Sie sich auswählen? Warum?

Ich lege Wert auf Naturheilverfahren, weil ...

Ich finde die frühzeitige Vorbeugung der Krankheiten wichtig. ...

Ich halte die Extraleistungen wie Honorare für sportliche Aktivitäten wichtig, weil ...

5 Fragen Sie Ihre Eltern, Ihre Verwandten, Ihre Lehrer nach den Krankenkassen. Wie groß ist die Krankenkassen-Landschaft in Kasachstan? Welche medizinische Leistungen bieten die kasachstanischen Krankenkassen? Tauschen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse aus.

Stunde 20

Was bringt ein Bonusprogramm?

1 **Was fällt Ihnen zum Begriff „Bonus/ Boni“ ein? Erstellen Sie eine MindMap.**

2 **a** **Lesen Sie den Text.**

„Und? Wie war’s?“, fragt Petra Huber und blickt ihren Sohn erwartungsvoll an. Der hat endlich den Gesundheitscheck bei ihrem Hausarzt in Landshut gemacht. „Gut“, antwortet der junge Mann. „Was hat der Arzt denn gesagt?“, fragt Petra nun schon etwas ungeduldiger. Ihr Sohn blickt auf und grinst: „Es ist alles in Ordnung, Mama, wirklich.“ Dann beginnt er zu erzählen. Seine Mutter wird ja doch keine Ruhe geben, bis sie alles haarklein gehört hat …

Der Hausarzt hat ihn ein bisschen ausgefragt und ein paar Informationen in seiner Krankenakte nachgetragen. Außerdem wurde der Impfstatus überprüft. Zum Glück hatte ihn seine Mutter daran erinnert, den Impfpass mitzunehmen. Dann gab es eine körperliche Untersuchung und der Blutdruck wurde gemessen. Im Abschlussgespräch gab es noch Tipps zu Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung sowie den Risiken von Alkohol und Nikotin.

„Ich mache jetzt übrigens einen zertifizierten Präventionskurs! Ich will nämlich beim Bonusprogramm mitmachen. Von meinem ganzen Sport-Kram kann ich mir dafür auch Stempel holen. Und am Ende bekomme ich eine Prämie. Entweder Geld oder ich hole mir einen Zuschuss zur Mitgliedsgebühr vom Fitnessstudio. Das weiß ich noch nicht.“ Mit diesen Worten beendet Petra Hubers Sohn seinen Bericht.

Petra ist baff. Und sie freut sich. Na klar, das Bonusprogramm. Dass sie daran nicht selbst gedacht hatte. Wer Einsatz für seine Gesundheit zeigt, hat eine Belohnung verdient. So ein Bonusprogramm spornt natürlich viel mehr an als ihre Vorhaltungen. Noch ein Vorteil: Die Teilnahme ist völlig unverbindlich. Wer sich entschließt, doch keine Punkte zu sammeln, hat keinen Schaden zu fürchten. Und wer es schafft, darf sich auf eine Barprämie, einen neuen Fitnesstracker, einen Zuschuss zu einer Individuellen Gesundheitsleistung oder auch eine private Zusatzversicherung freuen.



b Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie verlief der Gesundheitscheck?
2. Wie will er beim Bonusprogramm mitmachen?

3 a Verben mit und ohne Präpositionen. Ergänzen Sie die Verben.

1. den Gesundheitscheck bei ihrem Hausarzt **m** _____
2. in seiner Krankenakte **n** _____
3. an den Impfpass **e** _____
3. beim Bonusprogramm **m** _____
4. ein Bonusprogramm **a** _____
5. an das Bonusprogramm **d** _____
6. sich auf eine Barprämie **f** _____

b Wählen Sie drei Begriffe aus 2a und schreiben Sie je drei Sätze.

4 Wie heißen die Verben zu den Nomen? Ergänzen Sie.

1. die Untersuchung	6. die Versicherung
2. die Teilnahme	7. die Information
3. der Einsatz	8. das Risiko
4. der Bericht	9. die Ordnung
5. die Überprüfung	10. die Belohnung

5 Wortschlangen. Ordnen Sie die Wörter in die Tabelle ein. Schreiben Sie die Nomen mit dem Artikel.

NGSVOLLKRANKENAKTEIMPFPASSUNGEDULDIGIMPFSTATUS
ZERTIFIZIERTMITGLIEDSGEBÜHRBARPRÄMIEHAARKLEINPRIVAT
~~ZUSATZVERSICHERUNG~~UNVERBINDLICH

Nomen	Adjektive
die Zusatzversicherung,	

6 **Machen Sie sich mit dem Bonusprogramm der Krankenkasse BKK vertraut. Besprechen Sie dann im Plenum, was Sie alles erfahren haben.**



Schenken Sie sich Geld und Gesundheit

Die BKK Faber-Castell & Partner bietet Ihnen ein Bonusprogramm, das all diejenigen mehrfach belohnt, die verantwortungsvoll mit der eigenen Gesundheit umgehen.

Wer etwas für seine Gesundheit tut, kann sich bei uns einen Geldbonus oder alternativ attraktive PremiumLeistungen sichern.

Für jeden das Richtige dabei

Ob Erwachsene, Jugendliche oder Kinder. Mit unserer Kombination aus Vorsorge- und Aktivbonus haben Sie jede Menge Auswahl, sich Ihren individuellen Bonus zu sichern.

Vorsorgebonus

schnell gesichert durch die Teilnahme an:

Schutzimpfungen
Jede aktuelle Schutzimpfung zählt

Zahnvorsorge
Für den Erhalt gesunder Zähne, jährlich ab 18 Jahren, von 6 bis 18 Jahren halbjährlich

Kindervorsorgeuntersuchungen
Teilnahme an U-Untersuchungen (U1 - U9 + J1)

Gesundheitscheckup
Einmalig zwischen 18 und 34 Jahren, alle 3 Jahre ab 35 Jahren

Krebsfrüherkennung (jährlich)
Frauen ab 20 Jahren, Männer ab 45 Jahren

Für jede durchgeführte Gesundheitsmaßnahme erhalten Sie 10 € Bonus. Die Teilnahme am Vorsorgebonus ist unabhängig vom Aktivbonus möglich.

Aktivbonus

Durch die Teilnahme an drei Gesundheitsmaßnahmen beim Arzt und verschiedenen Aktivitäten in Sport und Freizeit sichern Sie sich den Bonus.

Sportverein
Aktive Mitgliedschaft in einem Sportverein

Sportstudio
Training im Fitnessstudio bei aktiver Mitgliedschaft

Präventionskurs 1 + 2
Zertifizierte Gesundheitskurse privat oder beim Arbeitgeber / anerkannte Präventionsreisen

Sport-/ Schwimmabzeichen
Auch Wander- und Kinderschwimmabzeichen gültig

BKK Starke Kids / Jugendcheck - J2
Zusätzliche Kindervorsorgeuntersuchungen

Hautkrebsvorsorge
Jährlich zur Früherkennungsuntersuchung

Nichtraucher (ab 18 Jahre)
Ärztlich bestätigter Nichtraucher

Organspendeausweis / Deutsche Knochenmarkspende
Gültige Registrierung

Erste Hilfe Kurs
Abschluss eines Erste Hilfe Kurses

Sie profitieren vom Aktivbonus bereits bei einem Nachweis von 3 Gesundheitsmaßnahmen und punkten unabhängig vom Vorsorgebonus.

Erwachsene erhalten 100 €*, Kinder 50 €*. Der Aktivbonus kann durch die Auswahl der Bonus-Variante 2 (PremiumLeistung) um 50 % erhöht werden.



Mitmachen
Alle Versicherten egal ob groß oder klein, können sich ihren persönlichen Gesundheitsbonus sichern.

Kinder punkten extra
Minderjährige Familienangehörige, die über die Krankenversicherung Ihrer Eltern bei uns versichert sind, erhalten ihren eigenen Bonus.

Vorsorgebonus 10 € je Gesundheitsmaßnahme
Aktivbonus 50 €* Geld oder 75 €* für PremiumLeistungen

Erst sammeln, dann entscheiden
Eine Bonuskarte kann in jeder Geschäftsstelle oder auf unserer Homepage angefordert werden. Nach dem Sammeln der Stempel können Sie sich für eine Bonusvariante entscheiden. Geben Sie die ausgefüllte Bonuskarte an die BKK zurück oder laden Sie die Stempel digital in der BKK Service App hoch.

BONUS WÄHLEN

Variante 1 — Individueller Vorsorgebonus — Variante 2

10 € je Gesundheitsmaßnahme

Aktivbonus — 100 € Leistung + 50 % geschenkt

= Gesamtbonus aus dem persönlichen Gesundheitskonto =

Variante 1
Geldbonus wählen

Sollten Sie sich für den Geldbonus entscheiden, wird der individuell erreichte Betrag aus Ihrem persönlichen Gesundheitskonto per Überweisung auf Ihr Bankkonto ausgezahlt.

Variante 2
PremiumLeistungen genießen

Sie möchten noch mehr für Ihre Gesundheit tun? Verwenden Sie den erreichten Betrag aus Ihrem persönlichen Gesundheitskonto für:

- Professionelle Zahnreinigung
- Brillen und Kontaktlinsen
- Sportmedizinische Untersuchung
- Sono-Check / erweiterte Krebsvorsorge
- Viele weitere Maßnahmen...

Tradition der Genesungswünsche

1 **a Lesen Sie folgende Texte.**

A Der erste historische Krankenbesuch stammt aus der Bibel. Gott selbst machte ihn. Nachdem Abraham im Alter von 99 Jahren beschnitten wurde, besuchte ihn Gott und offenbarte ihm, dass seine Frau Sara im Laufe eines Jahres Mutter und er selbst Vater werden würde. Damit sollte sich sein größter Wunsch erfüllen. Zwar hat Gott Abraham nicht „gute Besserung" gewünscht, aber einen großen Segen ausgesprochen. Der erste Zusammenhang zwischen Krankheit und Wünschen war geboren.

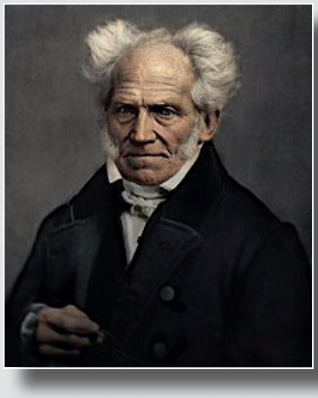
B Man hatte im Mittelalter Angst von Ansteckung und Seuchen. Da entwickelte sich mit der Zeit der Brauch, Kranken lieber längere Briefe mit Genesungswünschen zu schreiben. So soll Johann Wolfgang von Goethe an seinen erkrankten Freund Friedrich Schiller geschrieben haben: „Ich bedaure Ihre Unpässlichkeit und hoffe, dass sie sich bald geben soll. Sobald ich mir nur irgend einigen Mut erwecken kann, aus dem Haus zu gehen, so besuche ich Sie."

b Tauschen Sie sich in der Klasse aus: Welche Tradition hat man in dieser Hinsicht in Kasachstan?

2 **a Lesen Sie folgenden Spruch. Sind Sie mit der Meinung des Philosophen einverstanden?**

„Die Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts".

Arthur Schopenhauer
deutscher Philosoph (1788–1860)



Wer krank ist, fühlt sich nicht nur schlecht, sondern schnell als Außenseiter. Zu wissen, dass das Umfeld an einen denkt, spendet Trost. Wer „Gute Besserung" wünscht, muntert auf. Es ist eine wichtige Form der Anteilnahme.

b Was passt zusammen?

1. der Außenseiter	A. tröstende Worte und aufrichtiges Mitgefühl
2. die Anteilnahme	B. aufmuntern
3. Trost spenden	C. Bezeichnung für eine Person, die in einer Gruppe oder einer Organisation nicht akzeptiert und integriert ist.

c Wie kann man seine Anteilnahme äußern? Wie wichtig ist die Anteilnahme? Besprechen Sie mit Ihrem Partner.

3 Ergänzen Sie die Überschriften zu den Textteilen.

Form wählen – sensibel formulieren – vorab informieren

1. Vor dem Schreiben informieren Sie sich über den aktuellen Zustand des Kranken. Erkundigen Sie sich bei der Familie über die gesundheitliche Lage, um nichts zu verharmlosen oder zu dramatisieren.
2. SMS, Karte oder E-Mail? Die beste Form ist die Genesungskarte. Sie zeigt, dass man den Erkrankten gedacht hat – ohne den Zwang langer Texte.
3. Die Worte sollten der Situation angemessen sein. Eine gut gemeinte Karte mit witzigem Motiv kann missverstanden werden.

4 Was passt? Ordnen Sie die Begriffe (1-4), Bedeutung (A-D) und Beispiele (a-d).

Begriff	Bedeutung	Bespiel
1. Druck vermeiden	**A.** Wer krank ist, macht schwere Zeiten durch. Deshalb sollten Sie auf Floskeln wie „Das wird schon wieder“ oder „Sie schaffen das!“ verzichten.	**a.** Ich wünsche dir, dass du bald wieder lange Radtouren unternehmen kannst.“
2. Nichts verharmlosen	**B.** Mitgefühl ist dann glaubhaft, wenn die Wünsche persönlich sind. Ideal, wenn Sie dabei auf Interessen und Hobbys persönlichen Bezug nehmen.	**b.** Sehen Sie daher von Formulierungen wie „Verbringen Sie viel Zeit im Bett und ruhen sich aus“ lieber ab.
3. Ratschläge unterlassen	**C.** „Wir hoffen, dass Sie bald wieder zurück im Einsatz sind“ schwingt eine Dringlichkeit mit, die im Krankheitsfall unangebracht ist.	**c.** „Eigentlich ist uns egal, wie es dir geht – Hauptsache, du kannst bald wieder arbeiten!“
4. persönlich werden	**D.** Ratschläge und Sprüche zur Genesung wirken besserwisserisch und überheblich.	**d.** „Wir sind in Gedanken bei Ihnen.“

5 a Lesen Sie weitere Tipps und Beispiele.

Immer wieder wird die Frage gestellt: „Auf welchem Weg soll ich gute Besserung wünschen?“ Zwar kommt es in erster Linie auf die Geste und nette Worte an. Doch auch die Art, wie Sie Ihre Wünsche übermitteln, sagt etwas aus. Bei einer schweren Krankheit wirkt ein kurzes „Gute Besserung“ per Whatsapp latent unsensibel und leichtfertig.

Eine Karte wirkt hochwertiger. Der Empfänger weiß, dass sich der Absender Mühe gegeben hat. Wer die ernsthafte Genesungswünsche mit einem persönlichen Anruf kombiniert, macht alles richtig.



„Liebe Andrea, jetzt bist du schon die ganze Woche krank – du fehlst mir wirklich! Nicht nur, dass ich meine Trainingspartnerin im Sportkurs schmerzlich vermisse (wir sind einfach ein eingespieltes Team!). Auch das gemeinsame Abendessen danach ist eine liebgewonnene Tradition, die wir hoffentlich bald wieder aufnehmen können. Werd schnell wieder gesund!

Deine Katharina“

„Gute“ oder „baldige“ Besserung?
Umgangssprachlich hat sich die Formulierung „gute Besserung“ durchgesetzt. Genau genommen handelt es sich bei dem Ausspruch aber um eine Tautologie: Das Attribut „gut“ ist bei Besserungswünschen eigentlich unnötig.
Ansonsten stellt sich die Frage: Gibt es auch „schlechte“ Besserung? Entsprechend wünschen heute viele lieber „baldige Besserung“. Das ist zumindest sprachlogischer. Wenn Sie weiterhin „gute Besserung“ wünschen, machen Sie aber nichts falsch.

b Schreiben Sie jetzt Besserungswünsche an eine Freundin, die eine Erkältung hat und schon zwei Tage in der Schule fehlt.

_____

_____

PROJEKT

Was bedeutet gesunde Ernährung?



1 **Betrachten Sie die Version einer Ernährungspyramide. Diskutieren Sie miteinander und beschreiben Sie, wie sich der Mensch laut Pyramide ernähren soll.**

Fleischprodukte sind ....

Wir sollten weniger ...

2 Sie sind gefragt. Wie ernähren Sie sich? Vergleichen Sie Ihre Ernährung mit den Empfehlungen aus der Pyramide und stellen Sie diese in einer Tabelle gegenüber.

Ernährungspyramide	Meine Ernährung
Die Ernährungspyramide empfehlt ...	*Ich esse zu viel ....*

3 Bringen Sie Ihr Lieblingsgetränk und eine Packung Würfelzucker zur Schule mit. Bilden Sie Kleingruppen und recherchieren Sie, wie viel Zucker Ihr Getränk enthält. Legen Sie nun die entsprechende Anzahl an Zuckerwürfel neben Ihr Getränk. Gehen Sie durch den Klassenraum und schauen Sie sich auch die anderen Ergebnisse an.

4 Welche neuen Wörter haben Sie gelernt? Vergleichen Sie auch untereinander und übersetzen Sie in Ihre Muttersprache.

5 Gesunde Ernährung ist wichtig. Reflektieren Sie die heutige Stunde. Möchten Sie nun etwas an Ihrer eigenen Ernährung ändern? Erzählen Sie sich gegenseitig.

© Erik Dorn Verlag

Selbstkontrolle

Kannst du das schon?	Überprüfe dich, bitte!	Ergebnisse
Einen Informationstext verstehen Der Body-Mass-Index – auch Körpermasseindex, Körpermassenzahl oder Quetelet-Kaup-Index – ist eine Maßzahl für die Klassifizierung des Körpergewichts eines Menschen in Relation zu seiner Körpergröße. Sie wurde 1832 von Adolphe Quetelet sowie nach dem Ersten Weltkrieg von Ignaz Kaup entwickelt.	Einen Informationstext verstehen Erklären Sie mit eigenen Worten, was der BMI ist.	○ ◔ ◑ ●
Attributsätze bilden - Der Pfleger betreut meine Oma. - Er spielt mit seiner Schwester Monopoly. Er mag das eigentlich gar nicht. - Das artige Kind wird gelobt.	Attributsätze bilden Bilden Sie Attributsätze.	○ ◔ ◑ ●
Pluralbildung Der Ohrenarzt Der Arztbesuch Die Apotheke Die Verschreibung Die Diagnose	Pluralbildung Bilden Sie die Pluralformen.	○ ◔ ◑ ●
Genesungswünsche schreiben Ich hoffe, dir geht es bald besser! Werde schnell wieder gesund! Gute Besserung!	Genesungswünsche schreiben Schreiben Sie eine kurze Genesungskarte an Ihren Sitznachbarn.	○ ◔ ◑ ●

○ – 0 (unbefriedigend) ◑ – 4 (gut)

◔ – 2 (befriedigend) ● – 5 (sehr gut!) Punkt maximal

© Cornelsen Verlag GmbH

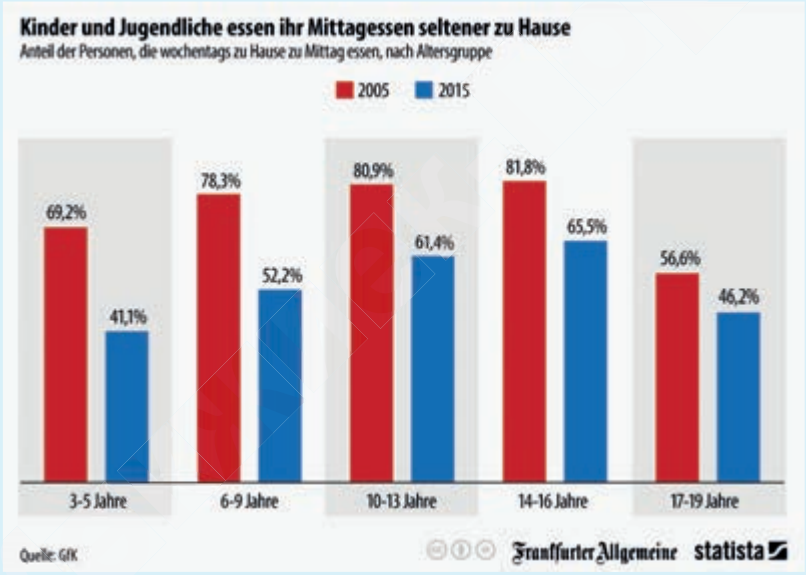
Kontrolltest

1 **Ergänzen Sie die Präpositionen.**

1. Ich lege großen Wert ... Präventionsprogramme, Vorsorgeuntersuchungen und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.
2. Ich profitiere gerne ... Bonusprogrammen und Wahltarifen.
3. Bonusprogramme und Wahltarife, ... denen sich Geld sparen lässt, sind sehr wichtig. Ich will keine Zusatzbeiträge zahlen.
4. Jahrelang wurde die „Ernährungsstudie“ durchgeführt, ... der Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 17 Jahren teilgenommen haben.

4x1=4
____/4

2 **Beschreiben Sie kurz das folgende Diagramm.**



Die Grafik zeigt den Anteil der Personen, die wochentags zu Hause zu Mittag essen.

6x1=6
____/6

3 **Schreiben eine kurze Nachricht.**

Ihr Freund/ Ihre Freundin ist krank, er/ sie hat Erkältung und Fieber. Schreiben Sie ein SMS/ eine kurze Nachricht/ Genesungswünsche an die erkrankte Person. Dabei erkundigen Sie sich nach dem Zustand der erkrankten Person, ermuntern Sie und zeigen Sie, dass Sie an ihn/ sie gedacht haben.

_____
_____
_____
_____
_____

5x1=5
____/5

4 **Drücken Sie Ihre eigene Meinung aus. Verwenden Sie dabei folgende Sätze.**

1. Ich finde die frühzeitige Vorbeugung der Krankheiten wichtig. ...
2. Ich lege Wert auf Naturheilverfahren, weil ...
3. Ich halte die Extraleistungen wie Honorare für sportliche Aktivitäten wichtig, weil ...
4. Ich lege Wert auf möglichst wenige Zuzahlungen bei bestimmten Medikamenten ...
5. Ich finde eine spezielle ambulante und integrierte Versorgung wichtig ...

5x1=5
____/5

0-4 (ungenügend)	10-15 (gut)	_____/20
5-9 (genügend)	16-20 (sehr gut!)	

© Krenn-Lovrecic-Lovro OEG

II Professionalismus - Forderung der Zeit

2.1 IT-Technologien

2.2 Dialog der Kulturen

Lernziele:

Ich kann: Informationen über neue Technologien verstehen/ sagen, wie es einem gefällt/ Pro und Contra Gespräche der Struktur des Gesprächsbeitrags nach führen / Argumente verstehen und äußern/ Informationen auf einer Webseite verstehen/ nach Vorlieben fragen/ über etwas berichten/ Informationen zu verschiedenen Berufen verstehen/

Wortschatz: Digitalisierung / Generationen /Arbeitswelt/ Berufe/ Multikulturalität / friedliches Zusammenleben / Missverständnisse

Grammatik: Präteritum / Futur I / Relativsätze mit Pronomen / Nebensätze mit weil / die Verneinung

Projekte: Spielst du noch oder surfst du schon? / Ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Religionen

© Prodaf-Lehrwerk

LEKTION 2.1 IT-TECHNOLOGIEN
Zur Geschichte der Digitalisierung

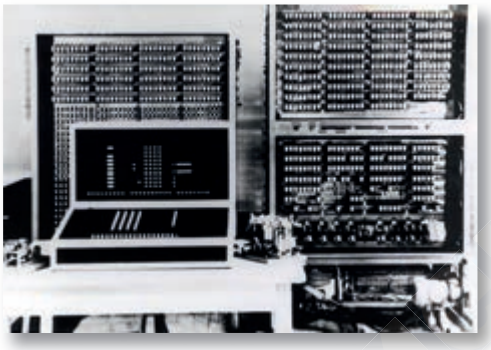
1 Hören Sie sich den Text zur Geschichte der Digitalisierung an. Erstellen Sie anschließend einen Zeitstrahl. Die angegebenen Jahreszahlen helfen Ihnen dabei.

2.1

1943 • 1971 • 1993 • 1937 • 2000 • 1946 • 1997 •
2015 • 2007 • 2022 • 2013 • 1990

2 Hören Sie den Text noch einmal. Welche der Jahreszahlen passen zu den Abbildungen?

2.1



A _____



C _____



B _____



D _____

3 Vergleichen Sie mit Ihren Mitschülern Ihren Zeitstrahl. Wobei hatten Sie Schwierigkeiten?

4 **Übersetzen Sie folgende Wörter in Ihre Sprache. Vergleichen Sie auch untereinander.**

Geräte • erstmals • Mobiltelefon • Informationsfluss • herkömmlich

5 **Was fällt Ihnen zu diesen Bildern ein? Sammeln Sie Ideen.**













6 **Erläutern Sie das Schaubild. Wie charakterisieren Sie jetzt die App-Generation? Gelten diese Informationen auch für Sie? Wie würden Sie diese Informationen weiter vervollständigen?**



Wir sind 100% mobil.

Wir sind aus der App-Revolution hervorgegangen.

Wir glauben, dass Apps die Welt verändern, und wir möchten Teil dieser Veränderung sein.

7 **a** **Lesen Sie den Informationstext und beantworten Sie die Fragen.**

Neue Apps für eine neue Generation

BeReal	**Blinkist**
BeReal bietet seinen Nutzern neue Möglichkeiten, sich in Echtzeit zu vernetzen. Die Social-Media-Plattform setzt dabei auf Authentizität und limitiert das Posting-Erlebnis. Mit der App werden gleichzeitig Fotos von der Vorder- und Rückkamera des Smartphones aufgenommen. So können Nutzer gleichzeitig zeigen, wo sie sich befinden und was sie tun. Täglich zu immer verschiedenen Zeiten bekommen Nutzer eine Benachrichtigung ihr BeReal aufzunehmen. Das Spannende dabei: Sie haben nach Erhalt der Benachrichtigung ein Zeitfenster von lediglich zwei Minuten, um einen Beitrag zu entwerfen. So bleibt wenig Zeit für besondere Filter oder Korrekturen. Auf Fotobearbeitungstools wird komplett verzichtet. https://bere.al/en	Die App Blinkist bringt die Kernaussagen tausender Sachbücher auf das Smartphone. Die App kann in nur wenigen Minuten die wichtigsten Inhalte von sogar knapp 1000-seitigen Büchern liefern. Das macht es zu einem idealen Werkzeug für vielbeschäftigte Menschen. Das Besondere: Es dauert nur 15 Minuten, um die Kernaussagen eines ganzen Buches zu verstehen. Blinkist fast die Ideen aus den beliebtesten Sachbüchern in Kurztexte zusammen, die die Nutzer mobil auf ihrem Smartphone in der App wahlweise lesen oder anhören können. Heute fasst die digitale Bibliothek von Blinkist bereits über 5.500 Titel in 27 unterschiedlichen Kategorien, und jeden Monat kommen etwa 40 weitere hinzu. https://www.blinkist.com/

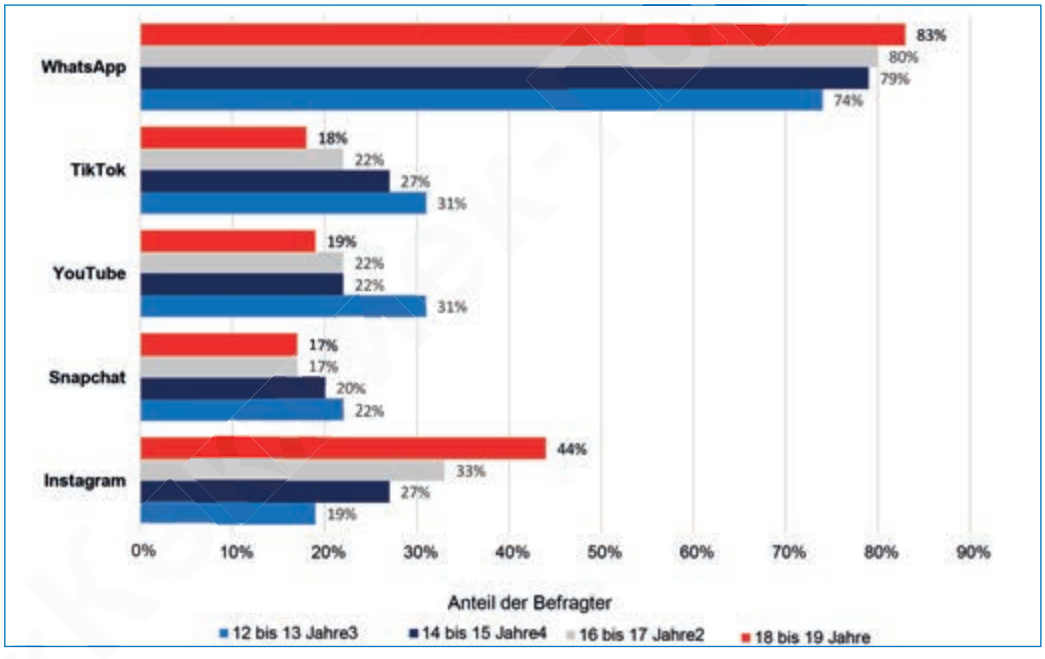
1. Was ist besonderes in dieser App?
2. Wer ist die Zielgruppe der neuesten App?
3. Welche App würden Sie gern haben? Warum? Nennen Sie mindestens drei Gründe.

b Schreiben Sie aus dem Text Infinitivsätze heraus.

8

a Sehen Sie sich das Diagramm „Welche Apps sind Dir am wichtigsten?“ an.

Im Rahmen der JIM-Studie 2022 gaben die befragten Jugendlichen aller Altersgruppen an, dass WhatsApp die wichtigste Smartphone-App für sie sei. Während rund 74 Prozent der Teilnehmer in einem Alter von 12 bis 13 Jahren dieser Meinung waren, lag der Anteil der 18- bis 19-Jährigen bei 83 Prozent. YouTube und TikTok waren für die 12- bis 13-Jährigen die nachfolgend wichtigsten Apps, bei den anderen Altersgruppen rankte Instagram noch vor YouTube.



b Arbeiten Sie in Kleingruppen und recherchieren Sie die neuesten Apps, die unter den Jugendlichen beliebt sind.

- Bestimmen Sie, über welche App recherchiert wird.
- Recherchieren Sie, was Vor- und Nachteile der App sind.
- Besprechen Sie in der Gruppe und bestimmen Sie die Präsentationsform.
- Präsentieren Sie Ihr Ergebnis vor der Klasse.
- Wählen Sie unter den vorgestellten Apps die beste aus.

Stunde 3

Mobiltelefone in der Schule?

1 a Handy. Sammeln Sie Ihre Ideen zu den untenstehenden Satzanfängen:

- Das Leben ohne Handy …
- An Handys stört mich …
- Praktisch finde ich …
- Ich nutze mein Handy vor allem …

b Erstellen Sie anschließend ein Plakat zur Präsentation Ihres Ergebnisses.

2 Lesen Sie folgenden Dialog mit verteilten Rollen. Ist Ihnen die Situation bekannt?

- Dana, ist das ein Telefon? Schalte es bitte sofort aus!
  **Ich will nur was nachgucken.*
- Die Phasen der Sprachentwicklung solltet ihr als Hausaufgabe vorbereiten. Welche Schritte unterscheidet man dabei?
  ** Moment, ich guck grad noch.*
- Dana, gib mir bitte das Telefon. Deine Eltern können es am Ende der Woche im Direktorat bei Frau Tursynowa abholen.
  ** Was? Ich brauch mein Handy. Das kriegen Sie nicht!*

3 a Sortieren Sie die Wörter in „Für“ und „Gegen“. Sie können auch eigene Wörter ergänzen.
„Soll die Benutzung von Mobiltelefonen in der Schule verboten werden?“

dafür spricht:	dagegen spricht:

• stört den Unterricht • in den Pausen ist es ok • surfen statt lernen • wichtige Informationsquelle • Fotos / Videos von Mitschülern • Zugang zu sozialen Netzwerken • Telefonkosten • Erreichbarkeit in Notfällen • Neid • Verbot wird umgangen • Diebstahl • Telefone sind auch MP3-Player

© Kreativ Lernen

b Hören Sie einige Meinungen zu Smartphones. Entscheiden Sie: Vorteil oder Nachteil?

2.2

1	Ein Smartphone ist nicht nur ein Telefon, sondern ein leistungsstarker Laptop. Neben allen anderen Funktionen ist es auch Notizbuch, Taschenrechner und Enzyklopädie mit Wissen in fast allen Wissensgebieten.	
2	Psychologische Untersuchungen zeigen, dass eine moderate Nutzung von Technologie auf Smartphones zu einer besseren Leistung von Teenagern beitragen kann.	
3	Die übermäßige Nutzung von Smartphones und anderen Geräten kann zu erhöhter Angst und Depression führen.	
4	Mittels Smartphones lernen Jugendliche, ihr Verhalten zu formen und mit Gleichaltrigen zu kommunizieren.	
5	Jugendliche, die Smartphones missbrauchen, achten weniger auf andere wichtige Dinge, geraten häufiger in Konflikte mit Gleichaltrigen, werden Opfer von Cybermobbing und entwickeln Schlafstörungen.	
6	Viele Schulen sind mit nur wenig digitalem Equipment ausgestattet. Smartphones können schnell und einfach im Unterricht zu Recherchearbeiten eingesetzt werden. Auf diese Weise können auch aktuelle Themen im Unterricht bearbeitet werden.	
7	Durch die schnelle Informationsbeschaffung ist keine eigene Denkleistung mehr erforderlich. Das Smartphone gibt den Jugendlichen alle relevanten Daten.	

4 Führen Sie ein Gespräch zur Nutzung von Mobiltelefonen in der Schule. Halten Sie sich dabei an die Struktur des Gesprächsbeitrags.

Die Struktur
eines Gesprächsbeitrags
Anknüpfung Du sagst: ...
Kommentar Das sehe ich anders / ähnlich.
Eigene Sicht Ich meine: ...

Ich meine: Mobiltelefone stören den Unterricht und sollen verboten werden.

Du sagst: Mobiltelefone stören den Unterricht und sollen verboten werden. Das sehe ich anders. In den Pausen stören sie den Unterricht nicht. Sie sollen nicht verboten werden.

Stunde 3

5 a Lesen Sie den Text. Schreiben Sie neue Wörter aus dem Text heraus und schlagen Sie ihre Bedeutung im Wörterbuch nach.

Das Handy früher



Zu meiner Schulzeit war diese Thematik in keiner Weise relevant. Mein erstes Handy bekam ich im Alter von 13 Jahren – also in der siebten Klasse. Genutzt habe ich es eigentlich kaum. Höchstens mal, um meiner Mutter Bescheid zu geben, wenn ich später kam oder früher Schulschluss hatte. Irgendwann kam dann die grandiose Zeit der SMS, aber da man für jede Textnachricht um die 10 Cent zahlen musste, hielt sich auch das in Grenzen. Mein erstes richtiges Smartphone gab es erst zum Abitur. Doch heute sieht das ganz anders aus. Während ich früher eine regelrechte Panikattacke bekam, wenn ich versehentlich auf den ominösen Internet-Knopf kam und 1,99 Euro pro Minute von meinem Guthaben verlor, ist es heute eine Selbstverständlichkeit via Smartphone im Internet zu surfen. Informationen erhalten, sich in sozialen Netzwerken austauschen, Videos schauen oder ein Spiel daddeln – für die Jugendlichen von heute ist es gang und gäbe. Smartphones gehören zu ihrer Lebenswirklichkeit. Da ist es nur logisch, dass sie ihre Smartphones mit zur Schule nehmen, in der sie nun mal einen Großteil ihres Tages verbringen.

b Vergleichen Sie die Handy-Nutzer früher und heute.

Wie war es früher?	Wie ist es heute?

6 Führen Sie eine kleine Studie unter Ihren Verwandten und Bekannten durch. Fragen Sie nach deren Erfahrung mit Handys oder anderen Kommunikationsmitteln. Tauschen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse aus.

Lernen in der digitalen Welt

1 **Welche Rolle spielen digitale Medien beim Lernen? Sammeln Sie fünf Fragen und antworten Sie in Gruppen und stellen Sie Ihre Ergebnisse vor.**

Wie oft benutzen Sie den Computer?
Welche weiteren Medien werden im Unterricht benutzt?
Wie oft...? Für welchen Zweck...?

online sein, surfen, googeln - hat gegoogelt, der Link, verlinken

2 **a** **Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie den Text über den Medieneinsatz in der Schule. Welche positiven und negativen Erfahrungen werden im Text genannt?**

Schulalltag in Australien: Drittklässler bereiten eine digitale Präsentation vor, Siebtklässler interviewen im Englischunterricht einen indischen Schriftsteller, eine fünfte Klasse erstellt eine Website zum Thema Cybermobbing, während drei fest angestellte Techniker die Hardware betreuen, damit Schüler wie Lehrer im Unterricht jederzeit auf digitale Medien zurückgreifen können.

Schulalltag in Deutschland: Medieneinsatz in der Schule, das bedeutet in vielen Schulen immer noch den Griff zu Kreide und Tafel, Schulbuch, Flipchart oder Tageslichtprojektor. Handys sind verboten, Computerräume sind dauerbesetzt, kein WLAN in den Klassenzimmern und WLAN gibt es nur für Lehrkräfte. Die Medienkompetenz deutscher Achtklässler ist im internationalen Vergleich gerade einmal mittelmäßig.

b **Wie ist Ihr Schulalltag? Wie wird die junge Generation auf das Informationszeitalter vorbereitet? Welche Rolle spielt dabei die Schule? Notieren Sie und begründen Sie Ihre Meinung.**

Behauptung/ Argumente nennen	Gründe nennen	Beispiele nennen
Ich bin der Ansicht, dass... Man kann sehen, dass ... Es ist anzunehmen, dass ... Ich halte für einen wichtigen Aspekt, dass ... Ein weiteres Argument ist ...	Dafür spricht die Tatsache, dass ... Ein Vorteil ist, dass ... Deshalb/ darum/ Aus diesem Grund ...	Zum Beispiel ... Beispielsweise ...

3 Ergänzen Sie die Lücken in der Stellungnahme.

Deshalb… • Es ist anzunehmen, dass • Zum Beispiel, kann ich … • …kann man sehen, dass … • …ist es auch kein Geheimnis, dass … • Beispielsweise • Dafür spricht die Tatsache, dass … • Ein Vorteil ist, dass … • Zusammenfassend kann man sagen, dass … …

Die Schülerinnen und Schüler werden heute schon sehr früh mit digitalen Medien konfrontiert. Dadurch können Kinder und Jugendliche oft schon besser mit Tablet, Handy und Co umgehen als ihre Eltern. Leider (1)_____der Umgang mit digitalen Medien nicht im Klassenzimmer erlernt wird, sondern auf dem Pausenhof. (2) _____ muss die Schule frühzeitig damit beginnen, die digitalen Medien im Unterricht sinnvoll zu nutzen und Medienkompetenzen zu vermitteln.

(3) Ich bin der Ansicht, dass das digitale Lernen auch eine völlig neue Möglichkeit des gemeinsamen Lernens ermöglicht. (4) _____je nach Software auf die Inhalte in der Cloud zugreifen und eigene Beiträge sofort für alle sichtbar machen. Aus der Ferne kann somit in einem virtuellen Klassenraum zusammengearbeitet werden. (5)_____ jeder Schüler damit stets die Möglichkeit hat, Inhalte zu ergänzen und muss nicht darauf warten, vom Lehrer aufgerufen zu werden.

(6) _____ diese Art der Zusammenarbeit insbesondere den schüchternen Schülern zugute kommt, welche eigene Gedanken durch ihre Blockade nicht mitteilen möchten. (7) _____ die Hemmschwelle digital um ein Vielfaches niedriger ist und damit jedes Kind individueller gefördert werden kann. (8) Weiterhin _____ diese Option auch einen schnellen und direkten Weg bietet, um miteinander zu kommunizieren.

(9) _____ wird sich durch den Einsatz digitaler Medien auch die Gruppenarbeit zwischen den Schülern verändern. Lerntreffen außerhalb der Schule, z.B. um ein Gruppenreferat auszuarbeiten werden weniger gebraucht, da Informationsmaterial über Clouds oder ähnliche Plattformen praktisch hin und her geschoben werden kann. Denkbar sind auch Online-Meetings, in denen solche Gruppenprojekte ausgearbeitet werden können.
(10) _____ der Unterricht sich durch die digitalen Medien so stark verändern wird, dass wir ihn in einigen Jahren nicht wiedererkennen werden.

Fragebogen zur Mediennutzung und Medienbildung

4 **Beantworten Sie die Fragen, und tauschen Sie sich im Anschluss aus: Glauben Sie, dass die Schule Ihnen genügend Medienkompetenz vermittelt, damit Sie den Herausforderungen, die das Internetzeitalter in der Schule stellt, gewachsen sind?**

1. In den letzten drei Monaten haben sich folgende Unterrichtseinheiten mit Medienbildung auseinandergesetzt (Unterricht über Medien oder mit Medien):

Thema/Projekt	Fach	Inhalte	eingesetzte Medien

2. Folgende Medien (Hardware und Software) stehen uns Schülern an der Schule zur freien Verfügung: (z. B. WLAN/Internetzugang, Schulserver, Computernutzung, mobile Geräte)

   _____

   _____

3. Diese Probleme sind mir bei der Nutzung digitaler Medien an unserer Schule bekannt:

   _____

   _____

4. Folgende digitale Kompetenzen wurden mir in der Schule vermittelt:

Textverarbeitung		**Tabellenkalkulation**		**Präsentationssoftware**	
Recherchetechniken		Gefahren digitaler Medien		Programmieren	
Bildbearbeitung		Videoerstellung		Tontechnik (Musikerstellung, Podcasts)	
Website-Programmierung		Umgang mit mobilen Endgeräten		Nutzung sozialer Netzwerke	
Sonstiges:_____					

5. Medienbildung an unserer Schule, meine Wünsche und Forderungen:

   _____

   _____

   _____

   _____

Digitalisierung im Alltag

1 Digitalisierung im Alltag. Welche Ideen haben Sie?





2 Ordnen Sie die Begriffe (A-E) in die Lücken (1-5) ein.



A sozialen Medien • **B** Netzwerke • **C** „DigitalNatives“ • **D** Mediennutzung • **E** Bestandteil

Die Digitalisierung ist also längst ein fester (1)_____unseres Alltags und Lebens geworden. Und die (2) _____ sind also junge Menschen, die mit den neuen Technologien aufwachsen sind.
Manche Menschen vernachlässigen Kontakte im echten Leben oder entwickeln eine Kommunikation in (3)_____. Laut der Studie Digitalisierung 2020 geben bei der (4)_____ der Deutschen vor allem Messenger, Chats und soziale Medien den Ton an. Besonders für junge Menschen unter 30 sind soziale (5)_____ ein wichtiger Teil ihres Lebens: Hier werden nicht nur Fotos und Videos geteilt, sondern auch kommuniziert.

3 Wie stellen Sie sich die Zukunft der Digitalisierung vor? Was ändert sich im Leben mit der Digitalisierung? Fantasieren Sie.





Ich kann / könnte mir gut vorstellen, dass...
Es kann / könnte (gut) sein, dass...
Es ist denkbar / möglich / vorstellbar, dass...
Vielleicht / Wahrscheinlich / Vermutlich ist / macht...
Ich vermute / glaube / nehme an, dass...

Der Umgang von Unternehmen mit der Digitalisierung

4 a Lesen Sie. Die zunehmende Digitalisierung stellt neue Herausforderungen an Unternehmen. Um am Markt wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen sie die neuen Entwicklungsstrategien verwenden. Die folgenden Materialien zeigen ein paar Beispiele auf.

The LEGO® BOOST app
LEGO® BOOST

SPIELZEUGHERSTELLER

1) Das dänische Unternehmen Lego ist ein Traditionsunternehmen, das bereits 1932 gegründet wurde und durch die mittlerweile als Spielzeugklassiker geltenden Legosteine bekannt wurde. Nach zahlreichen Erweiterungen des klassischen Baukastensystems investiert Lego heute stark, um seine klassischen Klötzchen mit digitaler Technik zu verknüpfen. Ein Beispiel ist „Lego Boost". Hierbei werden verschiedene Modelle (zum Beispiel ein Roboter) aus Baukästen mithilfe einer App digitalisiert, also zum Leben erweckt.

2) Der US-amerikanische Spielwarenhersteller Hasbro bringt seine Spieleklassiker wie „Monopoly" mittlerweile auch auf die Smartphones. 2013 kaufte der Konzern zunächst die Mehrheit eines Softwareentwicklers und übernahm diesen später komplett. Digitale Spiele machen jetzt 16 Prozent des Konzernumsatzes aus.



HERSTELLER FÜR FOTOGRAFISCHE AUSRÜSTUNG

Die Firma Kodak brachte im Jahr 1888 die erste Kamera auf den Markt und nur zwei Jahre später wurde das Fotografieren massentauglich. Für nur einen US-Dollar konnte sich jeder Hobbyfotograf eine Kamera von Kodak zulegen. Die Firma zeichnete auch für viele weitere Innovationen im Bereich der Fotografie verantwortlich: So wurde 1935 der erste Farbfilm für Hobbyfotografen und 1975 die erste digitale Kamera der Geschichte auf den Markt gebracht. Weil jedoch die Manager das Kerngeschäft der analogen Fotografie nicht gefährden wollten, setzte man nicht weiter auf diese neue Technologie. Nach einem verlorenen Rechtsstreit um die Sofortbildkamera sowie zunehmenden Verlusten musste der US-Konzern Anfang 2012 sogar Insolvenz anmelden und versucht nun sein Glück als Spezialist für digitalen Druck. Inzwischen haben Smartphones auch das Geschäft mit Digitalkameras geschrumpft, da viele Menschen mit ihren Smartphones fotografieren.



b **Suchen Sie in den Texten Wörter und Ausdrücke, die zum Thema „Digitalisierung im Unternehmen“ passen. Benutzen Sie die Wörter und Ausdrücke in einem Satz.**

mit digitaler Technik verknüpfen, verschiedene Modelle mithilfe einer App digitalisieren, ...

c **Hersteller für fotografische Ausrüstung. Lesen Sie den Text noch einmal und bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.**

___ Smartphone
_1_ die erste Kamera auf den Markt bringen
___ die erste digitale Kamera
___ der erste Farbfilm für Hobbyfotografen
___ die Sofortbildkamera

d **Arbeiten Sie in drei Gruppen. Jede Gruppe schreibt zwei bis drei Fragen zu einem Text. Die anderen Gruppen antworten.**

© Klett-Langenscheidt

Wandel am Arbeitsmarkt

1 Sehen Sie sich die Bilder an. Was veranschaulichen diese?







2 **a** **Beschreiben Sie den Wandel der Arbeitswelten, der auf den Bildern dargestellt ist. Nennen Sie beteiligte Berufe.**

b **Diskutieren Sie folgende Fragen: Hat sich der Arbeitsalltag in den dargestellten Berufsfeldern im Kern verändert oder haben Änderungen nur an der Oberfläche stattgefunden? Welche Berufe werden auch in der Zukunft gefragt sein?**

c **Erklären Sie diesen Wandel ausgehend von den Bilderreihen.**

3 **a** **Lesen Sie den Text. Teilen Sie den Text in Absätze.**

Theos Arbeitsleben

Theo ist 1980 geboren. Er hat die Schule besucht und findet danach Arbeit als Facharbeiter im Bankenwesen. 2001, also drei Jahre nach seiner Matura, hat er seine Ausbildung als Bankfachmann abgeschlossen. In einer großen Bank findet er **2004** eine Vollzeitbeschäftigung im Archiv der Bank und scannt Belege, Akten, Bankauszüge und Datenblätter. Er arbeitet montags bis freitags von 9.00 bis 17.00 Uhr. 2008 beschließt der Vorstand von Theos Bank, das Archiv zu digitalisieren. Die digitalen Daten werden von einer ungarischen Firma in Budapest verwaltet, Theo verliert **2009** seine Arbeit. Da er gehört hat, dass im Pflegebereich schon bald viele Arbeitskräfte gesucht werden, lässt er sich von **2009 bis 2012** zum Altenpfleger ausbilden und arbeitet neben seiner Ausbildung in einem Pflegeheim. Die Arbeit ist anstrengend, bei Bedarf muss er mehr als 40 Stunden arbeiten, obwohl er eine Familie hat. Als **2029** die ersten Pflegeroboter in den Pflegeheimen eingesetzt werden, wird ein Teil der Belegschaft gekündigt: Ihre Arbeit verrichtet nun der Roboter. Theo darf bleiben, aber er arbeitet nur mehr an 4 Tagen pro Woche und verdient etwas weniger. Er beschließt **2030**, die freie Zeit zu nutzen, um sich zum Medizintechniker ausbilden zu lassen. Schließlich hat er erfahren, dass auch Roboter repariert und in Stand gehalten werden müssen. **2034** ist Theo selbstständig: Er betreibt eine Ein-Mann-Firma und repariert Pflegeroboter. Theo arbeitet in unregelmäßigen Abständen. In kurzfristigen Projekten, die jeweils drei Monate dauern, führt er Pflegeroboter in Heimen ein und repariert sie vor Ort. Kurz vor seiner Pensionierung **2044** muss er aber seine Firma schließen: Die Wartung der Roboter durch taiwanesische und koreanische Unternehmen ist billiger. Sie können per Internet die Roboter in Österreich warten und reparieren. Auch wenn er schon zum „alten Eisen" gehört, arbeitet er auch **nach 2044** in Projekten weiter. Er programmiert nun Armprothesen, die Befehle aus dem Hirn erkennen und wie echte Körperteile funktionieren.

b Die wichtigen Jahre in Theos Berufsleben sind fett gedruckt. Entscheiden Sie, ob die Änderung aus Theos Sicht auf einer Skala positiv (Zahlen über dem Wert 0) oder negativ (unter Wert 0) zu bewerten ist. Tragen Sie den Wert in das Lebensliniendiagramm ein.

Lebensliniendiagramm

	Theos Arbeitsleben								
5									
4									
3									
2									
1									
2004	**2009**	**2014**	**2019**	**2024**	**2029**	**2034**	**2039**	**2044**	**2049**
-1									
-2									
-3									
-4									
-5									

c Vergleichen Sie Ihre Lösung am Schluss mit anderen.

© Orell Füssli Verlag AG

Stunde 7

Die Arbeitswelt der Zukunft

1 a Kennen Sie die Berufe? Verbinden Sie die Berufsbezeichnungen (1-8) mit der richtigen Erklärung (A-H).

b Markieren Sie die Berufe mit zwei Farben:

A) rot für „Berufe der Vergangenheit“
B) blau für „Berufe der Zukunft“

c Setzen Sie die Liste fort. Welche neuen Berufe kommen in der Zukunft? Fantasieren Sie.

Berufsbezeichnungen			Erklärungen
1	Posamentierer / Posamentiererin	A	stellt Hüte und Kopfbedeckungen her.
2	Flößer /Flößerin	B	züchtet Fische und erzeugt mit Abwasser und Fischkot Pflanzendünger für Gemüseanbau.
3	Fahrradmechatroniker/ Fahrradmechatronikerin	C	stellt mit Hilfe von 3D-Druckern Geräte aus Metall und Kunststoff her.
4	Modistin/ Modist	D	stellt aus Holz Kohle her („Holzkohle“).
5	Aquaponik-Fischfarmer/ Aquaponik-Fischfarmerin	E	Borten-Macher, die Borten, Quasten und Schnüre aus Seide, Wolle, Baumwolle fertigten.
6	3D-Handwerker / 3D-Handwerkerin	F	verknüpft Baumstämme zu Flöße und lenkt die Flöße
7	Blaudrucker / Blaudruckerin	G	führt Reparatur und Anpassung von Fahrrädern, E-Bikes und Scootern oder Segways durch.
8	Köhler/Köhlerin	H	stellt bedruckte Stoffe her.
	Ihr Kommentar		
	Ihr Kommentar		

2 a Hören Sie sich einen Forschungsbericht an. Beantworten Sie anschließend folgende Fragen:

2.3

1. Welche Berufe sind Gewinnerberufe und welche Verlierer?
2. Welche Prognose machen die Forscher für die Zukunft der Arbeitswelt?

Wandel der Berufe: Gewinner und Verlierer

In Zukunft werden einige Nicht-Routinetätigkeiten mit begrenzter analytischer oder interaktiver Ausrichtung durch technische Entwicklungen computerisierbar.

Der relative Fachkräftebedarf wird ansteigen. Technischer Wandel erfordert Arbeitskräfte, die technologische Innovationen hervorbringen und nutzen können. Demzufolge werden insbesondere Mathematiker, Informatiker, Ingenieure und Maschinenbauer und die dazugehörigen Ausbildungsberufe bzw. Studiengänge gebraucht.

Die Tätigkeiten, bei denen soziale Intelligenz, Kreativität oder Wahrnehmung und Feinmotorik eine wichtige Rolle spielen, zählen zu den Tätigkeiten, bei denen Menschen künstlicher Intelligenz oder Robotern überlegen sein werden.

Also werden Berufe mit diesen Tätigkeitsprofilen an Bedeutung gewinnen. Dies gilt in besonderem Maße für die Berufe des Gesundheits- und Sozialwesens, Bildung und Forschung sowie die Bereiche der Dienstleistungen.

Dieses Ergebnis befindet sich im Einklang mit einer Auswertung der Berufe, die in Deutschland seit Mitte der 1990er Jahre am stärksten gewachsen sind. Unter den sieben wachstumsstärksten Berufen der Jahre 1993 bis 2011 befinden sich vor allem Berufsgruppen, die hauptsächlich vor allem in der Entwicklung, Leitung und Beratung lagen oder in bestimmten bislang nicht leicht rationalisierbaren einfacheren Dienstleistungen für Unternehmen und Private wie Logistik und Reinigung sowie Gastronomie.

Welche Berufe oder Tätigkeitsprofile durch diesen technologischen Fortschritt neu entstehen werden, ist schwieriger zu prognostizieren.

b Lesen Sie nun den Forschungsbericht und schauen Sie sich unter dem QR-Code das Diagramm/ Schaubild an.

c Beschreiben Sie nun das Diagramm/Schaubild. Folgende Redemittel helfen dabei:

Thema	Thema des Schaubildes / der Grafik ist ... Die Tabelle / das Schaubild / die Statistik / die Grafik / das Diagramm gibt Auskunft über ... Das Schaubild gibt Auskunft (darüber) , wie viele / was ... Die Statistik / Das Diagramm gibt / liefert Informationen über ... Das Schaubild stellt ... dar. Das Schaubild stellt dar, wie ... Die Grafik / Die Tabelle / Das Schaubild zeigt ... Die Grafik / Die Tabelle / Die Statistik zeigt, dass / wie ...
Quelle	Die Daten stammen vom / von der ... Das Schaubild wurde vom ... erstellt / herausgegeben. Die Grafik wurde dem / der ... entnommen.
Erhebungsbasis	Die Daten stammen aus dem Jahr ... Die Angaben basieren auf einer repräsentativen Umfrage unter ..., die in der Zeit vom ... bis zum ... durchgeführt wurde.

3 Fassen Sie kurz den Forschungsbericht zusammen. Was halten Sie von Gewinner- und Verliererberufen? Schreiben Sie Ihre Meinung.

Berufe im digitalen Zeitalter

1 **Was ist künstliche Intelligenz (KI)? Wo kann man die KI im Leben sehen? Besprechen Sie in Kleingruppen und dann im Plenum.**



„KI kann in Zukunft in immer mehr Bereichen eine große Rolle spielen".

Auf dem Forum „Digital Almaty" gab der kirgisische Premierminister zu, dass seine Rede teilweise vom ChatGPT-neuronalen Netzwerk erzeugt wurde. (Quelle: tengrinewskz)

2 **a** **Lesen Sie den Informationstext. Was ist der Hauptgedanke des Textes?**

KI im Journalismus

Ein Computerprogramm zur automatischen Textgenerierung. Solche Systeme kommen mittlerweile immer häufiger zum Einsatz.

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press setzt eine Software ein, die pro Quartal rund 4.000 standardisierte Sport- und Finanzberichte erzeugt. FOCUS Online veröffentlicht seit zwei Jahren täglich automatisch generierte Wetternachrichten für alle größeren Städte und Regionen in Deutschland. Seit Mai 2018 versorgen die Maschinen das Newsportal auch mit Finanznachrichten.

„Faktenbasierte Routinetexte", das sind die Bereiche, in denen die Maschinen mit menschlichen Textern mithalten können – und sie in Sachen Tempo hoffnungslos überflügeln, erklärt Sebastian Golly, Leiter der Textgenerierung bei der Berliner Firma Retresco. Texte also, deren Aussagen auf einer großen Zahl von Daten basieren und die sich in festen Formen und Strukturen bewegen.

Wie eben Sportnachrichten oder Wetterberichte. Aber auch Produktbeschreibungen oder Immobilienexposés für Onlineportale.

b Wie kommen die Computerprogramme für Textgenerierung zum Einsatz? Füllen Sie die Tabelle aus.

1. Associated Press	
2. FOCUS Online	
3. das Newsportal	

3 a Bilden Sie Relativsätze.

Muster: – Hier liegt ein Buch. Das Buch gehört mir.
– *Das Buch, das hier liegt, gehört mir.*

1. Heute gibt es Computerprogramme zur automatischen Textgenerierung. Solche Programme kommen mittlerweile immer häufiger zum Einsatz.
2. FOCUS Online veröffentlicht täglich Wetternachrichten. Die Wetterberichte werden automatisch für alle größeren Städte und Regionen in Deutschland generiert.
3. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press setzt eine Software ein. Die Software erzeugt pro Quartal rund 4.000 standardisierte Berichte.
4. Faktenbasierte Routinetexte werden von Maschinen generiert. Texte basieren sich auf einer großen Zahl von Daten und bewegen sich in festen Formen und Strukturen.

b Setzen sie die entsprechenden Relativpronomen ein.

1. Das neue Computerprogramm zur automatischen Textgenerierung, ____ immer häufiger zum Einsatz kommt, wird populär.
2. Die amerikanische Nachrichtenagentur setzt eine Software ein, ____pro Quartal rund 4.000 standardisierte Sport- und Finanzberichte erzeugt.
3. FOCUS Online veröffentlicht seit zwei Jahren täglich Wetternachrichten, ____ automatisch generiert werden.
4. Das Newsportal versorgt die Maschinen, ____ auch Finanznachrichten generieren.

   „Faktenbasierte Routinetexte“ sind die Bereiche, _____ die Maschinen mit menschlichen Textern mithalten können.
5. „Faktenbasierte Routinetexte“ sind Texte, _____ Aussagen auf einer großen Zahl von Daten basieren und die sich in festen Formen und Strukturen bewegen.

4 Lesen Sie die Beiträge. Dann schreiben Sie auch Ihr Kommentar zum Thema. Wie finden Sie den Einsatz von künstlicher Intelligenz im Journalismus?

 danachok04	Dabei sollen die Maschinen menschliche Journalisten oder Texter nicht ersetzen, sondern sie vielmehr bei Routineaufgaben entlasten. Außerdem sollen sie den Redaktionen und Verlagen dabei helfen, ihr Angebot ohne hohe Zusatzkosten zu erweitern und auf diese Weise neue Zielgruppen anzusprechen.
 taraz12	Vor kurzem habe ich auch gelesen, dass die Maschinen so Berichte zu Fußballspielen aus der dritten bis sechsten Liga verfassen, wofür Redaktionen bislang keine Kapazitäten hatten. „Für die Maschine ist es kein Problem, 70.000 Spiele an einem Wochenende zu betexten“.
 friend	Woher wissen die Maschinen aber überhaupt, was sie wann zu sagen haben? Sportjournalisten haben ein Gefühl dafür, wann welche Formulierung passt. Die Maschinen haben doch keine Gefühle! Da brauchen sie bestimmt menschliche Hilfe. Die Herausforderung für die Computerlinguisten und Entwickler der Software!
 48756ada	Meinung bleibt Menschensache. Emotionale Beschreibungen von Orten oder Situationen wird man aber auch dann nicht von den Maschinen erwarten können. Bei Routinetätigkeiten sind die Roboterjournalisten sehr hilfreich, doch Kommentare, Meinung, Kreativität oder die Einordnung von Ereignissen in politische, wirtschaftliche oder sportliche Zusammenhänge zählen nicht zu ihren Kompetenzen. Sobald man nicht nur beschreibt, was in der Welt passiert, sondern auch Ursachen dafür benennt, stoßen solche Systeme an ihre Grenzen. Nicht wahr?
	Ihr Kommentar

5 Runder Tisch zum Thema „Einblicke in die Zukunft der digitalen Berufswelt“. Bereiten Sie dabei Kurzvorträge zu den folgenden Themen vor und tauschen Sie sich aus:

Welche neuen Berufe sind durch die Digitalisierung entstanden?
Welche Berufe werden durch die Digitalisierung ersetzt?
Was gibt es für Online Berufe?
Was sind die Vor- und Nachteile der Berufe im digitalen Zeitalter?

Lernen ohne Handy. Ist das möglich?

1 **Lesen Sie die vier Schülermeinungen. Sind die Personen für oder gegen Handys im Unterricht? Markieren Sie die Schülermeinungen im Text mit + und – . Warum sind sie dafür oder dagegen? Markieren Sie deren Argumente.**

„Hurra! Einen Tag lang dürfen wir unsere Handys in der Schule benutzen“

In der Uwe-Seeler-Schule in Hamburg dürfen die Schülerinnen und Schüler einen Tag lang ihre Handys benutzen. Warum? Die Lehrerinnen und Lehrer wollen herausfinden, welche Vor- und Nachteile das Benutzen von Handys im Schulalltag hat. Hier sind einzelne Meinungen:

Ich finde heute alles doof! Die Pausen sind heute so langweilig. Sonst schaukeln wir immer alle zusammen und spielen Nachlaufen. Aber heute sitzen alle nur in der Ecke und spielen mit dem Handy. Und immer kommt ein Schüler und will ein Foto machen. So nervig! Ich will mein Handy gar nicht rausnehmen. Ich habe nur so ein billiges ...

Risa, 8. Klasse





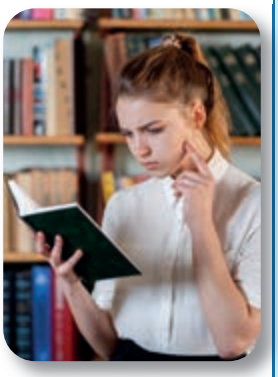
WOW! Lehrer können auch modern sein! Super! Der Englischunterricht macht heute richtig Spaß. Ich kann neue Wörter in meinem Online-Wörterbuch nachschauen, wie zu Hause. Wir müssen nämlich in der Gruppe ein Rollenspiel schreiben und wir haben so viele Ideen. Gut, dass wir unsere Handys haben. Und das Beste: Wir dürfen die Rollenspiele filmen. Kamila aus unserer Gruppe kann den Film mit dem Handy richtig professionell bearbeiten. Es ist viel besser als die langweiligen Präsentationen, die wir sonst manchmal machen.

Sultan, 9. Klasse

Schade, dass der Projekttag heute schon zu Ende ist. Ich vergesse nämlich oft meinen Taschenrechner und heute ist das überhaupt nicht schlimm. Ich nehme einfach mein Handy. Und auch die Formeln kann ich schnell im Internet finden. Schade, dass wir bei der Prüfung unsere Handys nicht benutzen dürfen. Ich habe heute meine Stillarbeit ganz schnell geschafft, weil ich mich besser konzentrieren konnte. Ich habe nämlich mit dem Handy Musik gehört. Zu Hause mache ich das immer so.

Arslan, 10. Klasse.





Wir müssen am Projekttag in unserer Gruppe zum Thema „Flüsse in Deutschland“ im Internet recherchieren. Das ist total cool, dass wir das mit den Handys machen dürfen. Das geht ganz schnell. Nur Medet nervt uns total, weil er immer seinen Privatkram macht: Instagram, Facebook und so ...
Und unser Lehrer! Seine Tafelbilder sind so chaotisch! Die kann ich gar nicht gut abschreiben. Aber ich habe ein Handyfoto gemacht und zu Hause kann ich mir alles vor dem Test nochmal in Ruhe anschauen.

Fatima, 8. Klasse

Mir fällt vor allem auf, dass die Kinder nach den Pausen sehr unkonzentriert sind. Ich führe das darauf zurück, dass sie sich in den Pausen nicht wie üblich austoben, sondern nur mit ihren Handys beschäftigt sind. Viele Schüler beschweren sich auch, dass viele Schüler während der Pause auf dem Schulhof filmen und Fotos machen.

Frau Amanova,
Lehrerin für Deutsch und Englisch



2 Wer ist dafür, wer ist dagegen und warum? Schreiben Sie Sätze mit „weil“ in die Tabelle.

Handys in der Schule		
Name	PRO (dafür)	CONTRA (dagegen)
Beispiel: Frau Amanowa		Frau Amanowa ist gegen Handys im Unterricht, weil die Kinder in der Pause mit dem Handy spielen und sich nicht bewegen. Deshalb sind sie im Unterricht sehr unkonzentriert. Außerdem ist sie dagegen, weil viele Schülerinnen und Schüler nicht fotografiert und gefilmt werden wollen.
1. Sultan		
2. Risa		
3. Arslan		
4. Fatima		

Projekt: „Spielst du noch oder surfst du schon?“

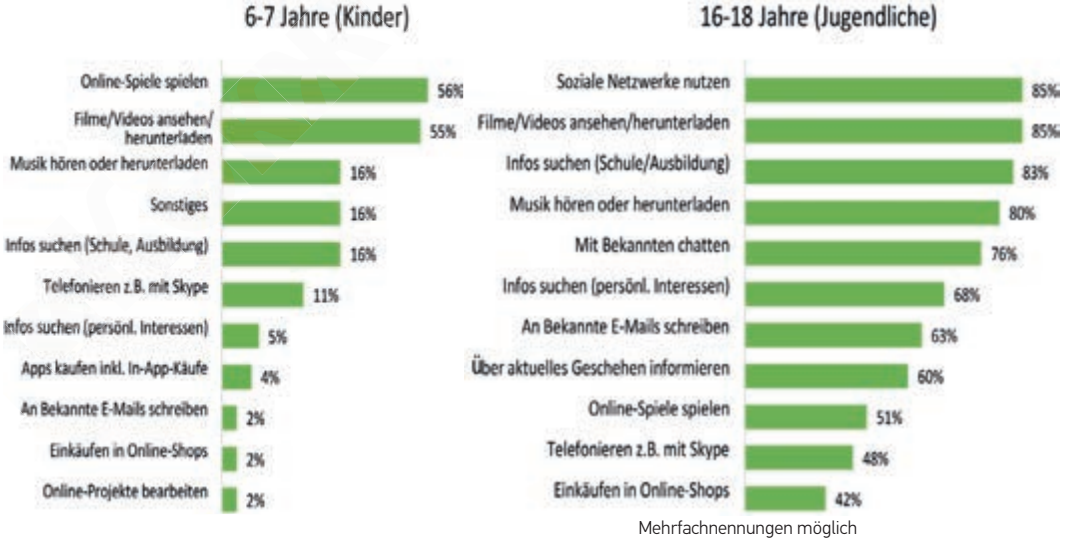
1 **Sehen Sie die Diagramme an. Welche Aussage ist richtig, welche falsch? Tragen Sie die richtige Antwort in die Spalten ein. Diese Redemittel können Ihnen helfen.**

Nr.	Aussagen	Richtig	Falsch
1	Alle Kinder zwischen sechs und sieben Jahren kaufen in Online-Shops ein.		
2	Die meisten Jugendlichen nutzen soziale Netzwerke.		
3	Mehr als die Hälfte der Kinder spielen Online-Spiele.		
4	Fast alle Jugendliche sehen Filme und Videos im Internet.		
5	Kein Jugendlicher hört Musik im Internet.		
6	Viele Kinder kaufen Apps.		
7	Die Hälfte der Jugendlichen spielt Online-Spiele.		
8	Nur wenige Kinder suchen Infos im Internet.		

Spielst du noch oder surfst du schon?

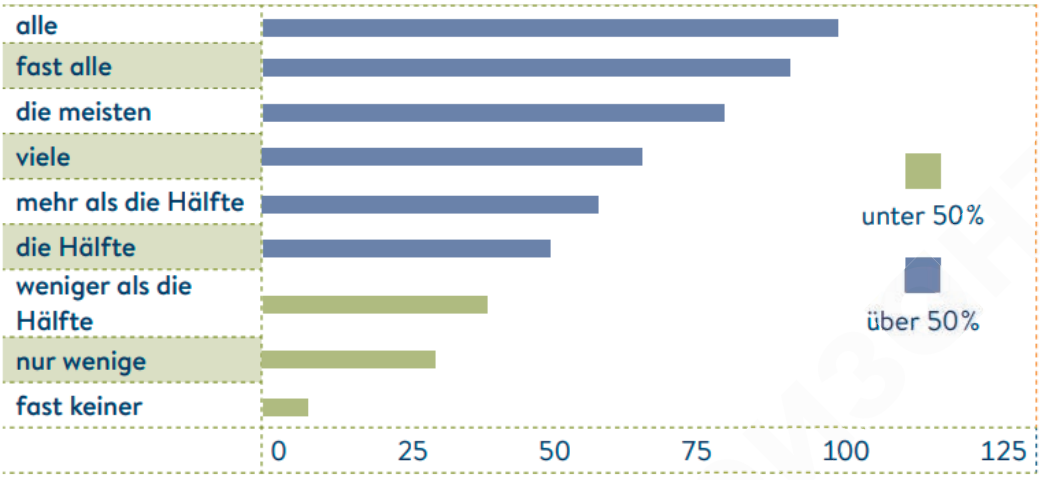
Jüngere spielen, ältere informieren sich und kommunizieren

Was machst du zumindest ab und zu im Internet?



Mehrfachnennungen möglich
Basis: 6- bis 18-jährige Internetnutzer | N-830 Quelle: Bitkom Research
Berlin 2014

Mengenangaben für die Grafikbeschreibung



2 Vervollständigen Sie die Sätze. Erklären Sie, was Sie sehen.

1. Die Grafik/das Diagramm zeigt _____
2. Die Daten sind von _____ aus dem Jahr _____.
3. Die Grafik vergleicht _____
4. Die Werte der Grafik sind (in Prozent/in Euro/als Personenanzahl) _____ angegeben.
5. Nur 2 % der Kinder _____
6. Im Gegensatz zu den Jugendlichen (spielen/telefonieren/...) (mehr/weniger) _____ Kinder.
7. Zusammenfassend kann man sagen, dass _____

3 Beliebte Aktivitäten im Internet. Was ist interessant? Was ist interessant an der Grafik „Spielst du noch oder surfst du schon?“? Sprechen Sie darüber mit Ihren Mitschülern.

4 Nun sind Sie dran: Was machen Sie im Internet?

a) Machen Sie eine Umfrage in Ihrer Klasse. Was möchten Sie gerne über Ihre Mitmenschen wissen?
b) Überlegen Sie sich zu dritt ein Thema, zu dem Sie Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler oder Menschen auf der Straße oder in der Schule befragen wollen (z. B. Schulbildung, Hobbies, Ernährungsgewohnheiten).
c) Bereiten Sie ein Interview mit mindestens zehn Fragen vor.
d) Befragen Sie mindestens zehn Personen und schreiben Sie die Ergebnisse in einer Tabelle auf.
e) Erstellen Sie dann zu jeder Frage aus den Antworten jeweils ein Diagramm.
f) Schreiben Sie zu jedem Diagramm einen kurzen Text und erklären Sie das Diagramm. Präsentieren Sie Ihr Ergebnis vor der Klasse.

Kontrolltest

1 **Bilden Sie Attributsätze.**

1. Technischer Wandel erfordert Arbeitskräfte. Die Arbeitskräfte können die technologische Innovationen hervorbringen und nutzen.
2. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press setzt eine Software ein. Die Software erzeugt standardisierte Sport- und Finanzberichte.
3. Jugendliche missbrauchen die Smartphones. Die Jugendliche werden Opfer von Cybermobbing und entwickeln Schlafstörungen.
4. Was ist Cybermobbing? Cybermobbing ist zu einer bedeutenden Gesundheitsgefahr geworden.

4x1=4
____/4

2 **Ergänzen Sie.**

falschen Informationen • Alter der Nutzerinnen • Cybermobbing • ~~sehr gefährlich ist~~ • Bildinhalte generieren

Experten aus dem Kinder- und Jugendmedienschutz sind sich einig, dass künstliche Intelligenz besonders für Minderjährige *sehr gefährlich ist*.

1. Das _____ wird von KI oft nicht berücksichtigt, was eine altersgerechte Nutzung erschwert.
2. KI-Technologie ermöglicht es, ohne besonderes Vorwissen _____ .
3. Fehlende oder fehlerhafte Trainingsdaten können zu _____ führen.
4. Durch die Manipulation von Bildern und Videos können Kinder und Jugendliche Opfer von _____ werden.

4x1=4
____/4

3 **Bilden Sie Sätze mit den gegebenen Wortgruppen.**

1. mit digitaler Technik verknüpfen
2. zum Leben erwecken
3. verschiedene Modelle mithilfe einer App digitalisieren
4. früh mit digitalen Medien konfrontieren
5. Medienkompetenzen vermitteln
6. zur freien Verfügung stehen

6x1=6
____/6

4 **Schreiben Sie ein Essay zum folgenden Problem „Lernen ohne Handy. Ist das möglich“ (etwa 100 Wörter).**

_____ _____ _____ _____ _____

6x1=6
____/6

0-4 (ungenügend)	10-15 (gut)	_____/20
5-9 (genügend)	16-20 (sehr gut!)	

LEKTION 2.2 **DIALOG DER KULTUREN**
Wie wurde Kasachstan multikulturell?

1 **Lesen Sie den Text. Markieren Sie neue Wörter und schlagen Sie im Wörterbuch nach.**

Die polyethnische *Zusammensetzung* der Bevölkerung Kasachstans wurde über viele Jahrhunderte hinweggebildet und war durch eine Reihe von historischen Ursachen bedingt.

Während des Zarenreichs war das Territorium Kasachstans Zielland für tausende von Wirtschaftsmigranten und Bürgerkriegsflüchtlingen. Allein von 1865 bis 1895 zogen über 35 000 Menschen, überwiegend slawische Siedler, Bauern und Verwaltungsbeamte, nach Kasachstan, die durch *Steuervergünstigungen und Landzuweisungen* motiviert waren.

Bis zur Oktoberrevolution 1917 zogen insgesamt 1,6 Millionen Menschen aus europäischen Teilen Russlands in die kasachische Steppe.

Während der Sowjetunion fiel Kasachstan der sowjetischen Nationalitätenpolitik zielgerichtet zu einem „Laboratorium der Völkerfreundschaft" zu machen. Beispielsweise wurden zwischen 1931 und 1940 etwa 509 000 Menschen aus westlichen Teilen der UdSSR als Arbeitsmigranten nach Kasachstan übergesiedelt.

Ende der dreißiger Jahre wurden mehrere ethnische Gruppen und Nationalitäten nach Kasachstan aus der Sowjetunion abgeschoben, darunter die Wolgadeutschen, Koreaner aus dem Fernen Osten und Polen aus der Westukraine und westlichen Gebieten Weißrusslands. Von den frühen 1940er Jahren an und besonders zwischen 1943 bis 1944 wurde eine große Anzahl von „unerwünschten" Menschen nach Kasachstan deportiert.

Die erzwungene Einwanderung von Nicht-Kasachen nach Kasachstan führte zu einem radikalen *Rückgang des Verhältnisses* von Kasachen zu Nicht-Kasachen in Kasachstans Bevölkerung. Zwischen 1926 und 1939 fiel die Zahl der Kasachen um 20,5 Prozent, und die Zahl der Russen stieg um 20 Prozent.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegeszogen ca. 2 Millionen Menschen, überwiegend aus europäischen Teilen der Sowjetunion, nach Kasachstan infolge der „Neuland-Kampagne“, die zur Erschließung neuer Agrarfelder initiiert wurde.



Erst in den 1970er Jahren begann sich das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Russen und Kasachen zugunsten den Kasachen zu verändern. Die Gründe dafür waren das größere natürliche Bevölkerungswachstum unter den Kasachen und die gestiegene Migration zwischen den Republiken. In den 1970er Jahren betrug die durchschnittliche Anzahl der Kinder unter 18 Jahren in einer kasachischen Familie 5,7– während die Zahl der Kinder in einer russischen Familie nur 3,8 war.

Entscheidend hat sich das zahlenmäßige Verhältnis zugunsten der Kasachen jedoch in den 1990er Jahren verändert. Dazu hat zum einen die massenhafte Emigration von ethnischen Russen aus Kasachstan und zum anderen die Rückkehr von ethnischen Kasachen aus dem Ausland beigetragen.



Nach der Staatsunabhängigkeit im Jahre 1991 forderte die kasachische Regierung die im Ausland lebenden ethnischen Kasachen auf, in ihre „historische Heimat" zurückzukehren. Die meisten von ihnen waren die Nachfahren von kasachischen Familien, die während der 1930er Jahren aus dem Land geflohen sind, um der Hungersnot und der Zwangskollektivierung zu entgehen. Offiziell wird der Begriff „Qandas" (Rückkehrer) verwendet, um die kasachischen Rückkehrer zu beschreiben.

2 Chronologie. Wer kommt wann und warum nach Kasachstan?

Zarenreich				
Wirtschaftsmigranten				
motiviert durch Steuervergünstigungen und Landzuweisungen				

3 Welche wichtigen Ereignisse werden im Text genannt? Schreiben Sie aus dem Text heraus.

Oktoberrevolution 1917, „Laboratorium der Völkerfreundschaft" ...

4 Wie verstehen Sie folgende Begriffe?

„Laboratorium der Völkerfreundschaft", „unerwünschte" Menschen, „Neuland-Kampagne", „historische Heimat", „Qandas".

5 Projektarbeit.

Suchen Sie in Ihrer Umgebung eine deutsche Familie. Erkundigen Sie sich nach ihrer Lebensgeschichte. Stellen Sie Ihre Ergebnisse mit Familienfotos in der Klasse vor.

Wie sind die Kasachen wirklich?

1 Sie hören Auszüge aus Interviews. Die Interviewten kommen als Austauschstudenten, Freiwillige, Sprachassistenten oder Praktikanten nach Kasachstan. Was denken junge Deutsche über Kasachstan?

2.4

Einen Text zusammenfassen

1) Hanna Wolf (32) hat Englisch, Deutsch, Französisch und Allgemeine Vergleichende Literaturwissenschaft in Berlin und Edinburgh studiert.	Nachdem ich mich etwas mehr mit Kasachstan beschäftigt hatte, hat mich besonders fasziniert, wie viele verschiedene Völker und Sprachen in diesem großen Land heimisch sind und wie friedlich sie miteinander leben.
2) Julia Schulz (29) hat Slawistik und Osteuropastudien in Berlin studiert. Als Sprachassistentin des Goethe-Instituts war sie neun Monate lang am Sprachlernzentrum (SLZ) in Pawlodar.	Auf jeden Fall! Kasachstan gefällt mir wirklich sehr. Ich bin begeistert von der Natur des Landes und von der Herzlichkeit der Menschen. Ich werde sicher nicht vergessen, wie freundlich ich hier überall aufgenommen wurde. Auch die langen Zugfahrten, sowie die Gespräche mit den Mitreisenden werden mir noch lange im Gedächtnis bleiben.
3) Ayla Opatz (22) ist als Kulturweit-Freiwillige beim Informationszentrum des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Almaty. Sie studiert „Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft“ an der Universität Gießen.	Ich bin sehr froh, hier zu sein. Kasachstan hat mich sehr positiv überrascht. Ich hatte keine genaue Vorstellung davon, wie es wird, hier zu sein. Alle haben mich sehr freundlich aufgenommen. In den ersten beiden Wochen habe ich im Hostel gewohnt und die Betreiberinnen waren wie Mütter zu mir. Die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen. Und ganz besonders: lächelnde Grenzbeamte. Bei der Einreise in ein visumspflichtiges Land habe ich so etwas selten erlebt.

2 Wie beschreiben die jungen Deutschen die Kasachen?

	Wie ist ihr erster Eindruck?	Was finden sie positiv?	Was war negativ?	Wollen sie wieder nach Kasachstan kommen?
Hanna Wolf				
Julia Schulz				
Ayla Opatz				

3 Was denken Sie? Wie sind die Kasachen? Was würden Sie noch zum Thema sagen?

Wie sind die Kasachen wirklich?

Für das kasachische Volk ist es wichtig, ältere Menschen fast schon bedingungslos zu respektieren.

Gastfreundschaft ist eines der wichtigsten Traditionen des kasachischen Volkes. Sie ist ein Teil der Nomadenkultur, die in jeder kasachischen Familie eine wichtige Rolle spielt. Jemandem gegenüber gastfreundlich zu sein und ihn einzuladen, ist ein Teil der Kultur.

Der wichtigste sozial-kultureller Aspekt in Kasachstan ist der Brauch, Leute zu beschenken. Einem Gast, der das erste Mal in seinem Leben eine kasachische Familie besucht, wird immer ein Andenken überreicht, damit sich dieser Gast stets an den Gastgeber und seine Familie erinnern kann.

Mit den Wurzeln der kasachischen Nomadenkultur ist ferner zu erklären, dass die Pünktlichkeit in Kasachstan nicht unbedingt an erster Stelle steht. Es ist durchaus möglich, dass der Kasache zum Gast 15 oder sogar 30 Minuten zu spät kommt. Dies sollte einkalkuliert werden.

Stunden 15-16

Deutsche in Kasachstan

1 a Sammeln Sie Ideen zu folgendem Begriff:

Die deutsche Minderheit

Die Deutschen

b Jetzt äußern Sie sich zu:

- Wie identifiziert man die Deutschen?
- Was ist „typisch deutsch" Ihrer Meinung nach?
- Wie würden Sie die Deutschen, die Sie schon kennen, charakterisieren?

Wie die ersten Deutschen auf dem Gebiet des heutigen Kasachstans landeten

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts tauchten in Kasachstan Vertreter der deutschen Volksgruppe auf. Die meisten von ihnen waren einfache bäuerliche Familien, die sich auf die Suche nach einem besseren Leben machten. Doch schon lange vor diesen Ereignissen waren Vertreter deutscher Nationalität als Reisende, Mitglieder wissenschaftlicher Expeditionen und Beamte der zaristischen Verwaltung hier gewesen.



Zu Beginn des Ersten Weltkriegs hatte sich das Gebiet der deutschen Siedlungen in der Steppenregion erheblich ausgedehnt und die Zahl der Dörfer war gestiegen. Die Deutschen, die sich hier niederließen, leisteten einen wichtigen Beitrag zum sozioökonomischen Leben in der Region. Eine entscheidende Rolle bei diesen Prozessen spielte die Agrarreform, deren Ziel die Entwicklung der Peripherie des Landes war.

Mit dem Ausbruch des Krieges 1941 landeten die meisten Deutschen in Kasachstan. Der Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 28. August 1941 über die Deportation der in den Wolgagebieten lebenden Deutschen war nicht, wie gemeinhin angenommen, der Beginn ihrer Deportation. Die Verhaftungen und Deportationen von Deutschen begannen bereits in den ersten Tagen nach dem Angriff Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion. Die ersten, die deportiert wurden, waren die Deutschen aus Polesie in Belarus. Sie wurden in die Regionen Aqmola, Aqtöbe, Alma-Ata, Ostkasachstan und Taldykorgan deportiert. Die Deutschen von der Krim wurden in die Regionen Dschambul, Qaraganda, Qyzylorda und Südkasachstan deportiert. Nach dem Sieg über den Faschismus wurden keine Botschafter zu den Sowjetdeutschen entsandt. Erst Mitte der 1950er Jahre wurden sie abgemeldet und durften in andere Teile des Landes umziehen.



Gleichzeitig wurde eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um das Leben der Deutschen zu verbessern. Eine wichtige Rolle spielten die Verhandlungen mit den Deutschen, die anboten, deutsche Staatsbürger nach Deutschland zurückzuführen.

Der Deutschunterricht an den Schulen wurde ausgeweitet. Im Jahr 1966 wurde die deutschsprachige Zeitung „Freundschaft" gegründet.
In Temirtau wurde das Deutsche Schauspielhaus eröffnet. Im Jahr 1980 zählten die Deutschen in Kasachstan bereits rund eine Million.

Sie waren die drittgrößte ethnische Gruppe in der Republik, direkt nach den Russen und Kasachen.

2 Lesen Sie den Text genau und fassen Sie die wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Kasachstandeutschen in einer Tabelle mit den richtigen Jahreszahlen zusammen.

...	
1941	Erlass über die Deportation der Wolgadeutschen nach Kasachstan
....	
....	Eine Million Deutsche leben in Kasachstan

3 **Stellen Sie drei Fragen zum Inhalt des Textes und lassen Sie Ihre Mitschüler sie beantworten.**

4 **Recherchieren Sie mehr zu: Deutsches Schauspielhaus in Temirtau, die deutschsprachige Zeitung „Freundschaft". Welche interessanten historischen Fakten und Ereignisse haben Sie gefunden? Tauschen Sie sich in der Klasse aus.**

5 **Lesen Sie folgenden Text. Beantworten Sie anschließend die Fragen:**

- Welche Namen hatte die Organisation?
- Wo ist der Hauptsitz der Organisation?
- Welche Unterstützung gab es seitens der deutschen Regierung?
- Wie viele regionale Gesellschaften gibt es in Kasachstan?



Im Jahr 1989 wurde der Allunionsverband der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt" gegründet, dem über 100.000 Menschen beitraten. Die Gründungskonferenz fand im März 1989 in Moskau statt, und unter den Delegierten waren auch Deutsche aus Kasachstan. Auf der Konferenz wurden ein Koordinationszentrum und ein Präsidium gewählt.
Heinrich Grote wurde Vorsitzender der „Wiedergeburt"-Gesellschaft.

Im ganzen Land wurde eine große angelegte Aktion gestartet, um die Kasachstandeutschen zu ermutigen, sich ihrer heimatlichen Kultur und Sprache anzunehmen. Alle diese Initiativen wurden von der deutschen Regierung unterstützt, die erhebliche Mittel für das Förderprogramm bereitstellte.

Im Oktober 1992 fand der erste Kongress der Kasachstandeutschen statt, auf dem der „Rat der Deutschen" gegründet wurde, der später in „Vereinigung der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt" umbenannt wurde. Mehr als vierhundert Delegierte und geladene Gäste, auch aus den GUS-Ländern und Deutschland, nahmen am Ersten Kongress der Deutschen in Almaty teil. Alexander Dederer wurde zum Vorsitzenden des Rates der Deutschen in Kasachstan und dann des Verbandes der Deutschen in Kasachstan gewählt.
Der Verband vereinigte alle regionalen Organisationen der Deutschen in Kasachstan.
Im Jahr 1994 wurde das Deutsche Haus in Almaty eröffnet. Es wurde zum Zentrum der gesellschaftlichen Selbstorganisation. 1996 wurde der „Bund der Deutschen Jugend Kasachstans" gegründet, der rund 30 Vereine in der ganzen Republik vereinte.

Die Interessen der Deutschen in Kasachstan werden durch die gesellschaftliche Stiftung „Vereinigung der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“ vertreten.

6  **Was denken Sie, wieso wurde den Vereinigungen der Sowjetdeutschen und Kasachstandeutschen der Name „Wiedergeburt“ gegeben? Was bedeutet „Wiedergeburt“? Diskutieren Sie.**

7 a  **Lesen Sie folgende Meinungen der Menschen zum Leben in Kasachstan. Wie würden Sie die Einstellungen einschätzen?**

Alexander Dederer

Die meisten Deutschen beurteilen ihre gegenwärtige Lage als zufriedenstellend und finden sich in Kasachstan sehr gut integriert. Man bemerkt die positive Dynamik in der Zufriedenheit der deutschen Bevölkerung mit ihrem Lebensstandard und ihrer Lebensqualität in Kasachstan.

„Wir bleiben hier, darum macht eure Ausbildung, gründet Familien, arbeitet hier“. Und nun bin ich fest davon überzeugt, dass ich keinen Fehler gemacht habe. Man kann nicht im Land, das dich großgezogen und ausgebildet hat, aus dir eine Persönlichkeit gemacht hat, leben und dabei ständig an die Auswanderung denken. Wir alle müssen in den Menschen eine feste bürgerliche Einstellung unter dem Motto „Patriot, Asamat, Bürger Kasachstans“ erziehen“.

Egor Kappel

Rita Sanders

Unter den Deutschen trifft man die Ansicht, dass es besser ist, in Kasachstan zu bleiben, anstatt nach Deutschland zu gehen, weil es hier besser als „da drüben“ ist.
Viele Deutsche glauben auch, dass die Umsiedlung nach Deutschland ihrer Gesundheit wegen der Klimaunterschiede zwischen den beiden Ländern schaden kann. Außerdem sind viele Deutsche davon überzeugt, dass die deutsche Identität in Kasachstan heutzutage sehr geschätzt wird und in vielen sozialen und wirtschaftlichen Bereichen vorteilhaft erscheint. Die Deutschen werden vor allem für ihre aktive bürgerliche Lebenseinstellung sowie ihren Fleiß hochgeschätzt.

Olga Litnewskaja

Die Deutschen Kasachstans erfahren keine Diskriminierung auf Grund ihrer ethnischen Herkunft. Im Gegenteil zeigt sich, dass die meisten Deutschen sich ermutigt fühlen, sich als Deutsche zu bezeichnen.

Lilija Goncharuk

Die Deutschen haben keine Probleme mit der Arbeit im öffentlichen Dienst haben. Die einzige Voraussetzung ist, dass man die kasachische Sprache beherrscht.

b Wer sagt was? Ordnen Sie zu.

Egor Kappel	A. Alle Probleme mit der Arbeitseinstellung „relativ" sind, weil alles von der Person und ihrer Fähigkeiten abhängt.
Alexander Dederer	B. Es zeigt sich eine positive Einstellung und überwiegende Loyalität unter den Deutschen gegenüber Kasachstan als Staat.
Rita Sanders	C. „Адамда екі отан болмайды". „Für mich, wie für die meisten in Kasachstan lebenden Deutschen, ist dieses Land meine Heimat geworden.
Olga Litnewskaja	D. Nicht alle Deutschen wollen Kasachstan verlassen, weil immer mehr Deutsche zu der Überzeugung gelangen, dass es ihnen in Kasachstan besser als in Deutschland gehen wird.
Lilija Goncharuk	E. „Ethnische Gruppen haben keine Schwierigkeiten miteinander und leben in Frieden".

8 Projektarbeit: Lebensgeschichte

Es ist sicher, dass in Ihrer Umgebung viele Deutsche leben. Interviewen Sie eine Person, die eine andere Nationalität hat. Fragen Sie nach der Geschichte ihrer Familie. Wie und wann ist die Person oder ihre Vorfahren nach Kasachstan gekommen? Was war der Grund? Wie fühlt er sich in der „neuen Heimat"? Fühlt sie sich „wie zu Hause"? Warum? Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse dann vor der Klasse.

Andere Länder, andere Sitten!

1 **Schauen Sie sich zunächst die beiden Bilder an. Diskutieren Sie miteinander. Was könnten die Bilder gemeinsam haben?**





2 **Lesen Sie den Dialog. Schreiben Sie sich die Wörter heraus, die Ihnen neu sind.**

Maximilian: Hallo Aida, wir wollen heute Abend mit der ganzen Freundesgruppe ins Kino, kommst du mit?

Aida: Hallo Maximilian, heute geht es leider nicht. Morgen ist die Hochzeit meines Bruders, und heute findet noch eine wichtige Zeremonie vor der Hochzeit statt, diese heißt Kudalyk.

Maximilian: Kuda- was? Was genau bedeutet das, und kannst du mir mehr darüber erzählen?

Aida: Kudalyk! Es kommt von dem kasachischen Wort „kudalar", welches „Heiratsvermittler" bedeutet. Das Fest ist tatsächlich eine Art Heiratsvermittlung. Am Vorabend der Hochzeit kommen die Verwandten des Bräutigams in das Haus der Verwandten der Braut. Dort gibt es ein großes Festmahl! Dieses Ereignis ist wichtig, damit sich beide Teile der Familien gegenseitig vorstellen und einander kennenlernen. Der Vater der Braut erhält von der Familie des Bräutigams Geschenke, eine Art Anzahlung dafür, dass er seine Tochter zur Eheschließung freigibt. Danach muss die Seite des Mannes einen Brautpreis zahlen. Zum Schluss werden der Braut von der Mutter des Bräutigams Ohrringe angelegt. Das heißt, dass sich beide Familien geeinigt haben!

Maximilian: Das ist wirklich sehr interessant, Aida! Eine Heiratsvermittlung also. Hm, bei uns Deutschen gibt es so etwas gar nicht. Vor der Hochzeit meiner Tante wurde bloß noch der Polterabend gefeiert.

Aida: Was bedeutet „poltern"? Und wie verläuft dieser Abend?

Maximilian: Das heißt, dass man ganz oft hintereinander dumpfe Geräusche erzeugt. Beim Polterabend zerschlagen Familie und Freunde des Brautpaars altes Geschirr. Der Lärm, der beim „Poltern" entsteht, soll die bösen Geister vertreiben! Und zum Schluss muss das Brautpaar gemeinsam die Scherben mit einem Besen zusammenfegen und entsorgen. Man sagt, dass ist die erste gemeinsame Aufgabe von Mann und Frau. Genauso wie bei euch, wird dieses Ereignis von den Eltern der Braut organisiert.

Aida: Ja, ja! Wie sagt man? „Scherben bringen Glück"?

Maximilian: Richtig. Aber es darf nur Geschirr aus Porzellan und Keramik zerschlagen werden, Glas und Spiegel bringen nämlich sieben Jahre Pech für Braut und Bräutigam! Und um Mitternacht werden die Hosen des Bräutigams verbrannt und die Schuhe der Braut auf ein Brett genagelt!

Aida: Ihr verbrennt Hosen???? Haha, warum das denn? Und wozu die Schuhe mit Nägeln aufhängen?

Maximilian: Lustig, oder? Es heißt, dass der Bräutigam nicht mehr „die Hosen anhat", also nicht mehr das Kommando hat. Und die Schuhe werden angenagelt, damit die Frau nicht mehr vom Mann weglaufen kann!

Aida: Das ist wirklich sehr lustig!! Ich hoffe, du zeigst mir ein paar Fotos von einem Polterabend!

Maximilian: Klar, und du erzählst mir nächste Woche von eurer Kudalyk! Auf Wiedersehen!

Aida: Aber natürlich!! Bis Bald!

3 Erstellen Sie eine Tabelle und stellen Sie die beiden Hochzeitstraditionen gegenüber.

Kudalyk	Polterabend

Missverständnisse

1 **Welche Ursachen für Missverständnisse fallen Ihnen ein? Erstellen Sie in Partnerarbeit eine Liste.**

2 **Welche interkulturellen Missverständnisse sind hier dargestellt? Kennen Sie ähnliche Situationen? Welche Missverständnisse haben Sie schon erlebt? Berichten Sie in der Klasse.**

Über interkulturelle Missverständnisse berichten

In ... gilt es als sehr unhöflich, wenn ...
Ich habe gelesen/ gehört, dass man in ... nicht ...
Ich weiß, dass man in ... leicht missverstanden wird, wenn man ...
Als ich einmal in ... war, ist mir etwas unangenehmes/ lustiges passiert: ...
Wir konnten nicht verstehen, warum/ dass ...

3 **a** **Hören Sie den Text. Auf welcher Seite stehen Sie? Teilen Sie eher Brigittes „Kultur“ oder eher die von Anna?**

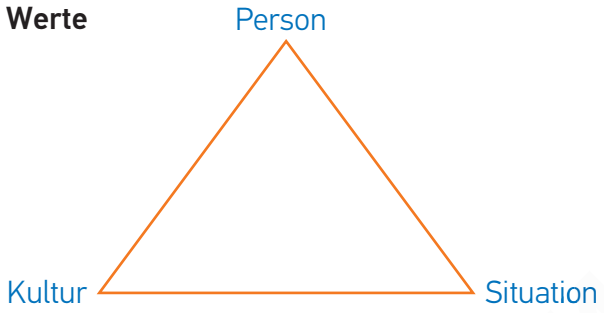
2.5

b **Ein großes Missverständnis also! Die beiden verstehen sich an vielen kleinen Punkten nicht. Sie hegen zu folgenden Punkten ganz unterschiedliche Auffassungen:**

1. Was bedeutet es, zum Kaffeetrinken eingeladen zu werden?
2. Was heißt es, zu einer bestimmten Zeit eingeladen zu sein?
3. Was deckt „Kaffeetrinken“ für einen Zeitrahmen ab?
4. Was wird als Vorbereitung zum „Kaffeetrinken“ erwartet?
5. Was beinhaltet eine Einladung zu jemandem nach Hause?
6. Wie empfängt man einen Gast?
7. Wie bereitet man sich auf eine Einladung vor?
8. Ob und was bringt man zu einer Einladung mit?
9. Wie geht man mit Geschenken um?
10. Wie arrangiert man einen Abschied?

4 **Analysieren Sie die einzelnen Situationen mit Hilfe des „Person-Situation-Kultur-Dreiecks“ und stellen Sie Hypothesen für alle drei Faktoren auf (Situation, Kultur, Person).**

Normen und Werte



Die Gastfamilie aus Land A sagt zu ihrem Gast aus Land B: *„Fühl dich bei uns wie zu Hause! Das Essen ist im Kühlschrank, nimm dir jederzeit, was du möchtest.“* Der Gast aus Land B ist enttäuscht, denn er fühlt sich nicht als Gast behandelt.
Eine Studentin aus Land C: *„Die Menschen aus Land X sind so kalt und distanziert – sie geben sich zur Begrüßung nur die Hand.“*
Eine Familie aus Land E zieht in eine neue Wohnung ein. Sie backen einen Kuchen und warten, dass ihre Nachbarn sie besuchen und im Haus willkommen heißen. Die Nachbarn aus Land F warten jedoch, dass die neuen Mieter kommen und sich vorstellen.
Ein Austauschschüler aus Land G beklagt sich nach einigen Tagen bei seiner Gastfamilie aus Land H, dass er kein richtiges Abendessen bekommt, sondern nur Brot, Käse und Wurst.
Ein Student aus Land M wartet im Café auf seinen Kommilitonen aus Land L. Der kommt zwanzig Minuten zu spät. Der Student aus Land M ist wütend: *„Warum hast du nicht angerufen?“*

5 Welche Normen und Werte sind mir persönlich wichtig?

Normen und Werte	Was ist mir persönlich wichtig?	Inwiefern könnten diese Elemente kulturell geprägt sein (und warum)?
Pünktlichkeit		
Gastfreundschaft		
Toleranz		
Höflichkeit		
Emotionalität		
Distanz		
Hierarchie		

6 Schreiben Sie Ihre Einstellung zu kulturellen Werten.

Welche Werte habe ich? • Welche Werte haben die MitschülerInnen mit anderem kulturellen Hintergrund? • Wie beeinflussen diese Werte unser Verhalten, unsere Zusammenarbeit, unsere Beziehungen? • Was gefällt uns an „uns“ und an den „anderen“? • Was können wir den anderen „bieten“? Welche Aspekte unserer Kultur sind interessant für die anderen? • Was können wir uns von den anderen „abschauen“? • Was können die anderen von uns lernen? Was können wir von den anderen lernen?

© ÖSZ

Was Gesten bedeuten

1 **Was bedeuten die Gesten? Ordnen Sie zu. Mehr Information finden Sie durch diese QR.**

	A. Das O-Zeichen mit Daumen und Zeigefinger im Kreis	1. Vor allem in den USA heißt das „Okay, prima“. Auch in Deutschland findet die Geste Verwendung zum Beispiel für „Spitze“. In Frankreich und Belgien würde man damit einen Menschen oder eine Sache als wertlos abstempeln.
	B. Daumen hoch	2. .... bedeutet in den USA und den meisten Länder Europas Abschied oder Begrüßung. Macht man dies jedoch in Südostasien und der Türkei, wenn man sich direkt gegenübersteht, ist das eine Beleidigung.
	C. Das Nicken	3. ... bedeutet nicht überall Zustimmung oder Verständnis. Bewegt sich der Kopf nur einmal nach oben und nach unten, steht das in Teilen Südosteuropas für „Nein“. In Indien ruft man mit einem Nicken eine Person zu sich.
	D. Das Winken	4. ... bedeutet in Lateinamerika „alles klar”. In Mitteleuropa bedeutet dies einfach die Zahl „eins”.
	E. Das V-Zeichen aus Zeige- und Mittelfinger	5. In Mitteleuropa verstehen viele Menschen das „Victory“-Zeichen als Siegesgeste. In Großbritannien wird das V-Zeichen dagegen als Symbol für das Fluchen verwendet - allerdings nur dann, wenn dem Gegenüber nicht die Handfläche gezeigt wird, sondern der Handrücken.

2 Ergänzen Sie die Lücken 1-6 (A-F).

A zu Unsicherheit und Verlegenheit führt • B das beiden Seiten zugutekommt • C eine Beleidigung des Gastgebers • D mit Witz und Fröhlichkeit • E ein Stück vom Essen übrig lassen • F ~~das O-Zeichen mit Daumen und Zeigefinger im Kreis~~

1. Während *das O-Zeichen mit Daumen und Zeigefinger im Kreis* bei Piloten und Tauchern als „alles klar" gilt, bedeutet es für Japaner „jetzt können wir über Geld reden".
2. Das Wort „compromise" bedeutet in England etwas Gutes. Man betrachtet einen Kompromiss als etwas Positives, _____. In den USA dagegen sieht man darin eine Lösung, bei der beide Seiten verlieren.
3. Langes Schweigen wird in Japan als behaglich empfunden, während dies in Europa und Nordamerika bald _____.
4. Das Lachen wird in den meisten westeuropäischen Ländern _____ gedeutet, während es in Japan oft Anzeichen von Verwirrung, Unsicherheit oder Verlegenheit ist.
5. In Kasachstan ist es normal, wenn man etwa eine halbe Stunde zu spät bei einer Einladung zum Abendessen erscheint. In Deutschland und der Schweiz ist dies _____.
6. Man muss in Kasachstan immer _____, damit man dem Gastgeber nicht das Gefühl gibt, dass er zu wenig gekocht hätte. Im Orient und im Abendland ist das für den Gastgeber eher als „schmeckt nicht" aufzufassen.

3 a Welche Verneinungsmöglichkeiten kennen Sie? Sammeln Sie an der Tafel.

b Verneinen Sie die unterstrichenen Wörter.

1. Ich habe schon einmal ein interkulturelles Missverständnis erlebt.
2. Er hat auf der Reise etwas Komisches erlebt.
3. Wir können das noch besprechen.
4. Das war bestimmt ein Missverständnis.
5. Ich finde die Reaktion sehr verständlich.
6. Wie haben immer über die Missverständnisse gesprochen.
7. Ich finde ihr Verhalten sehr tolerant.

Ich habe noch nie ...

c Notieren Sie Prä- und Suffixe, die die Wörter verneinen.

arbeitslos • intolerant • Desinteresse • atypisch • illegal • irreal • Misserfolg • inhaltsleer • Nichtschwimmer • Unverständnis • disqualifizieren

4 Position von „nicht“. Lesen Sie die Sätze. Wo steht „nicht“? Welches Beispiel passt zu welcher Regel? Notieren Sie dann im Heft.

	Wenn *nicht* einen Satz verneint, steht es
A. Ich habe das nicht verstanden.	1. am Ende des Satzes
B. Ich verstehe das nicht.	2. vor dem zweiten Teil der Satzklammer
C. Sie diskutiert nicht mit mir.	3. vor Adjektiven
D. Sie war nicht dort.	4. vor Präpositionen
E. Sie findet Missverständnisse nicht angenehm.	5. vor lokalen Angaben

5 Was könnten folgende Gesten bedeuten?



Vom Glücklichsein

1 **a** **Welche Symbole bedeuten für Sie Glück, welche Unglück? Wählen Sie aus.**














Hufeisen	schwarze Katze	schwarze Spinne
Die Zahl 13	Hand der Fatima	Assyk
Marzipanschweine	vierblättiges Kleeblatt	Sternschnuppe

b **Welche Symbole, Zahlen, Buchstaben sind in Ihrem Land/ in Ihrer Kultur Glücks- und Unglückssymbole? Sammeln Sie Ideen und tauschen Sie in der Klasse aus.**

2 **a Welche dieser 15 Wörter gehören für Sie zum Begriff „Glück“? Welche Wörter würden Sie noch ergänzen?**

der Reichtum • der Frieden • die Hobbys • die Schönheit • die Natur • die Familie • die Harmonie • die Freiheit • die Ruhe • das Haus • die Eltern • die Freunde • die Entspannung • die Selbstentdeckung • die Gesundheit

b Begründen Sie Ihre Auswahl und vergleichen Sie in der Klasse.

Am wichtigsten ist für mich Gesundheit. Was will ich mit Geld, wenn ich krank bin?
Aber wenn du Geld hast, kannst du dir eine gute medizinische Behandlung leisten.

3 **a Hören Sie einen Aufsatz zum Thema „Glück“.**

2.6

Das rätselhafte Wort „Glück“

Während des ganzen Lebens denken die Menschen an die Frage, was denn Glück eigentlich bedeutet. Ich bin dabei auch keine Ausnahme, weil ich öfter daran denke, als erlaubt ist. Wie die Erfahrung der Menschheit zeigt, ist die Antwort auf diese Frage nicht leicht zu finden.

Es misslingt den Wissenschaftlern, die Formel des Glücks aufzustellen, und die Philosophen können keine passende Epitheta finden, um den ganzen Sinn des Glücks zu äußern.

Viele berühmte Persönlichkeiten haben ihre Meinungen zu diesem Thema geäußert, wie auch Ernest Hemingway. Seiner Meinung nach ist das Glück einfach eine gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis.

Wie ich das sehe, sollte jeder Mensch eine gute Gesundheit hoch schätzen und sich darüber freuen, dass ihm das Glück hold ist und er nicht unter schweren Krankheiten leidet.

Was das schlechte Gedächtnis angeht, so sollte man alle Schwierigkeiten im Leben mit Leichtigkeit annehmen, keine Schadenfreude empfinden, keine bösen Absichten haben und alles Negative möglichst schnell vergessen.

Das führt zu dem Gedanken, dass der Mensch glücklich ist, wenn er gutherzig ist und Beleidigungen verzeihen kann. Kurz gesagt, der Mensch sollte mit Aussicht auf Erfolg leben.

Niemand kann die genaue Bedeutung des Wortes „Glück" bestimmen. Darin besteht eben das Geheimnis des Glücks: es ist für jeden persönlich und individuell.

Für einige Menschen ist ein Leben in Wohlstand Glück. Es gibt praktisch veranlagte Leute, für die eine riesengroße Villa an der Meeresküste oder ein teures Auto Glück bedeutet. Die Mehrheit der Menschen vertritt die Ansicht, dass Geld sie beglücken kann. Aber damit kann ich nicht einverstanden sein, weil Geld allein uns eben nicht immer glücklich macht.

Andere Menschen, die eher träumerisch veranlagt sind, fühlen sich glücklich, wenn sie einen außergewöhnlich prachtvollen, farbenreichen und bezaubernden Sonnenuntergang genießen können.

Für mich ist Glück die Festung, die der Mensch mit eigenen Händen bauen kann. Etwas, wonach man immer streben und dafür kämpfen sollte. Ich halte mich für einen glücklichen Menschen, weil ich meine Verwandten und Freunde liebe, gesund bin, in einer friedlichen Zeit lebe und mich damit beschäftige, was mir lieb ist und nah am Herzen liegt.

Viele Menschen wissen, dass sie unglücklich sind, aber noch mehr Menschen wissen nicht, dass sie glücklich sind.

b Markieren Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

		Richtig	Falsch
1	Das Glück ist eine gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis.		
2	Glück ist für jeden persönlich und individuell.		
3	Geld allein macht uns nicht immer glücklich.		
4	Die Wissenschaftler haben die Formel des Glücks erfunden.		

4 **a** **Ordnen Sie die Überschriften den Redemitteln zu.**

widersprechen • zweifeln • zustimmen • Meinung äußern

1.	2.
Ich bin der Meinung/ Ansicht, dass ... Ich stehe auf dem Standpunkt, dass ... Ich denke/meine/glaube/ finde, dass ... Ich bin davon überzeugt, dass ...	Der Meinung bin ich auch. Ich bin deiner/ Ihrer Meinung. Das stimmt./ Das ist richtig. / Ja, genau. Da hast du/ haben Sie völlig recht.
3.	**4.**
Das stimmt meiner Meinung nach nicht. Das ist nicht richtig. Ich sehe das anders. Da muss ich dir/ Ihnen aber widersprechen.	Also, ich weiß nicht... Ich habe da so meine Zweifel. Ob das wirklich so ist? Stimmt das wirklich?

b **Diskutieren Sie die Aussagen in Kleingruppen. Schreiben Sie dann einen Aufsatz zu einem der Aussagen:**

Wer keinen Sinn im Leben sieht, ist nicht nur unglücklich, sondern kaum lebensfähig. (Albert Einstein)

Wer ist glücklich? Wer Gesundheit, Zufriedenheit und Bildung in sich vereinigt. (Thales von Milet)

Neun Zehntel unseres Glücks beruhen allein auf der Gesundheit.(Arthur Schopenhauer)

Das wahre Glück ist: Gutes zu tun. (Sokrates)

Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden, ist wohl das schönste Glück auf Erden. (Carl Spitteler)

Einen Text zusammenfassen

Einen Text zusammenfassen
1. Einleitung:
Textsorte (Sachtext, Kurzgeschichte, Reportage, Bericht, Interview, Film) Name der Autorin/des Autors Titel des Textes Kurzer Satz, der den gesamten Inhalt des Textes zusammenfasst
Redemittel:
Die Autorin/Der Autor beschäftigt sich/ befasst sich mit dem Thema/mit der Frage ... Der Sachtext (Die Geschichte ...) behandelt folgendes Problem/Thema: ... Der Text handelt von ... Der Text informiert über ... Im Text geht es um das Thema ...
2. Hauptteil:
Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Informationen im Präsens **W-Fragen** können helfen: Wer handelt? Was geschieht? Wann geschieht etwas? Wo geschieht etwas? Warum geschieht etwas?
Redemittel/Verknüpfungen:
Zunächst wird dargestellt, dass ... Dann folgt eine Beschreibung der/des ... Zu Beginn des Textes (Im zweiten/ dritten Textabschnitt) geht es um ... Der zweite/dritte Textabschnitt handelt von ... Außerdem/darüber hinaus Einerseits ... andererseits = auf der einen Seite ... auf der anderen Seite Erstens ... zweitens ... drittens ...
3. Schluss:
Ein abschließender Satz, der die Ergebnisse des Textes zusammenfasst
Redemittel/Verknüpfungen:
Zusammenfassend ... / Am Ende ... / Zum Schluss ... / Abschließend ...

Stunde 21

1 a Lesen Sie das Interview ganz genau. Nehmen Sie einen Bleistift und markieren Sie die Wörter, die Sie nicht verstehen. Klären Sie sie dann mithilfe des Textes oder des Wörterbuchs.

b Lesen Sie den Text noch einmal. Unterstreichen Sie die wichtigsten Begriffe (Schlüsselwörter) und markieren Sie die wichtigsten Informationen.

c Fassen Sie jeden Sinnabschnitt in einem Satz zusammen.

d Partnerarbeit: Legen Sie Ihre markierten Texte nebeneinander und vergleichen Sie Ihre Markierungen und Notizen. Was fällt Ihnen auf?

„Kulturweit"- Praktikum in Kasachstan

Julia Zimmermann war „Kulturweit"-Praktikantin an der DSD-Schule Nr. 18 in Almaty. DSD-Schulen sind Sprachgymnasien, an denen Muttersprachler Deutsch unterrichten und Schüler das „Deutsche Sprachdiplom" absolvieren können. DAZ fragte Julia nach ihren interkulturellen Erfahrungen.

DAZ: Julia, warum sind Sie für Ihr Praktikum gerade nach Kasachstan gekommen?

Julia Zimmermann: Als ich gehört habe, dass mich mein „Kulturweit"-Praktikum nach Kasachstan führt, habe ich mich, ehrlich gesagt, etwas erschrocken, da ich mich mit dem Land noch nicht beschäftigt hatte. Dann sagte ich mir, dass diese Erfahrung eigentlich gar nicht so schlecht ist. Denn ein „Kulturweit"-Praktikum in Amerika, Kanada oder Australien kann eigentlich jeder machen.

Die Programme von Au-Pair und Work und Travel sind interessant, aber ich empfinde sie als sehr alltäglich. Mir fehlte da die kulturelle Erfahrung. Denn meiner Meinung nach ist es eher ein wirklich kulturelles Erlebnis und eine bereicherndere Erfahrung, nach Kasachstan zu gehen, als nach Amerika. Genau das war für mich auch die Herausforderung dabei.

Können Sie etwas mehr zum Konzept von „Kulturweit" sagen? Wen spricht das Programm in erster Linie an?

„Kulturweit" spricht vor allem junge Leute an, die entweder ihr Studium beendet haben oder Praxiserfahrung sammeln wollen. Manche möchten auch eine Auszeit nehmen oder nach der Schule ihr Freiwilliges Soziales

Jahr machen. Einige wissen vielleicht noch nicht genau, was sie studieren wollen und nutzen diese Zeit zur Berufsorientierung.

„Kulturweit" verteilt uns Bewerber und Freiwillige über die ganze Welt an interessierte Schulen. Alle Interessierten reichen ihre Bewerbungen ein und durchlaufen das Bewerbungsverfahren in verschiedenen Etappen, wozu auch Bewerbungsgespräche gehören. Danach wird man von den Schulen und den Goethe-Instituten weltweit ausgewählt. Das können Schulen in Amerika, Osteuropa, Afrika oder Asien sein. „Kulturweit"-Praktika sind nur in Entwicklungs- und Schwellenländern vorgesehen, nicht in Industrieländern.

Was erwarten Sie von Ihrem Praktikum in Kasachstan?

Vor allem möchte ich interkulturelle Erfahrungen sammeln. Freiwilligendienst heißt auch immer, dass man hilft, wenn Not am Mann ist. Man leistet Entwicklungshilfe. Nicht in dem Sinne, dass man ein Dorf und einen Brunnen aufbaut, sondern kleine alltägliche Hilfen gibt und zur sozialen Entwicklung der Schule beiträgt.

Können Sie mit drei Schlagworten Ihr „Kulturweit"-Praktikum beschreiben?

Das erste, was mir dazu einfällt, ist „Herausforderung", dann „Spaß" bei der Arbeit, und als letztes Wort „neue Kultur", oder besser „Multi-Kulti".

Das muss ich vielleicht erklären. Ich finde es fantastisch, mich in einer fremden Kultur gut oder halbwegs zurechtzufinden. Ich treffe auf viele neue Dinge, Erfahrungen, die mich verwundern. Warum macht man dieses so und jenes so...

Man fühlt, dass kasachische oder – teilweise damit verbunden – auch russische Kulturelemente in einen übergehen. Ich komme zwar aus einer europäischen Kultur, habe aber die deutsche Kultur in meinem Herzen. Trotzdem ist die kasachische Kultur eine Bereicherung für mich.

Das stelle ich an Kleinigkeiten fest: Ich stelle die Handtasche nicht auf den Boden, weil sonst das „Geld herausfließen" kann.

Was wünschen Sie zukünftigen „Kulturweit"-Praktikanten" an den DSD-Schulen?

Ich möchte allen zukünftigen Praktikanten raten: Lasst euch nicht erschrecken! Kasachstan ist nicht das, was ihr zuerst denkt. Aber auch nicht das, was ihr vielleicht zuallererst erblickt. Es ist viel schöner, vielseitiger und

reicher, manches liegt auch im Verborgenen. Kasachstans Natur ist unglaublich schön, sie ist einfach unbeschreiblich!

Ich empfehle jedem, den ersten großen Heimweh-Schub zu überstehen, wenn man den überhaupt hat. Denn es lohnt sich, durchzuhalten! Ein Jahr in Kasachstan ist unglaublich bereichernd, diese Erfahrung kann dir keiner nehmen. Das ist eine Sache, auf die man stolz sein kann, eine besondere Erfahrung!

Vielen Dank für das Gespräch!

Mit Julia Zimmermann sprach Malina Weindl.

2 Fassen Sie den Text in Ihrem Heft zusammen.

1. Die Einleitung

2. Der Hauptteil

3. Der Schluss

© Erklärmal.com

PROJEKT

Ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Religionen



1 Schauen Sie sich die Website des Hauses der Religionen in Bern, Schweiz an. Seit wann gibt es die Organisation? Welche Angebote gibt es? Fassen Sie mit eigenen Worten in einem kleinen Text zusammen.

_____

_____

_____

_____

2 Warum kann der Austausch unterschiedlicher Religionen als „Dialog der Kulturen“ bezeichnet werden?



3 **Teilen Sie sich in kleine Gruppen auf. Suchen Sie sich eine der beiden Aufgaben aus.**



Aufgabe 1:

Suchen Sie sich eine der Religionsgemeinschaften, die im Haus der Religionen Bern vertreten sind, aus und recherchieren Sie nähere Informationen. Erstellen Sie ein Anschauungsposter oder eine PowerPoint-Präsentation.

Aufgabe 2:

Welche Religionsgemeinschaften gibt es in Kasachstan? Recherchieren Sie nähere Informationen. Erstellen Sie ein Anschauungsposter oder eine PowerPoint-Präsentation.

4 **Präsentieren Sie Ihre Poster/ PowerPoint-Präsentationen vor der Klasse. Geben Sie sich gegenseitiges Feedback.**



5 **Welche neuen Wörter haben Sie gelernt? Übersetzen Sie in Ihre Sprache.**



© Erklärungen Lehrerfortbildung

Kontrolltest

1 **Sortieren Sie die Redewendungen für die Zusammenfassung eines Textes.**

Inhaltswiedergabe	Begründen	Beispiele	Argumente anführen

In diesem Text geht es um ... ■ ...ist/sind ein Grund für ... ■ Dieser Text handelt von ... ■ etwas erklären ■ verdeutlichen ■ Dafür (Dagegen) gibt es viele Argumente ■ Dazu kommt noch, dass ... ■ klarmachen ■ Man kann den Inhalt des Textes folgendermaßen zusammenfassen... ■ Man darf auch nicht vergessen, dass ... ■ ...verursacht, dass ... ■ ...hat positive/negative Auswirkungen auf + Akk ■ Es wird berichtet, dass ... ■ Man muss auch berücksichtigen, dass ... ■ Als Erklärung ist angeführt, dass ... ■ veranschaulichen

4x1=4
_____/4

2 **Ergänzen Sie die Relativpronomen.**

1. Sie melden sich auf dem „Touchpoint“ an, wo Sie in den Bus oder Bahn einsteigen.
2. Der Länderabend ist etwas, was ich nie vergessen werde.
3. Das ist das Praktische, was es derzeit auf der Basar gibt.
4. Der Mann ist mit dem Fahrrad von Kasachstan nach Europa gekommen, was mich sehr beeindruckte.
5. Die Zugbegleiter haben einen Apparat, mit dem sie die Tickets überprüfen können.

5x1=5
_____/5

3 **Bilden Sie Modalsätze.**

1. Ich habe die Prüfung bestanden. Ich habe viel gelernt.
2. Das Essen im Restaurant schmeckt sehr gut. Ich habe das nicht erwartet.
3. Der Arzt führt die Untersuchungen durch. So gehört es sich.
4. Man kann Millionär werden. Wenn man Lotto spielt.
5. Mein Bus kam früher. Ich habe dann den Zug noch bekommen.

5x1=5
_____/5

4 **Schreiben Sie ein Essay zum Thema „Die Deutschen in Kasachstan“ (ihre Geschichte, ihre Rolle in Leben des Landes, Kultur und Sprache, berühmte Deutschen in Kasachstan).**

6x1=6
_____/6

0-4 (ungenügend)	10-15 (gut)
5-9 (genügend)	16-20 (sehr gut!)

_____/20

Adjektivdeklination nach bestimmten Artikeln

	Nominativ	Akkusativ	Dativ	Genitiv
Maskulin	der schön**e** Tag	d**en** schön**en** Tag	d**em** schön**en** Tag	d**es** schön**en** Tages
Feminin	die schön**e** Frau	die schön**e** Frau	d**er** schön**en** Frau	d**er** schön**en** Frau
Neutral	das schön**e** Haus	das schön**e** Haus	d**em** schön**en** Haus	d**es** schön**en** Hauses
Plural	die schön**en** Frauen	die schön**en** Frauen	d**en** schön**en** Frauen	d**er** schön**en** Frauen

Adjektivdeklination nach unbestimmten Artikeln

	Nominativ	Akkusativ	Dativ	Genitiv
Maskulin	ein schön**er** Tag	ein**en** schön**en** Tag	ein**em** schön**en** Tag	ein**es** schön**en** Tages
Feminin	eine schön**e** Frau	eine schön**e** Frau	ein**er** schön**en** Frau	ein**er** schön**en** Frau
Neutral	ein schön**es** Haus	ein schön**es** Haus	ein**em** schön**en** Haus	ein**es** schön**en** Hauses
Plural	—	—	—	—

Die Endungen gelten auch für **Possessivartikel** (mein, dein,...) und den **Negativartikel** (kein).

Adjektivdeklination nach dem Nullartikel

Wenn ein Nomen ohne Artikel benutzt wird, nennt man das **Nullartikel**. Wenn vor dem Adjektiv kein Artikel steht, wird wie folgt dekliniert:

	Nominativ	Akkusativ	Dativ	Genitiv
Maskulin	schön**er** Tag	schön**en** Tag	schön**em** Tag	schön**en** Tag**es**
Feminin	schön**e** Frau	schön**e** Frau	schön**er** Frau	schön**er** Frau
Neutral	schön**es** Haus	schön**es** Haus	schön**em** Haus	schön**en** Haus**es**
Plural	schön**e** Frauen	schön**e** Frauen	schön**en** Frauen	schön**er** Frauen

1. Die Adjektivendung hängt vom **Artikel**, vom **Genus** und dem **Fall** ab.
2. Sie unterscheidet sich, je nachdem ob ein **bestimmter oder unbestimmter** Artikel (bzw. **Possessivartikel** und **Negativartikel**) oder gar kein Artikel davor steht.

Das Partizip als Adjektiv

- Das Partizip ist eine vom Verb abgeleitete Form. Man unterscheidet zwischen **Partizip Präsens** und **Partizip Perfekt.**
- Das Partizip Präsens drückt gleichzeitig stattfindende Handlungen aus und wird immer als Adjektiv verwendet.
- Das Partizip Perfekt wird normalerweise für die Bildung des Perfekts, Plusquamperfekts und des Passivs verwendet. Es kann aber auch als Adjektiv verwendet werden.

Beispiele:

- Partizip Präsens: *„Das **weinende** Kind ist im Hof."*
- Partizip Perfekt: *„Das **gekaufte** Auto ist hier."*

Das Partizip Präsens als Adjektiv zeigt das 2 Dinge gleichzeitig stattfinden.

- *„Das Kind lacht und spielt im Garten."*
- *„Das **lachende** Kind **spielt** im Garten."*

Wenn es vor einem Nomen steht, muss es genau wie jedes andere Adjektiv dekliniert werden (Adjektivdeklination).

Beispiele:

Die Hund steht vor der Tür und bellt.

- *„Der **bellende** Hund **steht** vor der Tür."*
- *„Der Hund **steht bellend** vor der Tür."*

Die Frau schreit und rennt aus dem Haus.

- *„Die **schreiende** Frau **rennt** aus dem Haus."*
- *„Die Frau **rennt schreiend** aus dem Haus."*

Partizip Perfekt als Adjektiv zeigt einen Zustand oder zwei nicht gleichzeitig stattfindenden Handlungen.

Beispiele:

- *Ich verkaufe das Auto. „Das Auto ist **gebraucht**.*
  → (Partizip Perfekt als Verb zur Bildung des Zustandspassivs)
- *„Ich verkaufe das **gebrauchte** Auto."* (Partizip Perfekt als Adjektiv)

  *„Ich kaufe das Haus. Es ist neu **gebaut**.*

- *„Ich kaufe das neu gebaute Haus*
  → Bevor ich das Haus gekauft habe, wurde es neu gebaut.

Vergleiche mit als und wie



als

Der Apfel ist schwerer **als** die Birne.



wie

Der Apfel ist genauso schwer **wie** die Birne.

Mit dem Vergleichswort **als** werden einfache Vergleiche gebildet. Mit als werden Unterschiede verdeutlicht, also wie sich Gegenstände, Personen oder Situationen in ihren Eigenschaften unterscheiden. Der Unterschied wird durch den **Komparativ** ausgedrückt.

*Er ist **größer als** sein Bruder.*
*Der Apfel ist kleiner **als** die Wassermelone.*

Mit dem Vergleichswort **wie** werden Gemeinsamkeiten zwischen Gegenstände, Personen oder Situationen beschrieben. Etwas ist genauso wie das andere.

*Ich bin genauso groß **wie** mein Bruder.*
*Der Apfel ist so groß **wie** eine Orange.*

Doppelkonjunktionen

entweder... oder...
sowohl... als auch
nicht nur... sondern auch
weder... noch
bald... bald...

Beachten Sie die Wortfolge:

– Er wohnt entweder in diesem Haus oder in jenem.
Entweder kommt er heute, oder er kommt überhaupt nicht.
– Nicht nur meine Freunde, sondern auch alle Kollegen gratulieren mir zu diesem Erfolg.
– Sowohl meine Freunde, als auch meine Kollegen gratulierten mir herzlich.
– Weder heute noch gestern habe ich ihn gesehen.
– Er interessiert sich weder für das Theater noch geht er ins Konzert.

Merken Sie! Nach "weder... noch..." gibt es keine Verneinung.

Entweder … oder

Die Zweiteilige Konjunktion „entweder … oder“ drückt zwei Alternativen aus. Daher bietet man durch diese Konjunktion zwei Optionen an, um eine von ihnen auszuwählen. Darüber hinaus bedeutet das “Die eine oder die Andere”.

Beispiel: **Entweder** arbeitet Peter am Samstag **oder** (er arbeitet) am Sonntag.

”Entweder” steht in der Position I oder III. Dagegen steht der zweite Teil “oder” wie immer in der Position Null.

	Position 2	**Position 3**		Position 0	**Position 1**	**Position 2**	
Wir	fahren	entweder	mit dem Zug	oder	wir	fahren	mit dem Bus
Position 1	**Position 2**	**Position 3**		Position 0	**Position 1**	**Position 2**	
Entweder	fahren	wir	mit dem Zug	oder	wir	fahren	mit dem Bus

ENTWEDER … ODER in Fragen nicht möglich

In **Fragesätzen** dürft ihr den Doppelkonnektor ***‘entweder … oder‘*** nicht verwenden. In Fragen solltet ihr nur ***‘oder‘*** verwenden …

Gehst du ins Theater *oder* ins Kino?

ENTWEDER … ODER in Nebensätzen

Normalerweise haben wir zwei wichtige Regeln für **Nebensätze.** Das konjugierte Verb steht immer am Ende und das **Subjekt** steht direkt nach dem Konnektor.

Während das konjugierte Verb auch in Nebensätzen mit dem Doppelkonnektor ***‘entweder … oder‘*** an das Ende des Satzes gesetzt werden muss, kann ***‘entweder … oder‘ vor*** oder ***hinter*** das ***Subjekt*** platziert werden. Diese beiden Beispiele zeigen dies

Ich glaube, dass Peter entweder heute oder morgen arbeitet.

Ich glaube, dass entweder Peter heute oder morgen arbeitet.

Möglich ist auch, den Satzteil nach ***‘oder‘*** als **Hauptsatz** zu verwenden. Dazu müsst ihr aber den **Nebensatz** mit einem konjugierten Verb abschließen und **braucht** im folgenden Hauptsatz das **Subjekt** …

Ich glaube, dass Peter entweder heute arbeitet, oder er arbeitet morgen.

Das Passiv mit Modalverb

Das Passiv mit einem Modalverb wird so gebildet:

- Im Hauptsatz steht das konjugierte Modalverb an der zweiten Stelle.
- Am Ende des Satzes steht das Partizip Perfekt des aussagenden Verbs vor dem Infinitiv „werden“:

Aktiv					Passiv		
	Modalverb		+Infinitiv Aktiv			Modalverb	+Infinitiv Passiv
Der Mechaniker	muss	den Motor	reparieren.		Der Motor	muss	repariert werden.

Dabei werden folgende Transformationen durchgeführt:

	Das Subjekt des Satzes im Aktiv wird im Passiv nicht erwähnt.
	Das Modalverb wird im Aktiv mit dem aktivischen Infinitiv verbunden, im Passiv wird das Modalverb mit dem passivischen Infinitiv verbunden.
	Das Akkusativobjekt im Aktiv wird zum Subjekt des Passivsatzes.

Die Zeitformen des Passivs mit Modalverb

Präsens	Zuerst muss der Computer eingeschaltet werden, dann muss das Dokument geöffnet, gelesen und ausgedruckt werden.
Präteritum	Zuerst musste der Computer eingeschaltet werden, dann musste das okument geöffnet, gelesen und ausgedruckt werden.
Perfekt	Zuerst hat der Computer eingeschaltet werden müssen, dann hat das Dokument geöffnet, gelesen und ausgedruckt werden müssen.
Plusquamperfekt	Zuerst hatte der Computer eingeschaltet werden müssen, dann hatte das Dokument geöffnet, gelesen und ausgedruckt werden müssen.
Futur I	Zuerst wird der Computer eingeschaltet werden müssen, dann wird das Dokument geöffnet, gelesen und ausgedruckt werden müssen.

ACHTUNG! Im Nebensatz steht das konjugierte Modalverb am Ende des Satzes. Davor steht das Partizip Perfekt vor dem Infinitiv „werden“.

Die Reihenfolge: Partizip Perfekt – werden – konjugiertes Modalverb

Beispiele: Jeder weiß, dass zuerst der Computer **eingeschaltet werden muss.**
Alle suchen, weil der verlorene Schlüssel gefunden werden muss.

Unpersönliches Passiv

Aktiv						Passiv				
	Modalverb			+ Infinitiv Aktiv			Modalverb			+ Infinitiv Passiv
Die Kinder	müssen	den Eltern	im Haushalt	helfen.			muss	den Eltern	im Haushalt	geholfen werden.
	Das Subjekt des Satzes im Aktiv wird im Passiv nicht erwähnt.									
	Das Modalverb wird im Aktiv mit dem aktivischen Infinitiv verbunden, im Passiv wird das Modalverb mit dem passivischen Infinitiv verbunden									
	Dativ-, Genitiv- oder Präpositionalobjekte im Aktivsatz bleiben unverändert im Passivsatz.									
	Adverbialbestimmungen im Aktivsatz bleiben unverändert im Passivsatz.									
	Wenn im Aktivsatz kein Akkusativobjekt vorhanden ist, ist "es" das Subjekt des Passivsatzes. Tritt ein anderes Satzglied an die erste Stelle des Satzes, muss "es" wegfallen.									

Verben mit Präpositionen oder Präpositionaladverbien

- Präpositionaladverbien stehen stellvertretend für Präpositionen und Nomen. Sie werden mit den Adverbien **„da(r)-„** oder **„wo(r)-„** als **Präfix + Präposition** gebildet. Sie sind nicht deklinierbar!
- Bei Verben mit festen Präpositionen steht vor einem Bezugsnomen die Präposition (für, mit, um etc.)
- Im Hauptsatz vor dem Nebensatz steht ein Präpositionaladverb (dafür, daran, darum, damit etc.)
- Präpositionaladverbien verkürzen Sätze.
- Sie beziehen sich nicht auf Lebewesen, sondern nur auf Sachverhalte oder Gegenstände. Bei Lebewesen werden Personalpronomen benutzt

Beispiele:

Ich rede über die Umwelt - Ich rede darüber.

Ich entscheide mich dafür, Deutsch zu lernen. (Hauptsatz + Nebensatz)

Der Modalsatz

- Ein Modalsatz ist ein Nebensatz, der beschreibt, auf welche Art und Weise etwas gemacht wird oder passiert.
- Die Fragewörter sind: Wie? Wodurch? Auf welche Art und Weise?
- Die Konjunktionen sind „indem" und „dadurch/ohne/anstatt dass..."

indem

Beispiele

Er gewann, indem er mogelte.
Der Ladenbesitzer will sparen, indem er die Gehälter reduziert.

ohne dass

Beispiele

Er betrat den Raum, ohne dass es jemand bemerkte.
Wie schneidet man Zwiebeln, ohne dass die Augen tränen?

ohne ... zu

Sie hat mir geholfen, ohne es gewollt zu haben.

Bemerkung: Der Modalsatz mit **ohne ... zu** ist ein Infinitivsatz. Voraussetzung zur Bildung eines modalen Infinitivsatzes ist, dass er das gleiche Subjekt mit dem Hauptsatz hat.

Konditionalsatz/Bedingungssatz

- Ein Konditionalsatz gibt eine Bedingung oder einen Umstand (=Kondition) an, der für die Realisierung einer Handlung erfüllt sein muss.
- Bedingungssätze (= Konditionalsätze) sind **Nebensätze** und das Verb steht am Ende.
- Die Fragewörter dafür sind: Wann? Unter welcher Bedingung?
- Der Konditionalsatz kann mit den Konjunktionen „wenn", „falls" und „sofern" eingeleitet werden.

Beispiel:

*„**Wenn** das Wetter schön **ist, gehe** ich morgen spazieren."*
→ Wenn das Wetter schlecht ist, gehe ich nicht spazieren.

Der Unterschied zwischen „wenn", „falls" und „sofern" liegt in der Wahrscheinlichkeit.

Bei „falls" und „sofern" ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Bedingung sich erfüllt eher gering.

- *„**Falls/Sofern** ich keine Zeit **habe, gebe** ich dir Bescheid!“*
  → Wahrscheinlich habe ich aber Zeit.
- *„**Wenn** ich keine Zeit **habe**,…“* (= Neutral)

„Sofern“ kann **nur** in Kombination mit einer Verneinung benutzt werden. „Falls“ kann man immer benutzen.

- *„**Sofern** ich keine Zeit habe,…“*
- *„**Sofern** du nicht zum Treffen kommst,…“*

Wortstellung im Konditionalsatz

- *„Ich **helfe** dir, **wenn** ich mit meinen Aufgaben fertig **bin**.“*

(Verb im Hauptsatz auf Position 2 und im Nebensatz ans Ende.)

Normalerweise stellt man aber den Nebensatz vor den Hauptsatz, da die Bedingung ja die wichtigste Information im Satz ist.

- *„**Wenn** ich mit meinen Aufgaben fertig **bin, helfe** ich dir.“*

(Auch hier ist alles wie immer: Das Verb im Nebensatz am Ende und im Hauptsatz direkt hinter dem Komma, da der ganze Nebensatz auf Position 1 steht.)

Der Relativsatz

- Mit Relativsätzen gibt man zusätzliche Informationen, ohne einen neuen Satz zu beginnen.
- Relativsätze sind Nebensätze und stehen immer in Kommas.
- Sie werden durch Relativpronomen oder Relativadverbien eingeleitet.
- Relativsätze beziehen sich meistens auf ein Nomen oder ein Pronomen und stehen direkt hinter dem Wort, auf das sie sich beziehen.
- Relativsätze antworten auf die Fragen “welcher”, “was für ein” und werden durch folgende Relativpronomen eingeleitet:

	Singular			Plural
	m	n	f	
Nominativ	der welche	das welche	die welche	die welche
Genitiv	dessen		deren	deren
Dativ	dem welchem		der welcher	denen welchen
Akkusativ	den welchen	das welches	die welche	die welche

Beispiel: „Das ist der Mann, der einen Ferrari hat.“
„Das ist der Mann, der (welcher) einen Ferrari hat.“

Relativsätze mit „was“

Relativsätze können sich auf **Demonstrativpronomen** und **Indefinitpronomen** beziehen. Hier wird anstelle von **der, die, das** häufiger **„welch-“** verwendet, um doppelte Wörter zu vermeiden.

Wenn es sich allerdings auf einen neutralen Superlativ (meist Adjektiv als Nomen), oder etwas Unbestimmtes (etwas, alles, nichts,...) oder einen ganzen Satzinhalt bezieht, wird „**was**“ benutzt.

Beispiele:

Neutraler Superlativ:

- *„Das ist **das Beste, was** ich jemals gemacht habe.“*

Indefinitpronomen: (Unbestimmt)

- *„Der Mann sagt **nichts, was** von Bedeutung ist.“ (Nominativ)*
- *„Ich sehe **etwas, was** du nicht siehst.“ (Akkusativ)*

Ganzer Satz:

- *„Er spielt in der Wohnung Schlagzeug, **was** die Nachbarn stört.“*

Weil „was“ unmöglich mit einer Präposition stehen kann, muss der Relativsatz, der sich auf einen ganzen Satz bezieht, meistens aber mit wo(r)+Präposition gebildet werden.

- *„Er hat mir geholfen, **wofür** ich ihm sehr dankbar bin.“*

Temporalsatz mit „wenn“/„als“

- Temporalsätze mit „wenn“ und „als“ drücken aus, dass zwei Dinge zu einem bestimmten Zeitpunkt gleichzeitig stattfinden.
- **„Als“** benutzt man bei etwas, was einmalig in der Vergangenheit stattgefunden hat.
- **„Wenn“** wird benutzt, wenn etwas mehr als einmal in der Vergangenheit stattgefunden hat.
- In der Zukunft und im Präsens wird immer **„wenn“** benutzt.

In der Zukunft

In der Zukunft immer „wenn“

- *„Ich werde immer glücklich sein, **wenn** du mich **besuchst**.“*
  → Jedes Mal
- *„Ich werde froh sein, **wenn** du gesund wieder zurück **kommst.**“*
  → Passiert nur ein Mal

Im Präsens

Im Präsens immer „wenn“

- *„Ich komme nach Hause, **wenn** ich mit der Arbeit fertig **bin**.“*
  → Ein Mal
- *„(Immer) **wenn** ich nach Hause **laufe**, komme ich am Kino vorbei.“*
  → Öfters (immer wieder)

In der Vergangenheit

In der Vergangenheit muss man zwischen „wenn“ und „als“ unterscheiden.

- *„**Als** ich ein Kind **war**, habe ich hier immer Fußball gespielt.“*
  → Ich war nur ein Mal ein Kind → als
- *„(Immer) **wenn** ich in Berlin **war**, sind wir feiern gewesen.“*
  → Ich war mehr als ein Mal in Berlin feiern. → wenn
- *„Heute bin ich schon im Büro gewesen, **als** du angekommen **bist**.“*
  → Du bist nur ein Mal angekommen. → als

Wortstellung

„Wenn“ und „als“ sind unterordnende Konjunktionen. Das bedeutet, dass sie einen **Nebensatz** einleiten und das Verb ans Ende des Nebensatzes schicken.

Oft steht mit „wenn“ und „als“ der Nebensatz vor dem Hauptsatz, da man den Nebensatz besonders betonen möchte. Grammatisch ist es aber egal.

Wenn die Situation, also die W-Frage klar ist, kann der Hauptsatz auch weggelassen werden.

- *„Wann kommst du nach Hause?“ – „**Wenn** ich mit der Arbeit fertig **bin**.“*
- *„Wann hast du dich mit Tim getroffen?“ – „**Als** ich in Berlin war.“*

Konzessivsatz (Nebensatz mit „obwohl”)

- Mit einem Konzessivsatz drückt man einen Gegensatz oder nicht logische Folge zur Aussage des Hauptsatzes aus.
- Der Konzessivsatz ist ein Nebensatz und formuliert eine Bedingung und der Hauptsatz eine nicht logische Folge (= anders als erwartet, bzw. Folge tritt nicht ein.)
- Die Konjunktionen sind: „*obwohl*“ oder „*obgleich*“

Vergleich Kausal- und Konzessivsatz

Kausalsatz (= logische / erwartete Folge)

- *„Ich **habe** die Prüfung bestanden, weil ich viel gelernt **habe**."*
  Die **logische / erwartete Folge** von **der Bedingung** „viel lernen" ist „die Prüfung bestehen" → Die Erwartung wird erfüllt.
- *„Weil ich viel Geld **habe, kaufe** ich mir ein neues Auto."*
  Die logische / erwartete Folge von der Bedingung „viel Geld haben" ist hier „ein neues Auto kaufen" → Die Erwartung wird erfüllt.

Konzessivsatz (= unlogische / nicht erwartete Folge)

- *„Ich habe die Prüfung nicht bestanden, **obwohl** ich viel gelernt **habe**."*

Hier wurde die Erwartung nicht erfüllt, da ich, trotz dass ich viel gelernt habe, die Prüfung nicht bestanden habe. Es ist also eine unlogische/nicht erwartete Folge.

- *„**Obwohl** ich viel Geld **habe, kaufe** ich mir kein neues Auto."*

Auch hier ist es ein Folge, die der Bedingung im Nebensatz eigentlich widerspricht. Es ist also eine unlogische/nicht erwartete Folge.

(https://easy-deutsch.de/)

Temporalsätze mit „während" und „solange"

Temporalsätze mit „während" und „solange" drücken eine Gleichzeitigkeit zweier Handlungen zu einem Zeitpunkt aus. Dabei laufen zwei Vorgänge parallel zueinander. Beide Konjunktionen können in allen Zeiten (Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit) benutzt werden.

Hauptsatz + Nebensatz

Hauptsatz	Nebensatz
Die Frau liest einen Roman,	während ihr Mann sich die Fußballübertragung ansieht.
Der Student telefonierte ständig,	während er im Internet surfte.
Die Mutter bringt die Küche in Ordnung,	während die Kinder ihre Hausaufgaben machen.

Nebensatz + Hauptsatz

Nebensatz	Hauptsatz
Solange der Mann sich die Fußballübertragung ansieht,	liest die Frau einen Roman.
Während der Student im Internet surfte,	telefonierte er ständig.
Solange die Kinder ihre Hausaufgaben machen,	bringt die Mutter die Küche in Ordnung.

Nominalisierung

Eine temporale Angabe kann auch mit einer Präposition-Nomen-Konstruktionen formuliert werden. Die passende Präposition lautet: „während“:

Hauptsatz mit einer Präposition-Nomen-Konstruktion als temporale Angabe
Während der Fußballübertragung stopft seine Frau die Socken.
Während des Kochens telefonierte Heike ständig.
Jochen hat während des Badens fünf Flaschen Bier getrunken.
Während des Aufräumens machen ihre Kinder ihre Hausaufgaben.

- Nominale Angaben können auf Position 1 oder im Mittelfeld stehen.
- Die Präposition „während“ verlangt den Genitiv.

Während des Gesprächs mit meinem Professor war ich sehr nervös.

Der Finalsatz

- Mit Finalsätzen beschreibt man eine Absicht, einen Zweck oder ein Ziel.
- Die Fragewörter dafür sind: Wozu? Wofür? Zu welchem Zweck? Mit welcher Absicht? Mit welchem Ziel?
- Man kann Finalsätze mit der Infinitivkonstruktion „um… zu…“ oder einem normalen Nebensatz mit der Konjunktion „**damit**“ bilden.

Finalsatz mit „damit“

Ein Finalsatz mit „damit“ ist ein Nebensatz.
*„**Wofür** arbeitest du so viel?“*
*„Ich arbeite so viel, **damit** ich mir den Urlaub leisten **kann**.“*
*„**Damit** ich mir den Urlaub leisten **kann**, **arbeite** ich so viel.“*
*„**Damit** ich mir den Urlaub leisten **kann**.“*

Finalsatz mit „um… zu… “

Ein Finalsatz mit „um… zu…“ ist ein **Infinitivsatz**. Der Finalsatz mit „damit“ kann immer gebildet werden. Um die **Infinitivkonstruktion** nutzen zu können, muss jedoch das Subjekt im **Hauptsatz** das Selbe sein wie im Infinitivsatz. Im Infinitivsatz entfällt dann das Subjekt. „um“ steht hinter dem Komma und „zu“ + Infinitiv steht am Ende des Satzes.

Beispiele:

- *„**Wofür** arbeitest du so viel?“*

*„Ich arbeite so viel, **um** (die Rechnungen bezahlen **zu können**.“*

Vergleich „damit“ und „um… zu…“

Wozu braucht man ein Auto?

- Man kann in den Urlaub fahren.

*„**Man** braucht ein Auto, **um** in den Urlaub fahren **zu können**.“*
*„**Man** braucht ein Auto, **damit man** in den Urlaub fahren **kann**.“*

- Man muss nicht zur Arbeit laufen.

*„**Man** braucht ein Auto, **um** nicht zur Arbeit laufen **zu müssen**."*
*„**Man** braucht ein Auto, **damit man** nicht zur Arbeit laufen **muss**."*

Wozu baut China einen großen Staudamm?

- Die Menschen können den Strom nutzen.

*„**China** baut einen großen Staudamm, **damit die Menschen** Strom nutzen **können**."*

Um…zu… ist hier nicht möglich, da im Hauptsatz „China" und im Nebensatz „die Menschen" das Subjekt ist.

Besonderheiten

Die Modalverben **„sollen", „möchten"** und **„wollen"** können keinen Finalsatz bilden, da sie selbst einen Zweck, eine Absicht oder ein Ziel ausdrücken. Sie werden gegen „**können**" eingetauscht oder ganz weggelassen.

Wofür brauche ich viel Geld?

- Ich will viel reisen.

*„Ich brauche viel Geld, **um** viel **reisen zu können**."*
*„Ich brauche viel Geld, **um** viel **zu reisen**."*

Der Infinitiv steht mit "zu"

a) Nach den meisten Verben:
– Es fängt an zu regnen.
– Es gefällt mir, ein paar Stunden mit einem Buch vor der Nase zu verbringen.
– Du brauchst nicht darüber zu sprechen. (Aber: Du musst darüber sprechen).

b) Nach den Substantiven:
– In diesem Sommer hatte ich keine Möglichkeit, ins Ausland zu fahren.
– Es ist höchste Zeit, nach Hause zu gehen.

c) Nach den Adjektiven:
– Es ist gesund, Sport zu treiben.
– Ich finde es dumm, den ganzen Abend vor dem Fernseher zu sitzen.

Infinitivgruppen.

1. um … zu + Infinitiv (для того чтобы)
Die Gruppe antwortet auf die Frage wozu?
– Heute steht er früher auf, um sich nicht zu verspäten.

2. statt … zu + Infinitiv
– Hilf mir, statt mich zu stören!

3. ohne … zu + Infinitiv
– Er verlässt das Zimmer, ohne ein Wort zu sagen.

Konjunktiv I

	Bildung Konjunktiv
Präsens	Präsens Indikativ + Suffix **-e**
Präteritum	Schwache Verben = Präteritum Indikativ Starke Verben: Präteritum Indikativ + Suffix **–e + Umlaut** möchte, müsste, dürfte, wüsste, wollte, sollte, wäre, hätte, würde
Perfekt	**habe/sei** (haben/sein → Präsens Konjunktiv) + **Partizip II**
Plusquamperfekt	**hätte/ wäre** (haben/sein → Präsens Konjunktiv) + **Partizip II**
Futur I	**werde** (werden → Präsens Konjunktiv) + **Infinitiv**
Futur II	**werde** (werden → Präsens Konjunktiv) + **Partizip II** + **haben/sein (Infinitiv)**
Konditionalis 1	**würde** (werden → Präteritum Konjunktiv) + **Infinitiv**
Konditionalis 2	**würde** (werden → Präteritum Konjunktiv) + **Partizip II** + **haben/sein (Infinitiv)**

Konjunktiv

Konjunktiv I Kennzeichnung der indirekten Rede	**Konjunktiv II** Kennzeichnung des Irrealen
Verbstamm **+e+** Personalendung	Verbstamm im Präteritum **+e+** Personalendung
ich geh-e du geh-e-st er/sie/es geh-e	ich ging du ging-e-st er/sie/es ging-e

Konjunktiv II (Präsens)

Denn Konjunktiv II (Präsens) benutzt man in verschiedenen Funktionen:

Ratschläge	Du solltest mal an die Umwelt denken.
höfliche Bitten	Könnte ich bitte eine Tasse Tee haben?
Wünsche und nicht reale Dinge	Wenn ich mehr Geld hätte, würde ich eine Weltreise machen.

Indirekte Rede

Der Politiker meinte, die Bedingungen seien günstig für Investoren.

Funktion: Die indirekte Rede benutzt man, um die wörtliche Rede eines anderen wiederzugeben. Normalerweise verwendet man für die wörtliche Rede den Konjunktiv I.

Beispiele:
Wörtliche Rede: Dias sagt: „Er ist sehr müde."
Indirekte Rede: Dias sagt, er sei sehr müde.
Entspricht der Indikativ dem Konjunktiv I, verwendet man den Konjunktiv II.

Formen

gesprochene Sprache	Der Kanzler sagte, dass er Österreich besucht **hat**.	meistens Indikativ
Schriftsprache	• Der Kanzler sagte, dass er Österreich besucht **habe**. • Die Kanzlerin sagte, sie **habe** Österreich besucht.	haben: Konjunktiv I nur in der 3. Person Singular
	Die Bedingungen **seien** günstig für Investoren.	sein: Konjunktiv I in allen Formen
	Sie haben gesagt, sie **würden** die Krise **verhindern.**	Konjunktiv II

Verschiebungen im Wiedergabesatz		
Verschiebungen	direkte Rede → indirekte Rede	Beispiele
Pronomen (Personalpronomen, Possessivpronomen)	1.Pers. → 3.Pers.	ich → er, sie mein → sein, ihr wir → sie unser → ihr
Verb-Modus	Indikativ → Konjunktiv I	ich bin → er/ sie sei wir haben → sie hätten
Verb- Tempus	Präteritum (Indikativ) → Perfekt (Konjunktiv)	ich war froh → sie sei froh gewesen
Zeitangaben	werden bezogen auf den Sprecher des übergeordneten Satzes	heute → damals an diesem Tag
Ortsangaben	werden bezogen auf den Sprecher des übergeordneten Satzes	hier → dort an jenem Ort in Almaty

Die Redeeinleitung

Die indirekte Redewiedergabe wird meist mit einer **Redeeinleitung** begonnen. Diese steht am besten vor der indirekten Redewiedergabe, damit deutlich wird, dass man eine fremde Rede wiedergibt.

neutrale Formen der Redeeinleitung:

- Er sagte / meinte / rief / erzählte / antwortete / fügte hinzu / dachte / glaubte / hoffte ...

kommentierende Redeeinleitungen bzw. für die Redewiedergabe von Aufforderungen und Befehlen:

- Er beschuldigte ihn / warnte davor / entschuldigte sich dafür / drohte / versprach / bat / befahl / forderte ...

Redeeinleitung bei Fragen:

- Er fragte / wollte wissen / erkundigte sich danach ...

Graduierende Adverbien



Bestimmte Adverbien oder adverbiale Ausdrücke, die aus mehreren Wörtern bestehen, kann man verwenden, um die Bedeutung eines Adjektivs oder eines Verbs zu verstärken oder abzuschwächen.

Intensität der Gradadverbien:

Zwischen ***nicht sehr, nicht besonders und nicht*** so gibt es kaum einen Unterschied. Die Intonation und die Mimik sagen hier oft mehr aus als die Worte selbst.

Diese Gradadverbien kombiniert man häufig mit Adjektiven.

besonders: Die Lebensgeschichte des Schriftstellers war besonders interessant.
sehr: Das Projekt war sehr interessant.
ziemlich: Das Wetter war ziemlich schlecht.
etwas/ein bisschen: Am Anfang war der Ausflug etwas langweilig.

Man kombiniert *etwas* bzw. *ein bisschen* nur mit Adjektiven, die eine negative Bedeutung haben. Manchmal ergänzt man außerdem noch zu:

Die Leute in der Gruppe waren mir *ein bisschen zu* alt.

Zur Negation von Adjektiven verwendet man oft diese adverbialen Ausdrücke:

nicht sehr/nicht besonders: Die anderen Schüler in der Gruppe waren nicht sehr interessant.

nicht so: Das Essen war nicht so gut.

gar nicht: Gespräche über Schulleistungen finde ich gar nicht angenehm.

Fragen mit Präpositionen

Wenn das Verb eine Präpositionalergänzung nutzt, muss das Fragewort mit der Präposition kombiniert werden

Die zwei Möglichkeiten

Wenn das Verb eine Präpositionalergänzung nutzt, muss das Fragewort mit der Präposition kombiniert werden. Es gibt zwei Möglichkeiten, das zu tun:

1. Präposition + wen/wem/was
2. Wo(r) + Präposition

Man muss hier unterscheiden, ob man nach Personen oder Dingen fragt.

Nach Personen Fragen

Akkusativpräpositionen + „wen“		
Auf	**wen**	warten wir?
An	**wen**	denkst du?
Dativpräpositionen + “wem”		
Mit	**wem**	redet er?
Mit	**wem**	spielt er?

Nach Dingen Fragen

Man bildet das Fragewort mit „wo“ + Präposition

Bei Präpositionen, die auf einem **Vokal** (a,e,i,o,u) beginnen, muss noch ein **„r“** eingeschoben werden.

Wo (r) + Präposition

Wovon	träumst du?
Womit	fährst du nach Hause?
Woran	denkst du?

Mehrteilige Konjunktionen

Mehrteilige Konjunktionen verbinden immer Hauptsätze miteinander. Sie bestehen aus mindestens zwei Teilen. Es gibt:

✓ sowohl ... als auch ...
✓ nicht nur ... sondern auch ...
✓ weder ... noch ...
✓ zwar ... aber ...
✓ entweder ... oder ...
✓ einerseits ... andererseits
✓ je ... desto/umso ...

Beispiele:

- „Ich war sowohl in Astana als auch in Aktau."
- „Maira war nicht nur in Almaty, sondern auch in Kokschetau."
- „Eldar war weder in Aktobe noch in Semey."
- „Elmira ist zwar intelligent, aber manchmal auch sehr vergesslich."
- „Dias will entweder nach Deutschland oder nach Frankreich fliegen."

Wortstellung

Meistens stehen die Konjunktionen vor den Wörtern oder Satzteilen, auf die sie sich beziehen. „Entweder" und „zwar" und „weder" können aber auch auf Position 1 gesetzt werden.

„zwar ..., aber ...":
„Zwar ist Elisa intelligent, aber manchmal auch sehr vergesslich."
„Elisa ist zwar intelligent, aber manchmal auch sehr vergesslich."

„entweder ... oder ...":

- „Entweder fahre ich nach Brasilien oder nach Kolumbien."
- „Ich fahre entweder nach Brasilien oder nach Kolumbien."

„weder ... noch ...":

- „Weder fahre ich nach Brasilien noch nach Kolumbien."
- „Ich fahre weder nach Brasilien noch nach Kolumbien."

lassen + Infinitiv

- Das Verb „***lassen***" ist ein besonderes Verb, denn man kann es als Hauptverb und wie ein Modalverb mit einem zweiten Verb im Infinitiv verwenden.
- Die Bedeutung ändert sich in den unterschiedlichen Varianten.
- „Sich lassen" kann in der 3. Person auch als Ersatz für das Passiv benutzt werden.

Wortstellung

Normaler Satz			
	Position 2		**Ende**
Mein Vater	**lässt**	sich morgen	**operieren.**
Frage			
Position 1			**Ende**
Lässt	sich mein Vater morgen		**operieren?**

Verwendung von „lassen“

Wenn „lassen“ als Hauptverb benutzt wird, steht es an 2. bzw. 1. Stelle. Mit einem Hilfsverb entsprechen alle Regeln zur Grammatik und Wortstellung denen der Modalverben.

***lassen* ist kein vollwertiges Modalverb, weil es auch eine eigene Bedeutung hat und allein als Hauptverb verwendet werden kann. Modalverben können das nicht!**

- *„**Lasst** Papa in Ruhe.“*

*„Ich **lasse** mein Handy zu Hause liegen.“*
*„Er **lässt** seine Tochter mit dem Auto fahren.“*
*„Der Fernseher **lässt** sich nicht reparieren.“*
*„Ich **lasse** mein Fahrrad reparieren.“*

Am häufigsten wird *„lassen“* als Hilfsverb als Ersatz für das Passiv genutzt.

Beispiele:

- *„Meine Freundin **lässt** sich die Haare schneiden.“* = *„Die Haare (meiner Freundin) **werden geschnitten.**“*
- *„Mein Vater **lässt** sich morgen operieren.“*

(= Mein Vater wird morgen operiert.) → Er hat das veranlasst.

- *„Das Problem **lässt** sich einfach lösen.“*

(= Das Problem kann einfach gelöst werden.) → Es ist möglich, das Problem einfach zu lösen.

LERNWORTSCHATZ

Lektion 1		
Deutsch	Kasachisch	Russisch
aufbewahren	сақтау	хранить
benachteiligen	ажырату	обделить
betreuen	қарау	присматривать за
bevorziehen	артық көру	предпочитать
das Bewußtsein, -s, -	сана	сознание
der Bürger, -s, -	азамат, - тар	гражданин, граждане
bürgerlich	азаматтық	гражданский
der Einfluss, -es, -Einflüsse	әсер ету, ықпал	влияние
die Erlaubnis, -, -e	рұқсат беру	разрешение
ehrenamtlich	өз еркімен	добровольно
das Eigentum,-s, die Eigentüm	меншік	собственность
das Engagement	міндеттеме	обязательство
der Flüchtlinge, -n, -n	босқындар	беженцы
die Freiheit, -, -en; die Pressefr	бостандық, сөз бостандығы	свобода, свобода слова
freiwillig	өз еркімен	добровольно
das Gericht, -es, -e	сот	суд
der Gerichtshof, -s, -e	сот	суд
das Gesetz, -es, -e	заң	закон
die Gesetzgebung, -, -en	заңнама	законодательство
der Gesetzgeber, -s, -	заң шығарушы	законодатель
gewährleisten	кепілдік	гарантия
die Gewalt, -, Gewälte	зорлық-зомбылық	насилие
das Gewissen, -s,-	ар-ұждан	совесть
die Gleichberechtigung, -, -en	теңдік	равенство
das Grundgesetz	Конституция	Конституция
der Held, -en, -en	батыр	герой
heldenhaft	батырлық	героический

die Macht, -, die Mächte	билік, өкілеттіктер	власть, полномочия
pflegen	қолдау, сақтау	поддерживать
der Pflegedienst, -es, -e	мейірбике қызметі	служба сестринского дела
das Recht, -s, -e	құқық	право
die Regierung, -, -en	үкімет	правительство
Menschenrecht, das	адам құқықтары	права человека
die Sammlung, -, -en	жинақ	коллекция
das Recht auf	құқығы	право на
schützen	қорғау	защищать
der Traum,-s, -Träume	арман	мечта
der Türhüter, -s, -	күзетші	охранник
die Unabhängigkeit	тәуелсіздік	независимость
das Urteil, -s, -e	үкім	приговор
das Verbot,-s,-e	тыйым	запрет
die Verfassung, -, -en	Конституция	Конституция
verletzen	жарақаттану	травмирование
der Wert, -es, -e	құндылық	ценность
wertvoll	бағалы	ценный
die Würde, -, die Menschenwür	қадір-қасиеті	достоинство, человеческое достоинство
die Zivilgesellschaft, -, -en	азаматтық қоғам	гражданское общество
der Zufall	іс, кездейсоқтық	случай
Lektion 2		
die Allgemeinmedizin	жалпы медицина	общая медицина
das Altersheim, -s,-e	Қарттар үйі	Дом престарелых
aneignen	бейімделу	приспосабливаться
das Angebot, -es, -e	ұсыныс	предложение
der Anspruch; in Anspruch neh	шағымдар, пайдалану	претензии, воспользоваться
die Anteilnahme, -, -n	жанашырлық	сочувствие

das Arzneimittel, -s, -	дәрі-дәрмек	лекарство
der Arzt, -es, -Ärzte; ärztlich	дәрігер	врач
aufmuntern	жігерлендіру	ободрять
die Ausbildung	оқыту	обучение
der Außenseiter, -s, -	аутсайдер	аутсайдер
bedenken auf	алаңдаушылық білдіру	опасения по поводу
bedürfen	қажет ету	нуждаться
behandeln	қызмет көрсету	обращаться
der Beitrag, -s, -Beiträge	салым, жарналар	вклад
Beiträge zahlen,	жарналарды төлеу	платить взносы
belasten	ауыртпалық салу	нагружать
die Besserung, -, -en	жақсару	улучшение
besserwisserisch	бәрін білетін	знающий
betäuben	жансыздандыру	анестезировать
das Betäubungsmittel, -s,	есірткі, - лер	наркотики
betreuen	біреуді қарау	присматривать за
die Bewegung, -, -en; sich bew	қозғалыс	движение
das Einkommen, -s, -	табыс	доход
das Einstiegsgehalt,-es,-er	бастапқы жалақы	первоначальная зарплата
sich entscheiden für	бір нәрсеге шешім қабылдау	принимать решение
die Erkältung, -, -en	суықтау	простуда
die Erkrankung, -, -en	ауру	болезнь
die Ernährung	тамақтану	питание
ernsthaft	байыпты	серьёзно
das Fieber, -s, -; Fieber haben	ыстығы көтерілу	быть в лихорадочном состоянии
die Fettleibigkeit, -, --en	семіздік	ожирение
die Freizeitgestaltung, -, -en	бос уақытты ұйымдастыру	досуг

das Gebühr, -s, -e	төлем	плата
der Gedanke, -n, -n	ой	мысль
sich Gedanken machen	ойлану	думать о
die Gefahr, -, -en, die Lebensge	қауіп, өмірге қауіп	опасность
die Genesung, -, -en	сауығу (аурудан)	выздоровление
die Gesundheit; gesundheitlich	денсаулық	здоровье
die Gesundheitsförderung, -, -e	денсаулықты нығайту	укрепление здоровья
der Gesundheitszustand, -es, e	денсаулық жағдайы	состояние здоровья
Übergewicht ; übergewichtig	салмақ	вес
gültig sein	жарамды болу	быть действительным
heilen	емдеу	лечить
die Heilung, -, -en	сауығу	исцеление
die Herausforderung, -, -en	сынақ	испытание
die Hilfebedürftige, -n	мұқтаж	нуждающийся
der Hintergrund, -es, -Hintergrü	себеп	причина
der Körper, -s, - ; körperlich	дене	тело
der Konsum, -s, -e	тұтыну	потребление
die Krankenkasse, -, -n	медициналық сақтандыру	медицинская страховка
der Kunde, -n, -n	клиент	клиент
sich kümmern um	қамқорлық жасау	позаботиться о
das Lebensmittel, -s, -	азық-түлік	продукты питания
missbrauchen	теріс пайдалану	злоупотреблять
das Mitgefühl, -s, -e	жанашырлық	сострадание
die Mühe; sich Mühe geben	күш салу, тырысу	усилие; стараться

das Naturheilverfahren, -s, -	табиғи емдеу үрдісі	натуропатический процесс
der Notfall, -s, -Notfälle	төтенше жағдай	чрезвычайная ситуация
der Pflegeberuf, -s, -e	мейірбике мамандығы	профессия сестринского дела
die Prävention, -, -en	алдын алу	профилактика
profitieren	пайда табу	извлекать выгоду
das Seniorenheim, -es, -e	Қарттар үйі	пансионат для пожилых людей
spannend	қызықты	захватывающий
die Trost, -,	жұбаныш	утешение
trösten	жұбату	утешить
überheblich	тәкаппар	высокомерный
übernehmen; den Betrag übern	алу, соманы алу	принять сумму
überweisen	беру, жіберу	перечислить
der Umstand, -es, -e	факт, жағдай	факт
unterstützen	қолдау	поддерживать
untersuchen	тергеу	расследовать
Verantwortung übernehmen	жауапкершілікті алу	ответственность
verdienen	табыс табу	зарабатывать
verschreiben	тағайындау	назначать
versichern	сақтандыру	страховать
die Versicherung, -, -en	сақтандыру	страхование
versicherungspflichtig	сақтандырылуға міндетті	обязательный к страхованию
der Versicherte, -n, -n	сақтандырылған	застрахованный
die Versorgung, -, -en	қызмет көрсету	обеспечение
die Vorbeugung, -, -en	алдын алу шаралары	профилактика
Vorsorgeuntersuchung, -, -en	профилактикалық тексеру	профилактическое обследование
vertiefen	тереңдету	углублять

zuverlässig sein	сенімді болу	быть надёжным
zufrieden sein	қанағаттану	быть довольным
Zusatzleistung, -, -en	қосымша қызметтер	дополнительные услуги
der Zuschuss, -es, -Zuschüsse	субсидия	субсидия
einen Zuschuss zahlen	қосымша ақы төлеу	выплачивать дополнительную плату
zuzahlen	қосымша төлеу	платить дополнительно

© ткелекмек-горно.сайт

Quellenverzeichnis

1. https://www.goethe.de/resources/files/pdf262/binnendifferenzierung-im-deutschunterricht_justyna-ciecharowska.pdf
2. https://www.daf-daz-didaktik.de/didaktik/binnendifferenzierung/mit-padlet-binnendifferenzierend-arbeiten/
3. https://www.daf-daz-didaktik.de/didaktik/binnendifferenzierung/differenzierungsarten-im-ueberblick/
4. https://www.daf-daz-didaktik.de/didaktik/binnendifferenzierung/sich-als-lehrkraft-freiraeume-schaffen/
5. https://www.daf-daz-didaktik.de/themen/fertigkeiten/binnendifferenziertes-diktat/
6. https://www.sabinejokischlernstraat.com/sprechanlaesse/
7. https://www.goethe.de/resources/files/pdf85/Werkzeugkiste_Sprechen.pdf
8. https://fremdsprachedeutschdigital.de/download/fd/FD-62-Online-Boeschel.pdf?
9. https://www.youtube.com/watch?v=Fyq4k7SeYBw&t=1s
10. https://www.daf-daz-didaktik.de/didaktik/lernen-mit-allen-sinnen/stimmengewirr/?hilite=%27aktivs%27%2C%27H%C3%B6ren%27
11. https://schule.org/thema/sprachfoerderung/
12. https://www.daf-daz-didaktik.de/themen/spiele/spielideen-fuer-den-sprachunterricht/?hilite=%27aktivs%27%2C%27H%C3%B6ren%27
13. https://www.daf-daz-didaktik.de/didaktik/lernen-mit-allen-sinnen/stimmengewirr/?hilite=%27aktivs%27%2C%27H%C3%B6ren%27
14. https://www.daf-daz-didaktik.de/themen/fertigkeiten/limerick-2?hilite=%27Schreiben%27
15. https://www.daf-daz-didaktik.de/themen/grammatik/maerchen-schreiben-im-onlineunterricht/?hilite=%27Schreiben%27
16. https://www.daf-daz-didaktik.de/themen/wortschatz/eine-person-beschreiben/?hilite=%27Schreiben%27
17. https://www.daf-daz-didaktik.de/didaktik/gute-unterrichtsprinzipien/fehler-mitschreiben/?hilite=%27Schreiben%27
18. https://www.daf-daz-didaktik.de/
19. https://deutsch-lernen.zum.de/wiki/Unterrichtsmethoden
20. https://www.youtube.com/@cornelsen
21. https://www.friedrich-verlag.de/fileadmin/_processed_/a/6/csm_510183-004_UC_183_Arbeitsblatt_A_Jugend_Forscht_thumb_98562ac0a0.webp
22. https://www.friedrich-verlag.de/fileadmin/_processed_/c/3/csm_510183-004_UC_183_Arbeitsblatt_B_Jugend_Forscht_thumb_8996047294.webp
23. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/grundschule/implementationsmaterial/fremdsprachen/SchlerinnenundSchlermitProblemenbeimLernenMrz2006_01.pdf

S. 7	1-9. 123rf
S.11	1. Wikipedia
S.12	1. Pinterest 2. 123rf
S.13	1. kazpravda.kz
S.15	1. planet-schule.de
S.16	1-2. Wikipedia 3. welt.de
S.17	1. kleeblatt-rheine.de 2. ehrenamt-regionalverband.de
S.19	1-3. Wikipedia
S.20	1. gov.kz
S.22	1. Wikipedia
S.23	1. veryimportantlot.com
S.25	1. Wikipedia
S.26	1. Getty Images
S.27	1. telegraph.co.uk
S.28	1-6. Wikipedia
S.29	1. publicevents.ru
S.31	1,3=. Pixabay 2. Shutterstock 4. 123rf
S.35	1. Pinterest
S.39	1-10. 123rf
S.40	1-3. 123rf
S.42	1. Shutterstock
S.43	1. ahaslides.com
S.46	1.123rf
S.49	1. 123rf
S.54	1. 123rf
S.55	1. 123rf
S.56	1. 123rf
S.58	1. Freepik
S.60	1-2.
S.61	1. Wikipedia
S.63	1. 123rf
S.64	1. gutefrage.net
S.70	1-4. 123rf
S.71	1-5. 123rf
S.76	1. 123rf
S.80	1. 132rf
S.81	1-2. Wikipedia 3. 123rf
S.83	1-15. 123rf
S.89	1. 123rf
S.91	1-4. 123rf
S.92	1-3. 123rf
S.93	1-2. 123rf
S.98	1. 123rf
S.99	1. el.kz
S.102	1. wiedergeburt.asia
S.104	1. wiedergeburt-kasachstan.de
S.107	1. 123rf; 2. Pinterest
S.112	1-5. 123rf
S.115	1-10. 123rf
S.123	2-6. 123rf
S.128	1. 123rf

© Cornelsen

DEUTSCH
11. Klasse
Sozialwissenschaften
Schülerbuch
Teil 1
B 1.2

Autorinnen: Mereke Tankibayeva, Nazym Duisenova, Annabel Rosin
Expertise: Mereke Tankibayeva, Rakhila Seilkhanova, Zhanat Rapisheva
Rezensenten: Ryssaldy Kussaiyn, Doktor der Philologie, Professor, Akademiker des NCII
Elvira Kenesheva, Lehrerin - Forscherin
Methodistin: Ainash Ashimova
Layout und Herstellung: Renat Schaislamov, Gulbanu Sarsenbayeva
Bildredaktion: Azhar Kobey, Aidana Sarsenkyzy
Illustration: Fariza Kaken
Redaktion: Annabel Rosin
Verlag: „Көкжиек-Горизонт“

01.07.26 ж. басуға қол қойылды. Қағаз түрі – офсеттік.
Пішімі 70×100 1/16. Таралымы 1000 дана.
ЖШС „Реформа“ баспаханасында басылған.

@studyinn
@kokzhiek_gorizont

Көкжиек Горизонт
StudyInn School

https://kokzhiek-gorizont.kz

Тек Қазақстанда сатылады
Только для продажи в Казахстане

© Көкжиек-Горизонт